Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 277 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17 (Fernr. 27431. Draht-Anschrift: Saalezeitung. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S.), Mittwoch, den 27. November 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM und 0,25 RM Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM ohne Zustellgebühr — Mitteldeutsche Illustrierte monatlich 20 Pf — Anzeigenpreis nach Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.

Geschlagene Rebellen

Moskau hatte beim brasilianischen Aufstand die Hand im Spiel

Meldungen aus Rio de Janeiro zufolge hat die Zentrale der Bundespolizei Meldungen empfangen, denen zufolge der Aufstand in Pernambuco nunmehr völlig niedergeworfen werden konnte. Ebenfalls sind die Aufständischen in Jaboatao vernichtend geschlagen worden. Sie befinden sich in völliger Auflösung und fliehen, unter Zurücklassung großer Mengen Waffen und Munition, ins Innere. Die Truppenzusammenziehungen in Parahyba sind gestern beendet worden. Man rechnet aus diesem Grunde damit, daß heute der Vorstoß gegen die Aufständischen in Rio Grande del Norte seinen Anfang nimmt. Die Regierung hofft auch hier der Aufstandsbewegung schnell Herr werden zu können.

Auch Reuter meldet, daß der kommunistische Aufstand niedergeschlagen worden ist. In Olinda wurden die Aufständischen völlig niedergezwungen, während sie in Pernambuco in die Kasernen zurückgetrieben wurden. Dort konnten sie von den regierungstreuen Streitkräften umzingelt werden. Ihre Uebergabe wird stündlich erwartet. In Rio de Janeiro wurden gestern nachmittag mehrere höhere Offiziere verhaftet, die in dem Rufe stehen, mit den Kommunisten zu sympathisieren. Nach der Meldung einer Abendzeitung soll der Kommunistenführer Luiz Carlos Prestes vor zwei Monaten aus Argentinien mit gefälschtem Paß nach Rio de Janeiro gekommen sein und unter dem Namen Roberto Castro die Aufstandsbewegung vorbereitet haben. Seit Sonntag sei er spurlos verschwunden.

Der „Zepp" kann nun auch landen

Nachdem der Aufstand in Pernambuco niedergeschlagen worden ist, wird das Luftschiff „Graf Zeppelin" in Kürze auch landen können. Wie festgestellt wurde, wurden auf dem Landefeld lediglich die Licht- und Telephonleitungen zerstört. Sie wurden im Laufe der Nacht ausgebessert. Voraussichtlich wird das Flugfeld bis heute nachmittag klar zum Landen sein. Die Flugleitung des Luftschiffes ist verständigt; sie ist mit einer Landung heute nachmittag oder morgen früh einverstanden. „Graf Zeppelin" kreuzte gestern den ganzen Tag an der brasilianischen Küste, nachdem er von einem Dampfer 110 Kilogramm frische Lebensmittel an Bord genommen hatte.

Die Kreuzer „Bahia" und „Rio Grande do Sul" sind nach Nordbrasilien ausgelaufen, um sich an der Niederschlagung des kommunistischen Aufstandes in Natal und Recife zu beteiligen. Letzten Berichten aus Recife zufolge soll die Gefangennahme der Rebellen durch die Regierungstruppen unmittelbar bevorstehen. Bisher soll die Zahl der Toten auf Seiten der Aufständischen 100 betragen. Gerüchtweise wird behauptet, daß der vor einigen Monaten wegen eines kommunistischen Putsches aus dem Bundesheer ausgestoßene Sergeant Moura sich zum revolutionären Gouverneur von Rio Grande de Norte gemacht habe. Der bisherige Gouverneur soll sich auf ein im Hafen von Natal befindliches mexikanisches Kriegsschiff geflüchtet haben. In allen anderen brasilianischen Staaten herrscht Ruhe.

Wie United Preß über die Hintergründe dieser revolutionären Bewegung erfährt, hat der Plan bestanden, schlagartig einen kommunistischen Aufstand in allen Teilen des südamerikanischen Kontinents einsetzen zu lassen. Dies geht hervor aus einer Reihe von Schriftstücken, unter denen sich auch Reden befinden, die auf dem 7. Kongreß der 3. Internationale in Moskau gehalten worden sind, die von dem Chef der hiesigen Polizei haben sichergestellt werden können. Aus diesen Dokumenten ist ersichtlich, daß der brasilianische Kapitän Prescas die kommunistische Propagandatätigkeit in den letzten Wochen persönlich geleitet hatte, mit dem Ziel, durch eine kommunistische Revolution die Regierungen aller südamerikanischen Staaten zu stürzen.

Statt Eintrittsgeld Alteisen

Sanktions-Streiflichter aus Italien.

Die Sammlung von Gold, Eisen und anderen Metallen beginnt in ganz Italien gewaltige Ausmaße anzunehmen. In Messina ist ein Kino dazu übergegangen, statt Eintrittsgeld Alteisen in Zahlung zu nehmen. Am ersten Abend war der Erfolg riesig. Im Kassenraum des Kinos häuften sich nach Schluß der Vorstellung über 120 Zentner Eisen, die für Eintrittskarten hinterlegt worden waren. Besonders bezeichnend sind die Massenablieferungen von silbernen und goldenen Kriegsmedaillen, die die italienischen Soldaten während des Weltkrieges von den Alliierten erhalten haben.

Bildtelegramm von der Rückkehr Georgs II. nach Griechenland.
König Georg II. von Griechenland wurde in seiner Heimat mit ungeheurer Begeisterung begrüßt. Dieses Bildtelegramm zeigt den König bei seiner Ankunft im Hafen von Athen, als er in Begleitung des bisherigen Regenten, des Generals Kondylis, die Reihen der Offiziere abschritt. (Weltbild-M.)

In Ostpreußen hat es schon geschneit.
Schon früh hat in Ostpreußen der Winter mit starken Schneefällen eingesetzt. In Königsberg waren die Schneeverwehungen so stark, daß die Schneepflüge in Betrieb genommen werden mußten und die gesamte Belegschaft der Fuhrgesellschaft zur Fortschaffung der Schneemassen eingesetzt wurde. (Weltbild-M.)

Gespenster am häuslichen Herd

Die italienische Hausfrau und der Kampf mit den Sanktionen

Von unserem römischen Vertreter Dr. Gustav Eberlein.

Wenn die italienische Hausfrau am Morgen ins Frühstückszimmer tritt, um den Tisch zu decken, so sieht sie ihren Stuhl bereits besetzt: ein ungebetener Gast hat sich eingestellt, macht es sich bequem und greift herzhaft zu. Schenkt sich unaufgefordert zweimal aus der großen Kaffeekanne nach, dreht den Löffel im Honig wie eine Spule, streicht Butter und Marmelade fingerdick auf die duftigen Milchbrötchen und nickt den eintretenden Kindern, die ihn entsetzt anstarren, vergnügt zu. O bitte, sagt die Hausfrau, lassen Sie sich durch die hungrigen Augen meiner Kleinen nicht stören . . .

Es ist das Gespenst des Krieges, das sich häuslich niedergelassen hat, und ich kann mir wohl vorstellen, daß mancher brave Bürger in den Sanktionsländern solche Bilder vor sich sieht, wenn er selber behaglich kauend zur Morgenzeitung greift und von den Einschränkungen in Italien liest. Zumal in England, wo es zu Milch und Honig auch noch Schinken und Eier gibt.

In Wirklichkeit hat sich beim italienischen Frühstück noch nichts geändert, denn — unser Frühstück ist hierzulande gänzlich unbekannt. Wenn überhaupt, so gibt es ein winziges Schälchen schwarzen Kaffees oder der „mobilierte Zimmerherr" geht in die nächstbeste Bar, um im Stehen seinen Espresso zu nehmen. In Sizilien ist man als erstes — Eis. Nur in den ganz großen Hotels hat man, der Fremden wegen, jenes Frühstück eingerichtet, das einem in Deutschland und der Schweiz „obligatorisch" auf die Rechnung gesetzt wird, auch wenn man es nicht einnimmt, weil der Arzt Fett oder Zucker oder Milch oder alles zusammen verboten hat. Bei wohlhabenden Familien mag der Honiglöffel vielleicht auch im Vollen gedreht werden, doch gilt das, wie jede Nachahmung ausländischer Sitten, bereits als „snobistisch".

Und nach dem Frühstücksbildchen vermeintlicher Entbehrung kann, nein, muß den übrigen Alltag einschätzen, wer die Dinge im Kriegsitalien richtig verstehen will. Die Genügsamkeit des Südländers — der im gegebenen Augenblick so pantagruelisch einhauen kann und gerade deshalb Feste an reichen Tafeln feiert, weil der Werktag die Ueppigkeit nicht kennt — ist der beste Wall gegen die Sanktionen. Südlich von Flo[illegible] gewinnen die Oefen Seltenheitswert, es ist also kein großes Opfer, wenn nun die Zentralheizungen in den modernen Häusern auf Koks verzichten oder die Schulen wieder kalt bleiben, wie es bis vor wenigen Jahren immer der Fall war. Erst in jenem strengen Winter 1929, als in Rom die Bäume erfroren, haben sich die Eltern wegen der blauen Hände ihrer Kinder Sorgen gemacht. Man friert sich eben den Winter durch, das war zeitlebens die Losung, ja, heute noch vertreten viele Aerzte die Meinung, geheizte Zimmer seien schädlich für die Gesundheit. Der Dauerbrandofen der Ausländer wird angestaunt wie ein Wunder, noch dazu ein überflüssiges.

Im Ladengeschäft, im Büro, im Kaffeehaus läßt man meistens den Mantel um die Schultern hängen, ohne in die Aermel zu schlüpfen. Unsere molligen Kaffeehäuser, in denen man den Hut abnimmt, die Füße auf Parkett ausstreckt, wenn nicht gar auf Teppichen, und bald von einem Süßfräulein, bald vom Zeitungsjungen oder Zigarrenmädchen etwas angeboten kriegt — wer hätte sie jemals in Italien erlebt? Wo gäbe es einen Stammtisch? Kaffeekränzchen? Auch die paar Tanztees in den Großstädten sind exotische Falter. Uebrigens gehört es jetzt zum nationalen Ton, den Tee ganz abzuschaffen und durch eine kleine Becherrunde zu ersetzen, damit dem notleidenden Winzer auf die Beine geholfen werde.

Es hieße aber den Ernst der Lage verkennen, wollte man aus den schwungvollen Verzichterklärungen in den Zeitungen auf einen ungetrübten Haushalt schließen. Da geht denn doch die Teuerung zu sichtbar um. Was auch dagegen angekämpft werden mag, die Preise steigen von Tag zu Tag. Auch die Zeitungen, die mit bewundernswerter Tatkraft zum Durchhalten auffordern, müssen zugeben, daß sie selbst für Papier, Blei, Farbe, Benzin, Licht und Strom und so weiter erheblich mehr ausgeben, als gestern. Wie sollte es also beim Einzelnen anders sein? Man hat aber bisher nichts davon gehört, daß auch die Löhne gestiegen wären. Die Hausfrau muß also recht scharf rechnen und macht nicht selten aus der Not eine Tugend, wenn sie spart und verzichtet. Die Luxusweibchen, die sich bisher in Pariser Parfümen badeten, nehmen nicht durch Selbsteinkehr, sondern wegen der italienischen Gegensprer die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193511273/fragment/page=0001

besorgten Familienhäupter aus tausenderlei anderen Gründen zu.

Es bildet sich eine Art Zwangsmode auf einigen Gebieten heraus, zum Beispiel das Zufußgehen. Der Bischof ging mit gutem Beispiel voran und stellte seinen Achtzylinder ein; der Kleinwagenbesitzer tut es, weil das Benzin — gestern — schon 3,66 Lire kostete. Wieviel in dem Augenblick, da dies geschrieben wird, läßt sich nicht sagen, wir sind auf alles gefaßt.

Und da wir schon unterwegs sind, können wir einmal auf den Markt gehen und einkaufen, solange der Vorrat reicht. Es kosten (freibleibend): Brot mittlerer Güte 1,60 Lire das Kilo, Reis 1,50 bis 2,50, Fleisch 5 bis 12, Fisch ebenso viel, Spaghetti 2,90, Gemüse, Obst, Nüsse im Durchschnitt 3, Käse 12, Wein der Liter 2 Lire, Kaffee zwischen 35 und 40. Ein Mittagessen läßt sich dennoch immer noch zu mäßigem Preis zusammenstellen; im Restaurant zahlt man für das billigste 8, für das übliche 15 Lire. Für die Abschlußzigarre muß man, ohne damit den Feinschmecker herauskehren zu wollen, mindestens 1,50 anlegen, für die gängigsten Zigaretten 20 bis 30 Centesimi. Männer, die rauchen müssen, haben es in Italien nicht leicht.

Weiter im Küchenzettel: Butter 16, Zucker 6,50, Eier das Stück 60 Cent., Milch 1,30 der Liter, Oel 6,30, Kohlen 25 der Zentner, Gas 60 Cent. der Kubikmeter, Licht 2,45 die Kilowattstunde (einschließlich der hohen Verbrauchssteuern), Wasser mindestens 20 Lire monatlich, wenn man sehr sparsam ist. Verschwendung fällt freilich nicht leicht, denn es ist für das ganze Haus nur so viel Wasser da, als in den paar Blechbehältern auf dem Dache Platz hat. Da hat es keinen Sinn, einfach den Hahn aufzudrehen. Roms größtes Problem ist die Wasserversorgung.

Das Dienstmädchen erhält 150 bis 200 Lire, die Bürogehilfin oft nicht mehr. Bei 300 Lire fühlen sie sich schon als Dame. Für eine Dreizimmerwohnung muß man mit rund 500 Lire im Monat rechnen und mit dem gleichen Betrag als Monatsgehalt fängt der unterste Staatsbeamte an, wenn wir von Ausgehern, Straßenkehrern und ähnlichen Berufen absehen, die meistens von jungen Leuten ausgeübt werden, die Familienunterstützung haben. Die Löhne für Arbeiter und Handwerker liegen zwischen 10 und 30 Lire im Tag, die höchsten Beamten und Generäle müssen sich mit einem Monatsgehalt von etwa 2000 Lire bescheiden, dagegen erreicht man in der Industrie, vom Großhandel ganz zu schweigen, noch riesige Einkommen. Die Arbeitsverfassung sichert jedem Angestellten bei der Entlassung eine Abfindungssumme, die sich aus ein- bis zwei Monatsgehältern für jedes Dienstjahr zusammensetzt. Da kommen oft kleine Vermögen heraus.

Infolge des Sanktionskrieges sind nun alle diese Zahlen zu schwankenden Begriffen geworden und jede rechnende Hausfrau muß gewärtig sein, daß ihr der Völkerbund auf seine Art die Hand führt. Um so ergreifender erscheint ihr Opfermut, wenn sie, man möchte sagen blindlings, nun Gold für Eisen gibt, mit ihrem Beispiel die ganze Familie anspornt, so daß selbst die Kinder sich weigern, englische Cakes zu essen. Es braucht dabei nicht verschwiegen zu werden, daß die Sanktionen noch weit entfernt sind von dem Härtegrad der unmenschlichen Aushungerungsblockade, die jahrelang über die Mittelmächte verhängt wurde. Noch herrscht kein Mangel, noch ist der Vorzug überwiegend ein freiwilliger. Und es hat gar nicht den Anschein, als ob der Völkerbund mit „friedlichen" Mitteln erreichen könnte, was damals schon den Kriegsschiffen schwer fiel: einen lückenlosen Hungerwall zu errichten. Dieses Gespenst bleibt für Italien offenbar — ein Gespenst.

Widerspruchsvolle Afrika-Meldungen

Italiener und Abessinier siegen / Der gefangengehaltene Gegenkaiser †

Nach einer Meldung aus Addis Abeba ist der Enkel Menelits II. und ehemalige Kaiser von Abessinien Lidsch Jassu am Montag in Garamuleta südwestlich von Harrar, wo er sich seit dem Jahre 1932 in Gefangenschaft befand, an Lungenschwindsucht gestorben. Lidsch Jassu, der im Jahre 1897 als Sohn des Ras Mikael geboren wurde, folgte am 14. April 1910 seinem Großvater Menelik II. auf den abessinischen Kaiserthron. Am 17. September 1916 wurde er auf Betreiben der Ententemächte wegen seiner deutschfreundlichen Haltung abgesetzt und zog sich in entlegene Wüstengebiete Abessiniens zurück. Nach vergeblichen Versuchen, seinen Thron wieder zu erlangen, wurde der ehemalige Kaiser gefangengesetzt. Sein einziger Sohn Menelik, der jetzt 20 Jahre alt ist, lebt in Französisch-Somaliland. Kaiser Haile Selassie und die höchsten Würdenträger des Reiches werden an dem Begräbnis Lidsch Jassus teilnehmen.

Längst behaupteten die Italiener, daß der koptische Bischof, dem die Bewachung Lidj Jassus anvertraut war, dem Gefangenen ein giftiges Tränklein in die Speisen mische, um ihn langsam, aber sicher um die Ecke zu bringen. Sicher werden sich diese Gerüchte, die eine gefährliche Propaganda im abessinischen Volk darstellen, jetzt verdichten, nachdem der Erfolg der angeblichen Giftmischerei eingetreten ist.

Die in Addis Abeba von neutralen Beobachtern aus Harrar eintreffenden Meldungen lassen keinen Zweifel mehr daran, daß die abessinischen Streitkräfte im Süden weite Strecken des von den Italienern eroberten Gebietes bereits wieder besetzt haben und besonders am Fafan-Fluß weitere Fortschritte zu verzeichnen haben. Anscheinend ziehen sich die Italiener überall zurück ohne Widerstand zu leisten. Die Gründe für diesen plötzlichen Umschwung dürften vor allem darin liegen, daß die italienische Heeresleitung die ihren Vorposten drohenden Gefahren erkannt und die allzulang gewordene italienische Linie etwas verkürzt hat. Hinzu kommen noch zweifellos die andauernden Wolkenbrüche in der Provinz Ogaden, die das ganze Gebiet in einen regelrechten Schlammsee verwandelt haben, außerdem aber auch die Gefundheit der Europäer und der italienischen Streitkräfte nachteilig beeinflussen, und dadurch eine zweckmäßige Führung der italienischen Eingeborenenstreitkräfte unmöglich machen.

„Keine Niederlagen im Süden"

Die Kgl. Italienische Botschaft in Berlin teilt folgendes mit: „Alle Nachrichten aus verschiedenen Quellen, die in den letzten Tagen über angebliche abessinische Erfolge veröffentlicht worden sind, und zwar die Beschlagnahme von 24 italienischen Panzerwagen, die Eroberung von Mustahil, die Tötung von 4700 italienischen Soldaten und die Erbeutung von zahlreichem Material an der Nordfront, der Gegenangriff und die Wiedereroberung von Gabredarre und Gorahai, entbehren vollkommen jeder Grundlage."

Regierung Laval außer Gefahr?

Verteidigungsrede im Rundfunk / Wunsch nach Verständigung mit Deutschland

Vom „Echo de Paris" bis zum marxistischen „Populaire" ist man sich heute darüber einig, daß der Sturz der Regierung in der morgigen Kammersitzung nicht mehr zu erwarten sei, nachdem die Radikalsozialisten „einverstanden erklärt haben, die Frage der Kampfbinde erst nach der Finanzaussprache zur Beratung zu stellen. Das „Echo de Paris" rechnet sogar mit Sicherheit damit, daß Laval auch in dieser letzten Frage die Mehrheit auf sich vereinigen werde, da die Maßnahmen, die zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung getroffen worden seien, sicherlich den radikalsozialistischen Wünschen entsprechen würden.

In dem gestrigen Ministerrat, der im Elysée unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik tagte, erstattete zunächst Laval Bericht über die Verhandlungen hinsichtlich des italienisch-abessinischen Streites. Anschließend legte der Finanzminister dem Ministerrat die gegenwärtige Finanzlage dar. Die Regierung beschloß im Hinblick auf die vorliegenden Umstände an die Vaterlandsliebe der Kammer zu appellieren und sie aufzufordern, sofort in die Aussprache über die Finanzpolitik eintreten. Im Anschluß an den Ministerrat wurde in der Umgebung des Ministerpräsidenten darauf hingewiesen, daß die Regierung erst nach Beendigung der Haushaltsberatungen in der Lage sein wird, in die Erörterungen über die Frage der sogenannten Bünde einzutreten. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die ihr seinerzeit von der Kammer und vom Senat erteilten Vollmachten vor allem dem Schutz des Franken gelten, und daß folglich der Haushalt in erster Linie unter Dach und Fach gebracht werden müsse.

Die radikalsozialistische Kammergruppe erklärte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit der bevorzugten Behandlung der Finanzpolitik der Regierung in der Kammer einverstanden.

Die Rundfunkansprache Lavals

In einer über sämtliche französischen Sender verbreiteten Rundfunkansprache behandelte gestern Ministerpräsident Laval die inner- und außenpolitische Lage. Er sprach bei dieser Gelegenheit die Hoffnung aus, daß zwischen Deutschland und Frankreich gute nachbarliche Beziehungen unter gegenseitiger Achtung zustandekommen möchten.

Der erste Teil der Rundfunkrede war ein Rechenschaftsbericht über die Betätigung des Kabinetts Laval im Rahmen des Auftrages vom 7. Juni 1935, der dahin lautete, den Franken zu verteidigen und die Spekulation zu schlagen. Laval schilderte dann die Auswirkungen seiner zahlreichen Notverordnungen und verwahrte sich gegen den Vorwurf, seine Klassen schärfer herangezogen zu haben als andere. Es zeige sich wieder die gleiche Erscheinung, die die Bildung der Regierung Laval gerechtfertigt habe, nämlich Goldabfluß. Ein Land könne nicht ewig von Anleihen leben. Es müsse klug und tatkräftig seine Ausgaben den Einnahmen anpassen. Eine neue Abwertung des Franken sei abzulehnen. Zur Innenpolitik rief Laval alle Franzosen auf und bat sie, der Welt nicht das Schauspiel der Zerrissenheit zu geben. Nur in der nationalen Aussöhnung liege das Heil.

Als Außenminister habe er nur ein Ziel: der französischen Heimat den Frieden zu bewahren. Die internationale Lage mahne zur Vorsicht. Neben der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit Großbritannien habe Frankreich die Freundschaft mit Italien wahren müssen. So habe die französische Politik alle militärischen Sühnemaßnahmen sowie alle Maßnahmen gegen Italien abgelehnt, die zu einer Blockade zur See hätten führen können. Die Schließung des Suezkanals sei niemals ins Auge gefaßt worden. Laval äußerte sich dann optimistisch über die Möglichkeit einer Beilegung des italienisch-abessinischen Streites. Er hoffe, daß man im gegebenen Augenblick nicht vergeblich den Verführungsgeist Mussolinis anrufen werde.

Frankreich sei dem Grundsatz der kollektiven Sicherheit treu geblieben. Es habe das bei allen seinen diplomatischen Unternehmungen bewiesen. So sei namentlich der französisch-sowjetrussische Pakt gegen kein Land gerichtet. Diese Versicherung habe der französische Botschafter in Berlin neuerlich dem Reichskanzler gegeben. Frankreich verzichte auf keine seiner Freundschaften. Es achte alle seine Verpflichtungen. In Verfolg der Festigung des europäischen Friedens suche es die Mithilfe aller und es wünsche aufrichtig, gutnachbarliche Beziehungen gegenseitiger Achtung mit Deutschland herzustellen und zu fördern. Das starke, wachsame, friedliche Frankreich habe nichts zu fürchten.

Keine Botschaft Baldwins an Mussolini

Englands Standpunkt bleibt unverändert.

Die vom „Daily Telegraph" und von französischen Blättern verbreitete Meldung, daß Ministerpräsident Baldwin durch den britischen Botschafter in Rom eine persönliche Botschaft an Mussolini überreicht habe, wurde gestern in London amtlich dementiert.

Eine Pariser Zeitung hatte gemeldet, daß Baldwin den italienischen Regierungschef eingeladen habe, seine Bedingungen für Beendigung der Feindseligkeiten mitzuteilen. Demgegenüber wird von maßgebender englischer Seite erklärt, die Unterredung zwischen Mussolini und Sir Eric Drummond habe in keinen Zusammenhang mit irgendwelchen Friedensvorschlägen oder mit der Lage im Mittelmeer gestanden. Auch die Frage eines Oelausfuhrverbotes sei nicht erwähnt worden.

Der Verteidigungsausschuß des britischen Kabinetts versammelte sich am Dienstagmittag vor dem Zusammentritt des Parlaments unter dem Vorsitz Baldwins. U. a. waren der neue Kriegsminister Duff Cooper, der oberste Luftmarschall und Chef des Luftstabes Sir Edward Ellington, ferner der Marineminister Sir Bolton Eyres-Monsell und der ständige Unterstaatssekretär im Foreign Office Sir Robert Vansittart anwesend.

*

Das englische Parlament trat am Dienstag zu seiner ersten Sitzung nach den Neuwahlen zusammen, die der Wahl des Sprechers Hauptmann Fitzroy und der feierlichen Vereidigung der Abgeordneten galt.

Vier Jahre schweren Kerker

für einen ostmärkischen Sturmschärler.

Vor dem Schöffengericht des Kreisgerichts in Krems (Oesterreich) hatte sich gestern das Mitglied der Ostmärkischen Sturmscharen Eisenmann wegen der fürchtbaren Tat vom 23. Juni bei Spitz in Niederösterreich zu verantworten. Damals hatte Eisenmann mit einem Schuß aus seinem Dienstgewehr den früheren SA.-Obertruppführer Kneifel und eine hinter ihm stehende Frau getötet sowie eine dritte Person leicht verletzt. Eisenmann wurde wegen Totschlags zu vier Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Moritzburgmuseum neu geordnet

Bilder zur Aussprache für jedermann.

Lange Monate ist es um das Städtische Museum in den Räumen der hallischen Moritzburg sehr still gewesen. Nun öffnet es wieder neugeordnet seine Pforten. Eine Zweiteilung fand statt, besser gesagt eigentlich eine Dreiteilung. In den unteren Räumen findet sich chronologisch geordnet vom 18. Jahrhundert bis auf unsere Zeit eine Schau, die einen Gesamteindruck des künstlerischen Schaffens von beinahe zweieinhalb Jahrhunderten ermöglicht. Als Anhang dazu eine zeitgenössische Ausstellung in der Form einer „Aussprachestätte". Das, was das Gewicht der hallischen Gemäldegalerie bisher ausmachte, nämlich das künstlerisch radikale Schaffen etwa von 1914 bis um 30 herum, ist in den oberen Räumen des Museums lückenlos zusammengestellt und gegen Zahlung einer kleinen Sondergebühr zugänglich.

Das hallische Moritzburgmuseum, in jahrelangem Wachstum organisch ausgebaut zu einer recht reichhaltigen Sammlungen zeitgenössischer Malerei, besaß ja nicht nur im Reich, sondern weit darüber hinaus, man möchte fast sagen, einen europäischen Ruf. Sein einstiger Direktor Prof. Dr. Schardt, dem der frühere Oberbürgermeister Dr. Rive freie Hand gelassen hatte, konnte hier neben dem Allgemeinen das Besondere — eine Reihe wertvoller, in ihrem eigenen Sinn einmalige Zeichnungen etwa der Romantiker, etwa von Menzel — zusammentragen, und die Beleuchtungsanlage, insbesondere in den oberen Räumen, ist die modernste, die es überhaupt auf der Erde in Museen gegenwärtig gibt.

Dieses bedeutsame Vermächtnis galt es nun nach heutigen Grundsätzen neu zu ordnen. Bewußt ist offensichtlich darauf verzichtet worden, diese Neuordnung unmittelbar in der Umbruchszeit vorzunehmen. Es galt Abstand zu gewinnen von jedem übereilten Urteil, und abzuwarten, bis eine größere Sicherheit in den Maßstäben gewährleistet war. Dieser gewiß nicht leichten und außerordentlich verantwortungsvollen Aufgabe haben sich die dafür maßgebenden Männer der Stadt mit kühl wägendem Verstand und mit tiefer Liebe zu der künstlerischen Leistung auch dann unterzogen, wenn sie, wie man weiß, insbesondere den Vertretern des Expressionismus mehr als skeptisch gegenüberstehen.

Heute wissen wir zum Beispiel, daß der Bildhauer Gerhard Marcks ein Staatsstipendium erhalten, daß die Berliner Nationalgalerie Werke von ihm, von Paula Becker-Modersohn, Karl Hofer, ja sogar von Dix angekauft hat, und so hängen auch in der Moritzburg, in den großen geschichtlichen Ueberblick der deutschen Malerei eingeordnet, neben zwei Stücken der Paula Becker-Modersohn zwei Emil Noldes, ein Edward Munch und drei Rohlfs als Vertreter ihrer Generation und ihrer Zeit. Hier bricht die mit dem 18. Jahrhundert einsetzende Linie ab (bereichert ist die Sammlung durch einen Klinger, der bisher im Wandelgang des Stadttheaters hing, durch einen Trübner: „Tilly nach der Schlacht bei Wimpfen", zwei an anderer Stelle freigemachte farbige Menzel-Zeichnungen und das reizend eingerichtete Blechen-Kabinett) und führt zu denjenigen Räumen über, die als Aussprachestätten gedacht sind.

Gegenwärtig stellen Hans Best, München, Hans R. Lichtenberger, München, Erich Lindenau, Dresden, Hans List, Berlin, Erwin Merz, Grunau, und Müller-Ewald, Baierbrunn, hier aus und werben um Besuch und Urteil. Der Hauptraum gehört Hans List, der mit einem Selbstbildnis und einem Doppelporträt seiner Eltern, mit Landschaft und Stilleben ein in die Breite gerichtetes Wollen und sauberes technisches Können verrät. Im Geistigen tastet er, soweit das an den vorhandenen Beispielen klar wird, noch zwischen wahrheitsvolliger Schilderung und romantisierender Ueberhöhung. Von Erich Lindenau verdienen im Räumlichen gut ausgewogene Aquarelle von delikater Farbbehandlung Beachtung, zeichnerisch ist ein Bild „Gräfer" von nahezu Dürerischer Haltung. Müller-Ewald hat in seinen italienischen Landschaften einen eigenen Farbton gefunden, ohne der Verpflichtung gegenüber der Linie deshalb untreu geworden zu sein. Ein Gemälde „Vertrauen" wird gedanklich stark belastet, ein Selbstbildnis mit viel Rot und Blau zeugt von bewußter Kraft und geistiger Klarheit. Die Motive Lichtenbergers liegen hart an der Grenze des malerisch Möglichen: es sind Nachtszenen, Städtebilder von München und aus Theatern und von Bühnen. Die Abwandlung der Farben im Dunkel ist das Problem, das dieses Maler reizte. Der Schlesier Erwin Merz ist kühn im Wurf und ungebärdig in der Ausführung wie die gesamte junge Schlesiergeneration, auch in der Literatur, aber es eignet ihm die Vision und die Kraft, sie herauszuschleudern. Von Hans Best sei das Porträt Birkenholz genannt.

Damit ist diese erste Schau in Kürze umrissen. Im Programm stehen weiterhin eine Gesamtausstellung der Werke von Steeger, die in Berlin gezeigte Ausstellung „Seefahrt und Kunst", endlich die „Deutsche Graphikschau". — Wenn wir ergänzend den Hinweis geben, es möge in diesem Zusammenhang u. a. auch die heimische Kunst nicht vergessen werden, der Weihnachtsmarkt hallischer Künstler ist in Kürze fällig, so glauben wir damit nur im Sinne der führenden Verantwortlichen zu sprechen, wie denn vor wenig Tagen Professor Paul Graener in der Reichsmusikkammer die besondere Pflege zeitgenössischen Schaffens als Forderung (lieber zehnmal weniger Beethoven, dafür aber einen lebenden Jungen!) aufgestellt hat. Markt ist ein Gebiet und Malerei ist ein Gebiet, so wie Bildhauerei, Literatur, Theater, Film. Allen gemeinsam aber ist die Verwurzelung in unserer Zeit und daher unsere Pflicht, unsere Zeitgenossen zu pflegen und unseren Nachwuchs zu ermuntern. Auch wir, die wir lediglich Aufnehmende sind, sollen keine Angst haben vor Fehlern. Sie sind notwendig und sie sind gut: denn wir können daraus lernen.

E. Evers.

Willi Forsts „Mazurka"

Der Sieg des künstlerischen Regisseurs.

In den Ritterhaus-Lichtspielen fand gestern die hallische Erstaufführung des neuen Films „Mazurka" (Regie Willi Forst) als ungeheurer Publikumserfolg statt.

Der Regisseur Willi Forst hat gebeten, man möge über den Inhalt seines neuen Films nichts verraten. Wenn diesem Wunsche gern stattgegeben wird, so vor allem deshalb, weil der Inhalt einer Kriminalgeschichte nicht der Inhalt dieses Films wäre, weil sich unter dem Motto Kolportageroman ebensowenig darüber aussagen ließe wie etwa über das Hohelied der Mutterliebe; der Inhalt ist wirklich unwesentlich gegenüber dem, was der Regisseur und Mitarbeiter am Drehbuch und der Tongestaltung wie an der Kamera, Willi Forst, aus den Darstellern, aus dem Milieu, aus der Handlung und ihren Möglichkeiten gemacht hat. Willi Forst hat zunächst dem deutschen Film die große Schauspielerin Pola Negri wiedergeschenkt, und zwar gleich in einer solchen Vielfalt der Darstellungskunst, daß es unverständlich bleibt, wie sie so lange unbeschäftigt bleiben konnte. Forst hat weiter, wie schon in seinem Debut, in „Maskerade" die Paula Wessely, so hier die Ingeborg Theek neu entdeckt: ein junges Geschöpf zwischen Kind und junger Frau mit allen Wundern der Ursprünglichkeit und des Geheimnisvollseins in zwei ganz entgegengesetzten Welten. Und er hat endlich wohlbekannte Schauspieler in ihrem persönlichsten Fluidum sich frei entfalten lassen: Albrecht Schoenhals als den „Beau", den leeren Schönling, Paul Hartmann als den knappen korrekten, sicherlich echten, aber doch etwas engen Mann, Franziska Kinz in eindringlicher mütterlicher Gefühlsgespanntheit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193511273/fragment/page=0002

Der „Finanzminister" der Partei

Reichsschatzmeister Schwarz 60 Jahre alt.

Heute begeht der Reichsschatzmeister der NSDAP., Reichsleiter, SA.- und SS.-Obergruppenführer Franz Xaver Schwarz seinen 60. Geburtstag. Darin, daß Schwarz in den drei Säulen der NSDAP. den höchsten Ehrenrang bekleidet, liegt schon eine äußere Anerkennung für die großen Verdienste, die er sich seit 1922 um die NSDAP. an verantwortlichstem Posten erworben hat. Der Führer und Reichskanzler richtete folgendes Glückwunschtelegramm an ihn: „Mein lieber Parteigenosse Schwarz! Zu ihrem heutigen 60. Geburtstag sende ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche. Ich verbinde sie mit dem aufrichtigsten Dank für die durch alle die langen Jahre geleistete große Arbeit im Dienste der Bewegung und damit an der Wiederaufrichtung unseres neuen Deutschen Reiches. In der Hoffnung, daß Sie mir und der Partei wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft in alter Schaffenskraft erhalten bleiben mögen, bin ich in herzlicher Freundschaft Ihr Adolf Hitler."

In der gestrigen Sitzung der Ratsherren der Hauptstadt der Bewegung wurde Reichsschatzmeister Schwarz zum Ehrenbürger der Stadt München ernannt.

Drosselung der Oelausfuhr

USA. beharrt darauf.

Die in der amerikanischen Presse verbreiteten Gerüchte, daß die Regierung ihren Druck auf die Oelexporteure verringert habe, weil in Genf der Zeitpunkt für die Boykottbeschlüsse verschoben worden sei, haben im amerikanischen Staatsdepartement ein nachdrückliches Dementi hervorgerufen. Amerika stehe dem Völkerbund fern und unterstütze niemand. Es beteilige sich beispielsweise nicht am Boykott der Einfuhr, sondern beschränke sich auf die Drosselung der Ausfuhr. Hieraus gehe der feste Entschluß Amerikas hervor, seine eigene Politik zu verfolgen und insbesondere weder in den Krieg verwickelt zu werden, noch zu seiner Verlängerung beizutragen.

Ein offener Brief an Baldwin

Pathetischer Aufschrei des „Matin".

„Matin" veröffentlicht folgenden offenen Brief an den englischen Ministerpräsidenten Baldwin: „Sie sind der mächtigste Mann Englands. Bei Ihnen liegt es, ob Millionen Menschen sterben sollen. Erinnern Sie sich, Herr Ministerpräsident, daß der Weltkrieg sich hätte vermeiden lassen, wenn Ihr Land im Juli 1914 die Gefahr begriffen hätte. Englands Ansehen ist so groß, daß alle sich seiner Entscheidung fügen. Man sagt, Ihre Hände seien durch Mächte gebunden, die nicht des Rechtes und des gesunden Menschenverstandes sind. Herr Ministerpräsident, geben Sie der Welt eine friedliche Kundgebung. Sollten Sie sich nicht durchsetzen können, dann treten Sie zurück und geben Sie Aufklärung über die Gründe Ihres Rücktritts. Die zivilisierten Völker werden Ihnen ewig dankbar sein."

Reichsminister a. D. Dr. Rosen †

Der frühere Reichsminister des Aeußern und langjährige Botschafter, Wirklicher Geheimer Rat Dr. phil. Friedrich Rosen, ist heute früh an den Folgen eines vor 14 Tagen erlittenen Beinbruchs im Alter von 79 Jahren im deutschen Krankenhaus zu Peiping gestorben.

Nankings „Befriedungskommissar"

Nordchinesische Separatistenführer entflohen / Was ist hinter der Großen Mauer los?

Die Nankingregierung hat den zum „Befriedungskommissar" ernannten General Sungtscheyuan und den Gouverneur der Hopei-Provinz Tschangtschen angewiesen, der von Jinjukeng geleiteten Autonomiebewegung jeden Widerstand entgegenzusetzen, ohne jedoch die Fragen der entmilitarisierten Zone ins Rollen zu bringen. Während General Sungtscheyuan sich seine endgültige Stellungnahme noch vorbehalten hat, soll General Doihara bei den chinesischen Behörden von Peiping verschlossene Türen gefunden haben. Aus verschiedenen Orten entlang der Großen Mauer treffen Meldungen ein, die behaupten, daß die japanischen Truppen in die entmilitarisierte Zone einmarschieren. In Peiping trafen japanische Truppen in Stärke von 500 Mann kriegsmäßig ausgerüstet ein. Die maßgebenden japanischen Stellen erklären zu diesen Verstärkungen, daß es sich um Truppen handele, die an einem Manöver teilnehmen sollen. Die Lage wird allgemein als sehr gespannt empfunden. Die Bevölkerung Nordchinas verhält sich gegenüber der Autonomiebewegung im wesentlichen passiv.

Der Vorsitzende des „Autonomen Rates" von Ost-Hopei, General Jinjukeng, der bisher seinen Sitz in Tungtschau hatte, soll nach einer Meldung aus Peiping von dort in die entmilitarisierte Zone nach Tangschau geflohen sein, um der Ausführung des gegen ihn von der Nanking-Regierung erlassenen Haftbefehls zu entgehen.

In Tientsin stürmte eine Volksmenge gestern das Hauptquartier des sogenannten „Todeskorps" der nordchinesischen Autonomiebewegung und verwandelte es in einen Trümmerhaufen. Damit hat die Autonomiebewegung in Tientsin auf lächerliche Weise ihr Ende gefunden.

Italiens König dankt dem Führer.

Der König von Italien hat dem Führer und Reichskanzler telegraphisch seinen herzlichen Dank für die ihm vom Führer übermittelte Bezeugung der Teilnahme Deutschlands an der Unwetterkatastrophe in Süditalien ausgesprochen.

Auf einmal waren sie eingemauert

Ein Schildbürgerstreich im Hannoverschen.

Zwei Männer, die in dem hannoverschen Dorfe Baden eine Zisterne bauten, haben ihren Heimatort und die weitere Umgebung um ein heiteres Erlebnis bereichert. Als sie nämlich zum Schluß das Deckelloch gemauert hatten und nach beendeter Arbeit aus der fertigen Zisterne klettern wollten, mußten sie feststellen, daß das Deckelloch dazu zu eng war und daß sie sich also selbst eingemauert hatten. Es blieb ihnen nichts übrig, als das Mauerwerk rings um das Loch wieder aufzubrechen, um ans Tageslicht klettern zu können.

Das 14. Todesopfer

Neger überfallen Hafenarbeiter.

In dem am Golf von Mexiko gelegenen Hafen Houston in Texas kam es zu einem blutigen Zwischenfall mit streikenden schwarzen Hafenarbeitern. Die Neger kamen schwer bewaffnet in einem Lastauto zum Hafenpier und verlangten von den Schauerleuten, daß sie sich dem Streik der Hafenarbeiter, der seit Anfang Oktober im Gange ist, anschlössen. Auf die Weigerung der Arbeiter hin eröffneten die Neger eine wilde Schießerei, bei der ein Vorarbeiter verwundet wurde. Die Arbeiter setzten sich zur Wehr und töteten einen der Angreifer. Damit hat der Streik der Hafenarbeiter in den Golfhäfen nunmehr das 14. Todesopfer gefordert.

Die Fliegerin Luise Hoffmann

ihren Verletzungen erlegen.

Die einzige Werkpilotin Deutschlands, Luise Hoffmann, die auf dem Rückweg von ihrem Balkanflug am 2. November 1935 bei Starein in der Nähe von Horn bei Wien im Nebel abgestürzt war und dabei schwere Verbrennungen erlitten hatte, ist heute nacht im Krankenhaus von Horn ihren Verletzungen erlegen.

Schlag gegen Moskaus Agenten

Verhaftung des geheimen Zentralausschusses der in Jugoslawien verbotenen Kommunisten

Der Agramer Polizei gelang es gestern, den geheimen Zentralausschuß der in Jugoslawien verbotenen kommunistischen Partei zu verhaften und dessen Druckerei aufzudecken. Dabei wurden große Mengen kommunistischer Propagandaschriften und anderes aufsehenerregendes Material beschlagnahmt. Die genaue Zahl der Verhafteten ist noch nicht bekannt. Unter ihnen befinden sich sieben Juden, darunter die beiden Töchter des Direktors der Merkurbank, Herzog. Bei einem gleichfalls verhafteten Kurier wurden Schriftstücke vorgefunden, die auf Zusammenhänge mit der kommunistischen Zentrale in Prag, Preßburg, Wien und Belgrad hinwiesen.

Die Bundeslade an der Front

Marschall Badoglio kommandiert heute.

In Addis Abeba herrscht große Genugtuung darüber, daß die salomonische Bundeslade, das Nationalheiligtum Abessiniens, wohlbehalten an der Front von Dessie eingetroffen ist. Dort ist sie in einem bombensicheren Unterstand untergebracht worden, wo sie Tag und Nacht von koptischen Priestern und Soldaten der Kaiserlichen Garde behütet wird. Nach altabessinischem Brauch befindet sich die einst aus dem Tempel von Jerusalem entführte Bundeslade stets im Hauptquartier des Negus, wenn das Land von feindlichem Angriff bedroht ist. Man erwartet deshalb, daß der Kaiser bald an der Dessie-Front eintreffen wird.

Marschall de Bono reiste gestern nach Massaua ab, von wo aus er nach Begrüßung seines Nachfolgers im Oberkommando, des Marschalls Badoglio, die Rückreise nach Italien antreten wird. Marschall Badoglio wird sich heute vormittag von Massaua nach Asmara begeben, wo am Nachmittag ein festlicher Empfang stattfindet. Es wird sodann sofort die Leitung der militärischen Operationen übernehmen. Im italienischen Hauptquartier ist die Ansicht verbreitet, daß Badoglio bereits Anweisungen für eine Neuordnung der militärischen Verhältnisse an der Nordfront gegeben hat. Man rechnet damit, daß die politische Bearbeitung der Eingeborenenbevölkerung nachdrücklichst fortgesetzt werden wird.

Die amtliche Mitteilung Nr. 55 des italienischen Propagandaministeriums enthält folgenden Heeresbericht: „Marschall de Bono drahtet: An der Somalifront hat General Graziani auf dem Juba-Abschnitt, von wo die Zusammenziehung abessinischer Streitkräfte in Lamma-Schilindi, am Uebi Gestro, hundert Kilometer nördlich von Dolo, gemeldet worden war, eine schnelle Kolonne eingesetzt, die am 22. November überraschend das abessinische Lager angriff. Nach fünfstündigem harten Kampf wurde der Feind vollkommen aufgerieben. In dem Buschwaldgelände wurden rd. 100 Tote gezählt."

Berichte von den Fronten besagen, daß am Montag überall außerordentliche Ruhe geherrscht habe. Man deutet in abessinischen Kreisen diese Tatsache dahin, daß große Dinge unmittelbar bevorstehen. Der Kommandeur der abessinischen Streitkräfte an der Südfront, General Nassibu, soll die Verteidigungsanlagen von Saffabaneh besichtigt haben. Diese Tatsache wird in abessinischen Kreisen als Beweis dafür angeführt, daß sich Saffabaneh noch immer in den Händen der Abessinier befindet.

Danziger Volkstag einberufen.

Der Danziger Volkstag ist zum heutigen Mittwoch einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht eine Regierungserklärung des Präsidenten des Senats, Greiser, zur politischen Lage.

Kondylis beim König.

Ministerpräsident General Kondylis wurde gestern vom griechischen König empfangen. Der Empfang diente der Erörterung der mit der Regierungsbildung zusammenhängenden Fragen.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft. Otto Hendel-Druckerei. Halle (S.).
Hauptschriftleiter: Dr Harald Oldag
Stellvertreter: Fred M Franke
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik und die Wehrbeilage: Dr. Harald Oldag; für den Nachrichtendienst und die Reisebeilage: Fred M Franke; für Städtisches und Heimatteil: Hans Honspach; für Kunst und Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk" „Schrifttum der Zeit": Ehrhard Evers; für Arbeit und Wirtschaft und die Beilage „Deutscher Arbeitsdienst": Dr Gerhard Stabenow; für Sport: Dr Gerhard Stabenow; für Frauenzeitung und die Beilagen „Hier spricht deutsche Jugend" „Mädel in der Zeit" und „Lesestunde für Kinder": Lieselotte Eckert. Anzeigenleiter: Helmut Loeff Sämtlich in Halle (S)
D.-A X/1935: Ausgabe Saale-Zeitung Halle (S) 25 930, davon 1038 mit Beilage Weißenfelser Nachrichten Ausgabe Merseburger Tageblatt Merseburg 3661, Ausgabe Weimarische Zeitung Weimar 4390 Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung Erfurt 18 093 davon 2456 mit Beilage Gothaer Anzeiger. Ausgabe Eisenacher Zeitung Eisenach 3395; insgesamt 55 469
Gültig Preisliste Nr 7
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 3 Uhr. Für unverlangt eingesandte Beiträge und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Haargarn-Teppiche
Der Gebrauchs-Teppich für Wohn- u. Speisezimmer
200×300 cm 34.50
250×350 cm ..... 52.—
Arnold & Troitzsch
Halle (Saale), Große Ulrichstraße 1

— dazu eine Reihe anderer, die ebenfalls deckend eingesetzt sind. Forst hat unwahrscheinlich genau photographiert, mit letzter Exaktheit geschnitten, den Ton in völliger Homogenität behandelt; der Film eignet sich dazu, Meter für Meter in einem Hochschulseminar für Filmkunst (Dramaturgie, Regie, Photographie, Ausstattung, Beleuchtung usw.) analysiert und als beispielhaft hingestellt zu werden. Gleichzeitig aber ist er auch von einer unübertrefflichen Suggestionskraft auf den unverbildeten Zuschauer, der insgesamt so stark davon ergriffen wird, daß es schwer zu entscheiden sein wird, ob es um des Gegenstandes willen oder von den Mitteln her, mit denen der Gegenstand sichtbar und tönend gemacht wurde, geschehen ist. Tatsache bleibt jedenfalls, daß hier ein bis ins letzte künstlerisch durchkomponierter Film ein Massenerfolg ist (und ein Welterfolg werden dürfte), wie er selten verzeichnet werden kann. Er bestätigt die immer wiederholte Beweisführung der um den deutschen Film bemühten Kritik: gute Geschäfte werden auf die Dauer nur mit guten Filmen zu machen sein.

E. Evers.

Neuer Schauspielleiter in Bad Godesberg. Martin Ulrich, bisher Intendant der Rheinischen Schauspielbühne Bad Godesberg, wurde aus Gesundheitsrücksichten beurlaubt. Im Einvernehmen mit der Rheinischen Theaterkammer wurde Hans Gerhard Bartels von den Städtischen Bühnen Köln zum kommissarischen Leiter eingesetzt. Bartels, früher Dramaturg in Beuthen (OS.), war eine zeitlang Regisseur der Marburger Festspiele.

Staatsrat Sauerbruch führt die deutsche Gruppe beim Chirurgenkongreß in Kairo. Der am 30. Dezember in Kairo beginnende 10. Internationale Chirurgenkongreß wird auch aus Deutschland beschickt werden. Der Führer der deutschen Gruppe wird Staatsrat Sauerbruch sein.

„Die Eule aus Athen"

Uraufführung im Friedrich-Theater Dessau.

Von unserem nach dort entsandten Schriftleitungsmitglied.

Der Perserkönig Darius auf der Gartenschaukel, seine Lieblingsfrauen bei der Morgengymnastik mit Punktroller und Hantelgerät — hatte man Aehnliches nicht jüngst erst gesehen?

Aber ja, doch das war im Film und waren Jupiter und Merkur gewesen, die da — bewaffnet mit Regenschirm und Reisetasche — ihren olympischen Sitz verlassen hatten und im alten Theben menschlich-allzumenschlichen Abenteuern nachgegangen waren. Und der Unterschied: Was auch bei Schünzels „Amphitryon" noch Scherz aus sich selbst gewesen war — bei Loder ist es Zeitsatire im besten Sinne des Wortes. Seine Geschichte rund um den Perserkönig Darius ist in ihrer bewußten und hübsch zurechtgefeilten Analogie ein köstlicher Brennspiegel heutiger Zeitprobleme und eine überlegen-ironische Abfuhr für die Giftmischer im Ausland, die Emigranten, darüber hinaus.

Denn diese „Eule aus Athen", die mit ihrem ganzen Eulen-Anhang am persischen Hofe „gastiert", schönklingende, aber hohle Phrasen drischt und die Feinde zum Feldzug gegen das eigene Land ermuntert, ist Hippias, der von einem Kleisthenes, einer hellenischen Volksbewegung hinweggefegte Fürst von Athen, der nun in Babylon auf Rache sinnt und fröhlich Greuelmärchen über das neue Athener „System" verbreitet.

Der gute König Darius aber ist ein zu kluger Herrscher, als daß er nicht solche Heuchelei und Hohlheit zu durchschauen vermöchte, der Mann paßt ihm in seine Pläne, nun gut, aber seine moralische Würdigung ist nur das Achselzucken, die bedauernd-verächtliche Handbewegung, die dieser „Meistergrieche" verdient. Und an keiner Stelle wird das deutlicher als am Schluß, da der König einen fragenden Ausruf seiner Tochter verwundert-stolz zurückweist: „Dieser Mann ein Grieche? — Nur ein Emigrant!"

Das ganze amüsante „Verkleidungs-Theater" steckt ebenso voller munterer politischer Seitenhiebe wie netter Anachronismen. Und in seiner so genannten „historischen Komödie aus dem klassischen Altertum" bezeugt Dietrich Loder, Kollege von der Feder und Hauptschriftleiter der „Brennessel", ein neues Mal (und in gesteigerterem Maße als in „Konjunktur") treffenden Witz und amüsante Formulierungsgabe. Er richtet in seinem Stück nicht erbarmungslos hin, er wäscht vielmehr mit ironischen Wässern den Kern eines politischen Ueberläufers im Idealtyp frei, dem es um nichts als sich selbst geht. Und er liefert mit seiner „Eule aus Athen" ein brauchbares, gesinnungsgesundes Unterhaltungsstück, ein Stück Lachen, das in seiner Zeitbezogenheit die deutsche Bühne so sehnlich braucht.

Die Dessauer Aufführung — ein wenig bedächtig zwar im Dialog — war dennoch ausgezeichnet. Sie hatte schauspielerisch Niveau und war launiges Theaterspiel. Die Inszenierung Dr. Herbert Henzes (im Rahmen eines auch in seiner technischen Lösung recht glücklichen und geglückten Bühnenbildes Gustav Singers) zeichnete sich durch manchen hübschen Einfall aus und war ständig um Belebung und Farbigkeit bemüht. Auf sein Schauspiel-Ensemble, wir wiederholen das gern, darf Dessau stolz sein. Eine kleine Anmerkung noch: wäre es im Hinblick auf den ein wenig abfallenden Schluß nicht besser, das Stück pausenlos zu Ende zu führen?

Es gab viel Beifall, viele Blumen. Und mit Freude stellte man zudem die Regsamkeit der anhaltischen Landesbühne fest, die mit der Loderschen Komödie bereits die zweite Uraufführung in dieser Spielzeit wagte.

Fred M. Franke.

Franz Kaim †. In München starb achtzigjährig Dr. Franz Kaim, der um die Jahrhundertwende im Musikleben Münchens eine **große Rolle spielte. Geboren als Sohn des** Pianofortefabrikanten Kaim in Kirchheim, kam er 1890 nach München und erbaute hier die Kaim-Säle, die unter dem Namen Tonhalle heute noch der größte und bedeutendste Musiksaal der Landeshauptstadt geblieben sind. Gleichzeitig gründete er das Kaim-Orchester, aus dem das heutige Orchester der Münchener Philharmoniker hervorging.

Das Erwachen des Rassegedankens

Dr. Groß in der Berliner Universität.

Dr. Walter Groß, der als Leiter des Rassepolitischen Amtes der NSDAP der Sachwalter des nationalsozialistischen Rassegedankens ist, hielt am Dienstag vom Katheder der Friedrich-Wilhelm-Universität seine Antrittsvorlesung über den Rassegedanken in der weltanschaulichen Auseinandersetzung unserer Tage. Das Erwachen einer rassisch-völkischen Denkweise sei nicht die Folge naturwissenschaftlicher Entdeckung gewesen; wir möchten vielmehr glauben, daß die Hinwendung zu den Werten des Gesetzes der Rasse, die bald vor, bald neben und bald nach den naturwissenschaftlichen Vorstößen ins gleiche Gebiet auftrat, an sich unabhängig von der wissenschaftlichen Folgerung einem tieferen Gesetz entsprungen sei und ihre letzten Wurzeln gleichberechtigt in jenen Schichten des geistigen Lebens der Völker habe, aus denen die letzten unbewußten und daher unerklärbaren Impulse alles geschichtlichen Lebens den Menschen kommen. Völkische Weltanschauung und moderne Naturwissenschaft stünden nicht im Verhältnis von Wirkung zu Ursache. Indem das rassische Denken aber in vollem Einklang mit den Ergebnissen der Tatsachenforschung das Leben an der Stelle erfasse und beschreibe, an der es uns als Ganzheit und Einheit gegenübertrete, nicht aufgespalten in die Gegensätze eines stofflichen oder geistigen Seins, gebe der Rassegedanke die Grundlage für eine weltanschauliche Haltung ab, die der von jedem erlebten und damit in sich wahren **Wirklichkeit des Lebens gerecht werde.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193511273/fragment/page=0003
DFG

Frau Wakelin gähnt seit 2 Monaten

und die Aerzte sind noch ratlos.

Unerwartet ernste Folgen eines Witzes haben sich in Viktoria (Britisch Kolumbien) eingestellt. Das Opfer ist die 42jährige Frau Wakelin, Mutter von drei Kindern. Vor etwa zwei Monaten kam ihr Mann, ein Taxichauffeur mit einem guten Witz nach Hause, den er alsbald seiner Frau erzählte. Frau Wakelin mußte darüber so herzhaft und anhaltend lachen, daß sich zunächst ein Lachkrampf ergab, der sich in ein Dauergähnen auslöste. Seit nahezu acht Wochen muß Frau Wakelin alle 4 bis 5 Sekunden, auch nachts, gähnen. Die Aerzte stehen diesem merkwürdigen Leiden hilflos gegenüber, da alle sonst üblichen Mittel versagt haben. Auch ein zweimaliger Krankenhaus-Aufenthalt brachte keine Linderung. Die bedauernswerte Frau hat unter dem dauernden Gähnen erheblich zu leiden. Ihr Gewicht ist schon wesentlich zurückgegangen, und sie klagt über Halsschmerzen und Muskelzerrungen.

„Judenfreie Woche"

an der Technischen Hochschule Budapest.

Trotz der allgemeinen Wiederaufnahme der Vorlesungen an den Budapester Hochschulen hat jetzt die Studentenschaft der Technischen Hochschule eine „judenfreie" Woche durchgesetzt. Am Anfang der Woche wurden die jüdischen Studenten der Technischen Hochschule von den christlichen Studenten aufgefordert, eine Woche lang den Vorlesungen fernzubleiben. Sie wurden von den christlichen Studenten aus den Hörsälen hinausbegleitet. Der Rektor und der Senat der Hochschule suchten sich dem Vorgehen der Studentenschaft zu widersetzen, mußten jedoch nachgeben, da es nicht zu Zwischenfällen kam.

Japans erster weiblicher Anwalt.

In Japan hat jetzt die erste Frau die Anwaltsprüfung bestanden und ist als Rechtsanwalt zugelassen worden. Sie heißt Kijoko Inoue, ist 28 Jahre alt und war früher Stenotypistin im Marineministerium zu Tokio.

95 Paar Schuhe wurden durchgelaufen

Die Geschichte einer verrückten Wette / Seit 25 Jahren unterwegs

Eine der sonderbarsten Wetten dürfte die sein, die vor ungefähr 25 Jahren ein ungarischer Ingenieur mit dem amerikanischen Eisenbahnkönig Astor abschloß. Er verpflichtete sich, innerhalb von dreißig Jahren 182 000 Kilometer zu Fuß zurückzulegen, nämlich die Strecke, die ebensolang ist wie die gesamten Eisenbahnlinien des Eisenbahnkönigs. Der reiche Mr. Astor wollte diese Wanderung, die 4½mal um den Erdball herumgehen müßte, mit 100 000 Dollar honorieren. In diesen Tagen hat sich der ungarische Ingenieur in Genua nach Südamerika eingeschifft, um dort seinen Marsch fortzusetzen. In den 25 Jahren hat er schon rund 173 000 Kilometer durchlaufen, so daß ihm für die restlichen fünf Jahre „nur" noch 9000 Kilometer bleiben, das entspricht etwa einer Entfernung von Berlin nach Tokio. Um diese Strecke zurückzulegen, braucht er sich jedoch durchaus nicht anzustrengen; denn in den vergangenen 25 Jahren hat er durchschnittlich jährlich fast 7000 Kilometer durchwandert.

Als der Ungar die Wette abschloß, war er 25 Jahre alt. Jetzt ist er 50. Er hat 46 verschiedene Länder durchquert und 14 verschiedene Sprachen erlernt. Viermal entging er nur mit knapper Not dem Tode durch Ueberfahrenwerden. Einmal wäre er beinahe ums Leben gekommen, als eine Brücke mit ihm einstürzte. In den 25 Jahren hat er 95 Paar Schuhe durchgelaufen. Jetzt wird er ganz Südamerika zu Fuß durchqueren und langsam auf Neuyork zu marschieren, um seine sauer erlaufenen 100 000 Dollar in Empfang zu nehmen.

Das evangelische Frauenwerk.

Von der Kanzlei der Deutschen Evangelischen Kirche wird mitgeteilt: Die Mitteilung von der durch den Reichskirchenausschuß ausgesprochenen Beendigung des Auftrages zu einer vorübergehenden Dienstleistung des Pfarrers Lic. Hermenau in der Verwaltung der DEK. hat in der Oeffentlichkeit unrichtige Vermutungen ausgelöst. Der Reichskirchenausschuß sieht sich daher veranlaßt, zu erklären, daß mit der Verfügung vom 13. November in keiner Weise einer endgültigen Regelung des evangelischen Frauenwerkes vorgegriffen werden soll. Es bleibt dem Pfarrer Lic. Hermenau unbenommen, seine Tätigkeit im Auftrage der Organisation des von ihm bisher im Namen des Reichsbischofs geleiteten Frauendienstes bis zur in Aussicht stehenden Gesamtregelung weiterzuführen.

Reiseabkommen mit der Schweiz verlängert

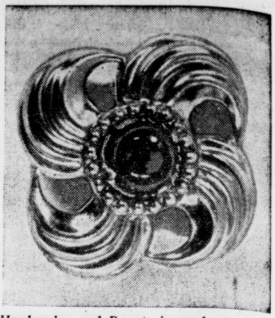
Wie der Deutsche Handelsdienst erfährt, ist zwischen der deutschen Regierung und der schweizerischen Regierung eine grundsätzliche Einigung über die Verlängerung des vorläufigen Reiseverkehrsabkommens vom 27. September bis zum 15. Dezember zustande gekommen.

Diplomaten besuchen das WHW

Eine Reihe führender Persönlichkeiten des Diplomatischen Korps traf gestern im Hauptamt des WHW. ein, um das deutsche Winterhilfswerk kennen zu lernen. Der Reichsbeauftragte des WHW. und Leiter der NS.-Volkswohlfahrt, Hauptamtsleiter Pg. Hilgenfeldt, begrüßte die Gäste und führte sie durch die einzelnen Abteilungen des Hauses.

Ein Vikar verhaftet.

Der Diözesan-Präses der Katholischen Gesellenvereine, Vikar G. aus Dortmund, wurde wegen Vergehens nach § 174, Ziffer 1, Strafgesetzbuch in Haft genommen. Ihm werden unzüchtige Handlungen an minderjährigen Knaben, denen er Religionsunterricht zu erteilen hatte, zur Last gelegt.



Handwerker und Beamte in vorderster Linie für das Winterhilfswerk.

Am ersten Sonntag im Dezember findet die neue Straßensammlung für das Winterhilfswerk statt, die von den Handwerkern und Beamten durchgeführt wird. Sie werden dabei diese Plakette mit dem Halbedelstein verkaufen. (Weltbild-M.)

Die Fischzucht in der Badewanne

Passiert in Landsberg (Warthe).

Seit längerer Zeit mußte ein Hausbesitzer in Landsberg (Warthe) auf seinem Grundstück einen außerordentlich großen Wasserverbrauch feststellen. Er konnte die Ursache zunächst nicht finden, doch endlich kam man auf des Rätsels Lösung: Ein Mieter hatte sich in aller Heimlichkeit eine Fischzucht angelegt, und zwar in der Badewanne, für die er laufend frisches fließendes Wasser benötigte. Im Badezimmer lief also Tag und Nacht der Hahn. Einer gegen den Mieter angestrengten Räumungsklage wurde stattgegeben.

Und wann badete der Mann?

Familien-Nachrichten

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber guter Mann, der treusorgende Vater unserer Kinder, mein guter Bruder, der

Oberstleutnant a. D.

Walther von Wittken

Ritter hoher Orden und Kriegsauszeichnungen

In tiefer Trauer

Elisabeth von Wittken
geb. von Lüdemann
Dr. Horst von Wittken
Barblisa von Wittken
Martha Perrinet von Thauvenay
geb. von Wittken.

Halle (Saale), den 25. November 1935,
Wilhelmstraße 9.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Donnerstag, dem 28. November, 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend absehen zu wollen.

Am Montag, dem 25. November 1935 verstarb nach kurzer Krankheit

Friedrich Hönack
Lademeister i. R.

im 64. Lebensjahre.

Der Verstorbene hat in langen Jahren opferwillig seine Kraft in den Dienst der Gemeinde gestellt, als Gemeinderatsmitglied, Ortssteuererheber und als Mitglied des Gemeindekirchenrats gewirkt.

Wir werden dem zu früh von uns Geschiedenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Im Namen der Gemeinde Spickendorf u. d. Gemeindekirchenrates zu Spickendorf
Bürgermeister Creutzmann
Spickendorf, den 26. November 1935.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief gestern mittag unsere treusorgende herzensgute Mutter und Großmutter

Frau Emilie Reichert
geb. Wagner

im 79. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Else Jänicke, geb. Reichert
Anna und Margarete Reichert
Hans und Charlotte Jänicke
Ernst Reichert

Halle a. S. (Steinweg 53), Münster i. W., den 27. November 1935.

Beerdigung: Freitag, 13 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Bernburg: Alwine Block geb. Hartmann, 47 Jahre — Anna Leinung geb. Ullrich, 68 Jahre. — Paul Lindemann, 40 Jahre.

Bitterfeld: Magdalene Dröge geb. Lüke.

Dölau: Friedrich Hönack, 64 J.

Köthen: Anna Roch, 89 Jahre. — Ernst Roeßler, 78 Jahre.

Niemberg: Richard Wernicke.

Nieda b. Stumsdorf: Sibylle Markgraf geb. Hädicke, 80 Jahre.

Weißenfels: Ida Willing geb. Hartung, 54 Jahre.

Verlobungen:

Naumburg: Elsa Otto mit Rudolf Hoffmann.

3 Geschlechter rühmen heute **Tittel's Trauringe**
Merkt's Ihr Bräute!
Massiv Gold
333, 585, 750 oder 900 gestempelt
Juwelier Tittel
Eigene Gravier-Werkstätte
Trauringecke
Schmeerstr. 12

Erstlingswäsche
Jübchen . à 38 Pf.
Hemdchen à 40 Pf.
Windeln . à 30 Pf.
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Bessere Dame mit Rente findet bei alleinstehend. Herrn zwei leere Zimmer geg. Führung des Haushalts. Offerten B. Z. 9896 Gesch.

Detektei Beobachtungen Ehescheidungen Ermittlungen!
Ludw.-Wucherer-Str. 31

Zuckerkranke nur noch **Diabetikerbrot**
nach Dr. Senftner. Alleinhersteller für Halle
W. Große, Goethestraße 7
Fernruf 28 550

Aufpolstern
Modernisieren, Neuanfertigung von Polstermöbeln aller Art saub. billig. Besuch unverbindlich. **Lindermann**, Henriettenstraße 30. — Telefon 332 56

Miele Staubsauger 58.- bis 135.- RM.
Unverbindliche Vorführung bei
Prophete
Rannische Str. 15a

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenlos. Merseburger Straße 3.

Bettstellen und Matratzen
wie sie neuzeitlich sein sollen
Metall-Betten mit Patentmatratzen 15.50, 18.50, 22.50, 25.—, 28.—, 32.—, 36.50.
Holz-Betten 18.—, 24.—, 27.—, 30.—, 33.—, 39.—.
Kinder-Bettstellen 14.—, 21.75, 24.—, 26.50, 31.—, 34.—, 38.—.
Auflege-Matratzen 3teilig mit Keil 13.75, 16.50, 18.50, 21.—, 25.—, 28.—, 30.—, 32.—, 35.—, 38.—, 42.—.
einfache RM. 11.50
Schlaraffia-Matratzen das beste Innenfedersystem, 60.—, 64.—, 68.—, 78.—, 88.—.
Stahldraht-Matratzen 9.—, 12.—, 14.—, 15.—, 16.50, 19.—.
Bettenhaus
BRUNO PARIS HALLE
3 Min. v. Markt, Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

Heute eintreffend Hasen im Fell 1 Pfund **60** ₰
Hasen-Keulen 1 Pfd. **120** Pf.
Hasen-Rücken auch ausgehackt, 1 Pfd. **110** Pf.
Köpfe 1 Stück **10** Pf.
Leber, Lunge, Herz ein ganzes Pfund **40** Pf.
Hasenfleisch im Topf wird saftiger, wenn in kleinen Portionen in Mehl (wie Leber) gewälzt mit wenig Margarine, Talg usw. im Topf gedunstet nur mit Fleischbrühe (aus Rindergold) begossen in 1½ Stund. fertig gekocht wird.
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren.

Lest die Saale-Zeitung

Wissen Sie
wie Porzellan hergestellt wird?
Wollen Sie eine besonders schöne Porzellansammlung sehen, dann gehen Sie in die Leistungsschau:
„Volksgenossen schaffen für Dich"
im
Ritterhaus, Rheingoldsaal,
täglich von 10—13 und 15—18 Uhr.
In der Schau findet kein Verkauf statt.

Zurück!
Dr. med. Hermann Meyer
Facharzt für Haut- und Harnleiden
Fernsprecher 31940
Leipziger Str. 87 (Ritterhaus)

Vesta- u. Köhler-Nähmaschinen
Von d. einfachst. bis zur Luxusausführung
Wichtige Vorteile und günstige Preise
Nähtischform auf Holzgestell, versenkbar, von: 126.50 135.— 145.— an
Paul Krause
Geiststr. 39

Keine Originalzeugnisse sondern den Bewerbungen stets nur **Abschriften** beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen.
„Saale-Zeitung"

Wollen Sie ein Haus kaufen? Wohnhaus, Geschäftshaus, Villa od. Gart.? Oder wollen Sie verkaufen? Leicht billig u. schnell kaufen und verkaufen v. Grundstücken und Gebäuden durch eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung"

Jugendliche, schicke Formen für die schlanke, für die kleine aber auch für die starke Dame
Große Auswahl gut sitzender
fertiger Damenmäntel
auch mit Pelzfutter
Nur gute Stoffe aus reiner Wolle billiger als bessere Konfektion.
Eigene Werkstatt-Arbeit
oder nach Maß nach fertigen Modellen
August Göbel
Damenschneider
Talamtstr. 1, II. Etage, am Hallmarkt

Immer daran denken
daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr preiswert und erfolgreich sind. Machen Sie im gegebenen Falle einen Versuch.

Bronchial-Lungen-Tee
erfolgreich auch in chronischen Fällen. Ein Kunde, Herr Gebhardt, Königstraße 73, schreibt: Meine Frau litt von Jugend auf an chronischem Husten. Durch eine Kur mit dem Alpenkräuter-Bronchial-Lungen-Tee, nach Vorschrift getrunken, ist der Husten vollständig locker geworden. Ich bin Ihnen für die Empfehlung des Tees sehr dankbar.
Mühlan's Alpenkräutertee nur erhältlich in der Drogerie
Apotheker Krütgen Nachf., Halle-S., Königstr. 24/25.
Chem. und mikroskop. Urin-Untersuchungen
Origin. Kneipp-Präparate, Heilkräuter, Badeextrakte

VEREINS NACHRICHTEN

Abwicklungsstelle des NSDFB. (Stahlhelm), Stadtkreis Halle, Merseburger Str. 2.

Zum Liquidator des NSDFB. (Stahlhelm), Stadtkreis Halle habe ich nach den ergangenen Anordnungen für die Abwicklung der Dienststellen im Landesverband Mitte des NSDFB. für den Stadtkreis Halle den Kameraden Paul Hoeschel bestellt. Die Dienststunden sind wochentags, mit Ausnahme von Sonnabend, auf 16—19 Uhr festgesetzt. Nach den ergangenen Anordnungen für die Abwicklung der Dienststellen sind die laufenden Beitragsmarken bis zur Auflösung des Bundes zu kleben. Die Abwicklungsstelle der Bundesleitung hat das Einkleben einer Abschlußbescheinigung in die Mitgliedsbücher vorgesehen, welche gegen ein geringes Entgelt von der Abwicklungsstelle in Empfang genommen werden kann. Die Anträge sind spätestens bis zum 5. Dezember 1935 auf der Abwicklungsstelle unter Vorlage des Mitgliedsbuches zu stellen. Später eingehende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

*

Volkshochschule Halle. Morgen, Donnerstag, 20 Uhr, zweiter Lichtbildervortrag von Univ.-Prof. Dr. Weigelt: „Tiere der Vorzeit." Hörsaal des Geologischen Institutes, Domstr. 5. — Am Sonntag, dem 1. Dezember, 11 Uhr, findet im Anschluß an die Vorträge Professor Weigelts eine Führung durch das Geiseltalmuseum statt. Thema: „Was sieht das bewaffnete Auge in der Braunkohle?" Führer: Dr. Voigt, Assistent am Geologischen Institut. Treffpunkt: 10.45 Uhr vor dem Museum, Domstr. 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193511273/fragment/page=0004
DFG

1200 in der Musikausstellung

Heute wieder 2 Konzerte im Marktschlößchen.

Die Ausstellung der NS-Kulturgemeinde „Volk musiziert", die in den ersten fünf Tagen seit ihrer Eröffnung bereits von 1200 Personen besucht worden ist, setzt ihre täglichen Hausmusikkonzerte am Mittwoch, dem 27. November, wiederum in Zusammenarbeit mit der Reichsmusikkammer, mit zwei weiteren Veranstaltungen fort. Das Nachmittagskonzert um 17 Uhr bringt Musik der deutschen Romantik: Lieder sowie zwei- und vierhändige Klaviermusik von Schubert und Schumann, darunter Deutsche Tänze (Schubert) und Stücke aus den „Kinderszenen", den „Fantasiestücken" und den „Bildern aus Osten" von Robert Schumann. Mitwirkende sind die Damen Jeske, Haring, Kaltwasser, Pfahl, Schwanert und Wolf. Abends 20 Uhr folgt ein Hausmusikkonzert mit Liedern und Klavier- und Violinvorträgen von Max Reger, Edward Grieg und Anton Dvorak. In ihm wirken mit die Damen Haring (Klavier), Mauerer (Klavier), L. Maß (Gesang), Schwanert (Klavier) und die Herren Dr. Gaartz (Klavier) und Knoch (Violine).

Eigene Freude bringt Andern Freude

Der Vorverkauf zu dem im Dienste des WHW. stehenden „Heiteren Abends", der nächsten Sonnabend im „Stadtschützenhaus" stattfindet, hat rege eingesetzt. Es empfiehlt sich daher für alle, die sich diesen genußreichen und frohen Abend nicht entgehen lassen wollen, möglichst noch heute die Vorverkaufsstellen aufzusuchen, damit sie sich und andern rechtzeitig Freude schaffen können.

Das Programm hat noch eine Bereicherung erfahren durch die Humoresk Melodios, die durch viele Aufnahmen auf „Grammophon" den Musikfreunden hinlänglich bekannt sein sollten, und deren Auftreten in deutschen Großstädten allgemein begeistert gefeiert wird. Es wird also am nächsten Sonnabend ein Programm geboten, das sich sehen und hören lassen kann, und die Eintrittspreise sind sehr gering. Wenn man noch berücksichtigt, daß der Abend zugunsten des WHW. stattfindet, dann sollte es kein Zögern geben, sondern die Parole heißt: nächsten Sonnabend zum „Heiteren Abend" im „Stadtschützenhaus"! Es warten dort neben den Humoresk Melodios Trude Niendorf, die tonangebende Konzertsängerin zur Laute, Dita Dreesen, die neuentdeckte hervorragende Sopranistin, Ilse Schellenberg, die Ballettmeisterin der Städtischen Bühnen, Ernst Hinrichs vom Stadttheater Halle und als bewährte und launige Ansagerin Gretlott Braxis. Sie alle werten darauf, Freude zu bringen. Deshalb ist dieser Abend des WHW. der Unterstützung aller Volksgenossen wert.

Vorverkaufsstellen: Roter Turm; Hothan, Große Ulrichstraße; Rammelt, Barfüßerstraße; Stock, Große Steinstraße.

Bild: Rota

Szenenbild aus Willi Forsts großem Tonfilm „Mazurka" mit Pola Negri.

150 Mäntel und Kleider im Scheinwerferlicht

Weihnachts-Werbeveranstaltung der Kreishandwerkerschaft Halle und Saalkreis

Das war ein bunter fröhlicher Weihnachts-Werbeabend, den die Kreishandwerkerschaft Halle und Saalkreis in Zusammenarbeit mit den angeschlossenen Innungen gestern abend im „Stadtschützenhaus" veranstaltete. An den Eingangstüren standen als Kartenverkäufer und Kontrolleure munitere Schornsteinfeger- und Konditorlehrlinge, die Wände des Saales waren ringsum mit den farbigen Symbolen der Innungen geschmückt, in der Weihnachtsausstellung drängte man sich nur so um lauter schöne Dinge, und an zahllosen Tischen saßen viele hundert Frauen — an diesem ersten Abend meistens Handwerkerfrauen —, die Augen erwartungsvoll auf die Bühne und auf den langen Laufsteg gerichtet, auf denen ihnen das hallische Handwerk seine neuesten Schöpfungen vorführen wollte. Dazu spielte das Streichorchester der Kreiskapelle der NSDAP. unter Leitung von Musikdirektor Mehring, so daß die beste Stimmung herrschte, als der Abend mit dem Marsch aus den Folkungern eröffnet wurde.

Kreishandwerksmeister Schiller begrüßte die vielen Frauen und dankte den Innungen und ihren Führern für die tatkräftige Mitarbeit, durch die diese große Werbeaktion erst zustandekommen konnte. Die Kreishandwerkerschaft, so sagte er, hat mit ihren Innungen auf dem Wege zur Arbeitsbeschaffung diese Ausstellung veranstaltet. Das Motto „Deine Hand dem Handwerk," bedeutet, daß vor allem die Hausfrauen die innere Verbindung mit allen Zweigen des Handwerks finden sollen, um auf diese Weise zur Hebung der mittelständischen Wirtschaft beizutragen. Er richtete an die Hausfrauen den Appell, nur in den Geschäften zu kaufen, die das DAF.-Zeichen tragen.

Mit fröhlichem Musizieren fing es an

Dann begann ein fröhliches junges Musizieren: das Schülerorchester der Torschule zu Halle gab ein kleines Konzert auf Instrumenten der Musikinstrumentenmacherinnung zu Halle. Geigen und Celli, Klarinetten und Fagotte, Harmonium und Klavier, die ewig junge Klampfe und helle Jungenstimmen taten sich unter dem Dirigenten Lehrer Wanschab zusammen und spielten einen Orchestermarsch von Schubert, ein Menuett von Beethoven, ein munteres Soldatenlied und wurden für diese prachtvollen Darbietungen mit herzlichem Beifall belohnt. Und dann begann die große Vorführung der „Kleider des schaffenden Menschen". Das hübscheste an dieser Vorführung war, daß die Kleider nicht für überschlanke Idealgestalten geschaffen waren, sondern daß jede Frau und jeder Mann, ob schlank oder rundlich, hier das richtige für sich fand. Keine übereleganten Mannequins führten diese Kleider vor, sondern junge und alte Menschen, schlanke und weniger schlanke, die sich alle hübsch anziehen wollen, auch wenn ihr Taillenmaß mehr als 90 Zentimeter umfaßt.

Da gab es hübsche bunte Morgenanzüge, fesche Schlafanzüge aus Flanell, prachtvoll wollig für diese kalte Jahreszeit. Es folgte die nicht endenwollende Reihe der praktischen Tages- und Berufskleider, alle flott und modern gearbeitet und das Wichtigste, aus allerbestem Material. Schöne Mäntel gab es zu sehen mit schmeichelndem Pelzbesatz, dazu flotte Hüte der Putzmacherinnung und die neuester Schirm- und Handtaschenmodelle.

Ein fesches Jäckchen aus Seehundsfell

Besondere Bewunderung erregten die Schöpfungen der Kürschnerinnung. Da gab es eine fesche halblange Ozelotjacke, einen sehr eleganten schwarzen Fohlenmantel, eine wunderbare lange Breitschwanzjacke, eine kostbare Sealjacke und etwas ganz ausgefallenes: ein fesches Jäckchen aus Seehundsfell. Am meisten gefielen die Nachmittags- und Abendkleider. Wir können nur wenige von diesen „Gedichten aus Spitzen, Samt und Seide" herausgreifen. Zu nennen ist ein sehr elegantes braunes Samtkostüm mit einem wunderbar geschwungenen Hut dazu und einer hübschen Bluse, ein wunderschönes rotbraunes Tagesendkleid aus Crepe reversible mit breitem Goldgürtel oder ein vornehmes blaues Spitzenkleid. Es gab noch viele andere Wunderwerke hallischer Werkstätten, aber es ist nicht möglich, sie alle aufzuzählen. Natürlich hatte man auch den Mann nicht vergessen, „die Krone der Schöpfung", wie Frau Collini-Senden, die eine sehr handfeste Ansage besorgte, ihn schmeichelnd nannte. Männer jeden Alters und Temperaments führten prachtvoll gearbeitete Herrenmäntel spazieren, moderne Winteruister, Reise-, Sport- und Reiteranzüge, Berufs- und Gesellschaftsanzüge, immer mit den passenden Hüten dazu, und in tadelloser Wäsche. Geschlossen wurde diese schöne Modevorführung mit einem Brautzug: einer strahlenden Braut in einem sehr geschmackvollen Brautkleid folgte der Zug der Brautjungfern in rauschenden, farbenprächtigen Kleidern.

Zehn feiche Wäschermädels

Herr Löffler vom Stadttheater erfreute mit Arien aus dem „Waffenschmied" und der „Meistersingern". Die Färberinnung zu Halle warnte in einer hübsch ausgedachten Vorführung vor der Selbstreinigung von Kleidern, und zeigte gereinigte Anzüge, die tatsächlich „wie neu" geworden waren. Die Wäscher- und Plätterinnung hatte zehn fesche Wäschermädeln abgesandt, die voll Stolz die wohlgeplättete Herrenwäsche, Tischwäsche und Blusen herumzeigten unter dem launigen Motto „Zu Hause waschen Quälerei, laßt waschen in der Wäscherei". Das Schlußwort nahm dann die Vertreterin der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk, Frau Steinmann, die noch einmal betonte, daß die Hausfrauen gewillt seien, sich mit Herz und Hand für das deutsche Handwerk einzusetzen. Sie dankte mit herzlichen Worten den Handwerkern und allen, die geholfen hatten, dieser Veranstaltung den festlichen Rahmen zu geben. Nach der Führerehrung wurde der Abend mit einem Marsch beschlossen.

Die Ausstellung zeigt im kleinen aber sehr geschmackvollen Rahmen handwerkliche Erzeugnisse aller Art. Die Drechsler stellen Leuchter, Lampen und formenschöne Brotteller aus. Die hallischen Messerschmiede und Büchsenmacher werben für Solinger Stahlwaren, die Photographeninnung hat sich das Motto „Schenkt zu Weihnachten Kinderbilder" erwählt, die Musikinstrumentenmacherinnung hat ihre kostbaren Streichinstrumente ausgestellt und den Traum aller Jungens und Mädels: Blockflöten und Zerrwanste. Die Korbflechtscheiderinnung ist mit ihren handgearbeiteten Erzeugnissen vertreten, die Putzmacherinnen zeigen ihre geschmackvollen Hüte, die Wäscheschneider und das Stickereihandwerk hat Decken, Wäsche und Fahnentücher ausgestellt. Große Bewunderung erregen die neuesten Schöpfungen der Schuhmacherinnung, vor allem die entzückenden Kinderschuhe und die eleganten Abendschuhe. Natürlich fehlen die Kürschner mit ihren Kostbarkeiten nicht. Schöne Polstermöbel der Handwerker wollen ebenfalls beachtet sein und prachtvolle Ledertaschen und Reisekoffer locken zum Kauf. Eine wunderschöne Schau, die sicher nicht ihren Zweck verfehlt.

Man kann der Kreishandwerkerschaft gratulieren. Eine schönere Werbung läßt sich kaum denken. Sicher werden in diesem Jahr die formenschönen und materialgerechten Erzeugnisse unserer deutschen Handwerker unter allen Weihnachtsbäumen liegen. — Die Vorführungen werden heute nachmittag und heute abend wiederholt. Mit kleinen Aenderungen reicht noch einmal das schöne Programm ab. Alle Frauen sind herzlich eingeladen. L. E.

Tag der Briefmarke für das Winterhilfswerk. Der Reichsverband der Philatelisten veranstaltet für die Postwertzeichensammler am 7. Januar, dem 105. Geburtstag des deutschen Begründers des Weltpostvereins, einen Tag der Briefmarke, an dem sich alle deutschen Briefmarkensammler in den Dienst des Winterhilfswerkes stellen. Sie stellen sich der Reichspost zum Vertrieb von Wohlfahrtsmarken zur Verfügung. Darüber hinaus wird jeder Sammler seine Bekannten im Ausland mit den deutschen Wohlfahrtsmarken grüßen.

Wetterdienst der „Saale-Zeitung"

Für Donnerstag: Mäßige westliche Winde, wechselnde Bewölkung, im ganzen trocken, nachts stellenweise Bodenfrost, morgens dunstig bis neblig. Temperaturen tagsüber ähnlich wie heute.

Für Freitag: Bei auffrischenden südwestlichen Winden vielfach trübes, unbeständigeres und milderes Wetter.

*

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,40 Meter das sind seit gestern 2 Zentimeter Fall. Schiffahrt: Eildampfer „Wettin", Motorschiff „Aisleben", Motorschiff „Hanni". Schleppdampfer „Giebichenstein".

Schone die Augen Deines Kindes

durch mehr Licht, aber durch gutes, blendungsfreies Licht.

Dein Kind wird es Dir immer danken. Jede Mutter sollte darauf achten, daß die Kinder bei der Schularbeit, beim Lesen, bei Handarbeiten und auch beim Spiel ihren Augen den zu betrachtenden Gegenstand nie zu nahe bringen. Wenn sie es doch tun, fehlt meist genügende und gute Beleuchtung. Fehlt Licht, so kann dem leicht abgeholfen werden, denn elektrisches Licht ist ja billig. Die neuen Osram-D-Lampen geben, je nach Größe, bis 20 Prozent mehr Licht. Sie sind zu 40, 60, 75 und 100 Watt in allen Elektro-Fachgeschäften zu haben.

Mit Osram-D-Lampen zu besserem Licht!

OSRAM D
Schone Deine Augen durch besseres Licht

10

OSRAM, BERLIN O 17
Senden Sie mir kostenlos Ihre 32seitige bebilderte Druckschrift „Vom guten Sehen bei künstlicher Beleuchtung"
Name
Ort Straße

OSRAM

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193511273/fragment/page=0005

Katastrophenschutz der TN

Fachtrupps für Spezialaufgaben.

Seit ihrer Gründung befaßt sich die Technische Nothilfe mit dem Katastrophenschutz. In hunderten, ja tausenden von Fällen hat sie auf diesem Gebiet Proben ihres Könnens und ihrer Leistungsfähigkeit abgelegt. Es ist eine Frage interner Natur der TN, in welcher Weise der Einsatz im Katastrophenschutz sichergestellt wird, d. h. ob früher die Nothelferschaft allgemein dazu eingesetzt wurde oder ob besondere Formationen dazu aufgestellt wurden, wie z. B. die Bereitschaftstrupps oder die Hilfspionierabteilungen der TN, oder ob, wie es heute der Fall ist, der Katastrophenschutz eine Aufgabe der Gliederungen des Luftschutzdienstes ist. Wichtiger ist zu wissen, daß der Katastrophenschutz der TN sich im Laufe der Zeit immer mehr auf Grund der bei Einsätzen gemachten Erfahrungen spezialisiert hat. Es hat sich nämlich gezeigt, und es zeigt sich immer wieder, daß bei Katastrophen zur Hilfeleistung Menschen in genügender Zahl, ja manchmal zu viel, zur Verfügung stehen, daß es aber oft an Fachkräften zur Durchführung von Spezialaufgaben mangelt. Der Fall soll hier außer Betracht bleiben daß, worauf die TN immer wieder hingewiesen hat, die Zusammenfassung aller im Katastrophenschutz verwendbaren Hilfsorganisationen und die einheitliche Vorbereitung sowie Leitung im Einsatzfalle noch zu wünschen übriglassen. Aber wichtig ist zu wissen, daß sehr häufig entscheidend für den Erfolg

Ministerpräsident

Pg. Klagges-Braunschweig

spricht am 29. November, 20.15 Uhr im Reichshof, Burgstr. 27, zum Thema

Wie steht der Kampf?

Die Bevölkerung von Halle ist hierzu eingeladen. — Karten im Vorverkauf bei allen politischen Leitern.

NSDAP

Kreisleitung Halle-Stadt

des Einsatzes der Hilfsmannschaften ist: außer der Schnelligkeit die sachliche Leistungsfähigkeit.

Aus diesen Gründen hat sich die TN bei dem Aufbau ihres Katastrophenschutzes immer mehr davon abgewendet, Massenformationen zu bilden und vielmehr darauf beschränkt, Fachtrupps für die verschiedensten anfallenden Spezialaufgaben aufzustellen. Von vornherein hat sie übrigens die bestehenden Gefahrengebiete und Gefahrenmomente für Katastrophen, seien es Fluß-, Seen-, Heide-, Wald- oder Moorgebiete, etwa als besonders gefährdet anzusehende Betriebe und Gebäudekomplexe erkundet.

Was sie von vielen anderen Hilfsorganisationen unterscheidet, ist, daß sie sich weniger auf die Durchführung von örtlichen Einsätzen vorbereitet hat, als darauf, von den Standarten ihrer Organisation aus sowohl in näherer wie auch weitester Umgebung einsetzen zu können. Durch die Bereithaltung von Werkzeugen und Materialien oder die Feststellung, wo diese zu erhalten sind, die Bereitstellung von ausgerüsteten Bereitschaftslastkraftwagen, die die rasche Beförderung der Fachtrupps, Materialien und Geräte an die Einsatzstellen ermöglichen, die Bereithaltung von durchgebildeten, fachlich zusammengesetzten und entsprechend ausgerüsteten Fachtrupps kann eine wirksame Hilfe schnellstens geleistet werden, ohne in jedem Ort eine Organisation oder zahlenmäßig starke Formation zum Einsatz bereit zu haben.

Die Bedeutung der TN als Katastrophenschutz-Organisation liegt also in ihrer fachlichen Leistungsfähigkeit, die bei Einsätzen sich immer wieder als ganz besonders wertvoll erwiesen und auch entsprechende Anerkennung gefunden hat. In der TN findet man sowohl in den verschiedensten Nachrichtenmitteln ausgebildete und zu Nachrichtenstaffeln zusammengefaßte Kräfte als auch Fachkräfte, die Sprengungen ausführen oder zu Abstützungsarbeiten oder zum Bau von Behelfs-Brücken und Stegen oder Fähren oder zu sonstigen technischen oder pioniertechnischen Arbeiten, auch bei Gasgefahren, verwandt werden können.

Die Fälle sind nicht selten, wo sich das Fehlen an Fachkräften außerordentlich unangenehm bemerkbar machte und erst durch den Einsatz der TN dieser Mangel behoben werden konnte, ganz gleich, ob es sich dabei um die schnelle und fachmännische Hilfe bei Damm- und Deichbrüchen oder bei Explosionskatastrophen oder bei Unglücksfällen des täglichen Lebens oder Bränden und dergleichen handelt. Kaum ist in solchen Fällen ein Mangel an Menschen in Erscheinung getreten, vielfach war aber der Einsatz von Fachkräften für den Erfolg der gesamten Hilfsaktion überhaupt entscheidend.

Der Katastrophenschutz der TN wird stets neben dem anderer Organisationen wegen seiner fachlichen Leistungsfähigkeit und weil er tatsächlich eine vorhandene Lücke im Katastrophenschutz ausfüllt, seinen Platz behaupten und wertvolle Dienste leisten können.

Dr. Roe.

Beamte und Handwerker sammeln

2. Reichsstraßensammlung am 1. Dezember.

Am nächsten Sonntag, dem 1. Dezember 1935, findet die zweite Reichsstraßensammlung für das Winterhilfswerk statt. Im Einvernehmen mit der NS.-Volkswohlfahrt wird diese Straßensammlung von der gesamten Beamtenschaft des Reiches, der Länder und der Gemeinden gemeinsam mit den Handwerkern als Sammeltag der Beamten und Handwerker durchgeführt werden. Dieser Sammeltag steht unter dem Losungswort: Volksgemeinschaft zeigen Beamte und Handwerker durch Mithilfe am Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Der Einsatz dieser beiden großen Berufsstände wird damit zugleich die Volksgemeinschaft und Volksverbundenheit aller Stände unter Beweis stellen. Zum Verkauf gelangt an diesem Tage eine Brosche, in der ein Halbedelstein der weltberühmten Idar-Obersteiner Edelstein-Schleiferei-Industrie eingefaßt ist. Auch dieses nette Schmuckstück deutscher Wertarbeit wird großen Gefallen finden.

Aus den deutschen Notstandsgebieten

Glasbläser bei der Arbeit / Hartsteingut von der Saar / Kaffeetassen, von Goethe bemalt

Heute vormittag wurde im Ritterhaus in der Leipziger Straße unter Anwesenheit führender Persönlichkeiten der Partei und ihrer Gliederungen eine Leistungsschau aus den deutschen Notstandsgebieten eröffnet. Die Ausstellung hat den Zweck, den Blick einmal auf die Erzeugnisse zu lenken, die in den deutschen Notstandsgebieten hergestellt werden, und einmal darzutun, daß es sich hier nicht um überlebte Industriezweige handelt, die der wirtschaftlichen Entwicklung und der veränderten Geschmacksrichtung der Gegenwart zum Opfer fallen müssen, sondern daß hier Tausende von deutschen Volksgenossen bodenständige, stark arbeitsintensivierte handwerklich orientierte Industriezweige aufgebaut haben, deren Erzeugnisse Schmuck und Bereicherung eines jeden deutschen Haushaltes bedeuten. Die Ausstellung ist keine Verkaufsausstellung, sondern eine reine Leistungsschau. Der Eintritt beträgt zwanzig Pfennig, und der Ertrag fließt restlos dem Winterhilfswerk zu.

Für viele Heimindustrien, die dort ihre Erzeugnisse ausgestellt haben, und die in der Hauptsache für den Export arbeiteten, handelt es sich einfach darum, im Inland neue Absatzmöglichkeiten zu finden, und auch diesem Zweck soll die Ausstellung dienen: sie soll einmal zeigen, was für ehrliche und fleißige Arbeit gerade in diesen Gebieten herrscht und soll Anregung bringen, diese Arbeit auch zu unterstützen. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Schau der Thüringer Kleineisenindustrie, die ebenfalls handwerklich orientiert ist, und der Beschauer ist erstaunt, wenn er an einem Schild liest, daß für die Herstellung eines einfachen Korkziehers 16 Arbeitsgänge notwendig sind, und für die Herstellung eines gewöhnlichen Dosenöffners sogar 24 Arbeitsgänge.

Gleich daneben bläst ein Glasbläser aus dem Thüringer Wald Christbaumschmuck und all die zerbrechlichen Tiere und Dinge aus Glas, die wie ein bunter zarter Hauch wirken. Eine ganze Thüringer Heimarbeiterstube ist aufgebaut mit dem Arbeitstisch, dem Brenner, dem Herd, ja sogar das Bett fehlt nicht. So sieht es fast in jeder Stube eines Thüringer Glasbläsers aus. In diesen Stuben wurde oft zwölf Stunden und mehr gearbeitet. Hart war der Existenzkampf, der sich in dieser Gegend abspielte. „Jetzt ist es besser geworden“, so meint der Glasbläser, den wir dort bei der Arbeit sahen. „Jetzt haben auch wir eine geregelte Arbeitszeit von durchschnittlich acht Stunden . . .“

Einige Schritte weiter steht Thüringer Kunstkeramik, kräftig und warm in den Farbtönen, und dann folgt ein buntes bewegtes Bild: erzgebirgische Spielwaren und erzgebirgische Volkskunst. Hübsche Leuchter, gefällige Schalen aus Holz, Adventskränze, Tiere aus Holz, fest und unverwüstlich, Burgen, Möbel für Puppenstuben — alles geschnitzt aus einem Stück rohen, unbearbeiteten Rundholzes. Die Bayerische Ostmark zeigt schöne, farbenprächtige Bastarbeiten aus deutschem Material, die jedem Heim zur Zierde gereichen. Früher wurden in dieser Gegend Strohhüte hergestellt. Aber Strohhüte will jetzt keiner mehr tragen, man hat sich umstellen müssen auf Damentaschen, Papierkörbe, Nähkörbe . . .

Die Leistungsschau der Rhön bringt Holzarbeiten, schön und einfach in der Form, Tiere von einer sprechenden Natürlichkeit, nützliche und praktische Dinge, die ein Heim gemütlich machen können. Daneben Elfenbeinschnitzereien aus dem Odenwald.

Außerordentlich stark vertreten ist die Porzellan- und Steingutindustrie aus der Bayerischen Ostmark und Thüringen. Dicht neben einer

Beamte und Handwerker sammeln am nächsten Sonntag für das Winterhilfswerk. Gebt alle von Herzen!

jungen Dame, die Körbe aus deutschem Bast flicht, hat ein Steingutdreher aus der Oberpfalz seinen Stand aufgeschlagen und zeigt die Herstellung einer Suppenterrine. Daneben hübsche lebensvolle Figuren einer jungen Münchner Künstlerin Berta Hummel; Thüringer Porzellankunst in Glasschränken, prächtige kobaltblaue Vasen aus Ilmenau (kobaltblaues Porzellan ist sehr schwer herzustellen, da die Farbe meist beim Brennen nachgibt und einen violetten Schimmer bekommt. Die Herstellung von kobaltblauem Porzellan wird von jeder Firma ängstlich gehütet wie ein Fabrikgeheimnis). Eine große Sammlung Alt-Ilmenauer Porzellans aus der Zeit Goethes schließt sich an, in der sich sogar Stücke befinden, an denen Goethe selbst mitgearbeitet hat. Aus der Bayerischen Ostmark, der Hochburg des Porzellans, wird der Verarbeitungsgang gezeigt, werden genaue Erläuterungen über Entstehung und Bearbeitung des Porzellans gegeben. Schöne Stücke sind hier ausgestellt, die sicher viel Freude und Entzücken bringen werden, und so ganz im Vorübergehen kann man sich darüber unterrichten, wie die Thermosflasche entsteht, wie ein Weinglas hergestellt wird, und daß zur Herstellung einer Fridericus-Figur aus Porzellan zwanzig Arbeitsgänge notwendig sind.

—ach.

Er zahlt mit einem Wechsel

In Büschdorf kehrte ein junger Mann mit einem Mädchen in einem Gasthof ein. Sie machten eine Zeche von etwa 4 Mark. Als es ans Bezahlen ging, hatte der junge Mann nicht einen roten Heller. Dafür hatte er aber etwas anderes, ein Wechselformular nämlich, das er gleich ausfüllte. Er schrieb 175 Mark darauf und unterzeichnete mit dem Namen eines Landwirtes. Diesen Wechsel gab er als Pfand, ein paar Mark ließ er sich darauf noch leihen Als man aber dem Landwirt, mit dessen Namen der Wechsel unterschrieben war, das Papier vorwies und Geld verlangte, da wußte dieser von der ganzen Geschichte nichts, der Wechsel war fälschlich ausgestellt und die Namensunterschrift gleichfalls gefälscht.

Den jungen Mann, der so fix mit dem Wechselausstellen bei der Hand war, konnte man feststellen und vor Gericht bringen. Hier wollte er sich damit herausreden, daß er gegen den Landwirt eine Forderung habe. Aber selbst dann, wenn das wahr sein sollte, durfte er niemals einen Wechsel mit dem fremden Namen unterschreiben! Er wurde wegen Betruges und gewinnsüchtiger Urkundenfälschung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

*

Wegen sittlicher Verfehlungen stand, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, der 33jährige Walther Weilepp aus Halle vor der Strafkammer. Er wurde wegen Verbrechens nach den Paragraphen 174, Absatz 1 und 175 zu 2 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der Bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre verurteilt. Gegen ihn schwebt außerdem ein Verfahren wegen Unterschlagungen, die er an seiner Arbeitsstelle begangen hat. Dieses Verfahren wird Anfang Dezember vor Gericht seinen Abschluß finden.

*

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gegen den 27jährigen Hallenser Herbert Sch. vor der Strafkammer wegen dreier Verbrechen gegen Paragraph 176, Absatz 3 des Strafgesetzbuches verhandelt. Schöning wurde überführt und demzufolge zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und Aberkennung der Bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt.

Flugverbindung Halle-Leipzig—Polen.

Im Mittelpunkt der allgemeinen Betrachtungen steht der deutsch-polnische Handelsvertrag, der Deutschland einen Güteraustausch mit Polen gewährleistet. Reisen nach Polen sowie der Versand von Gütern dürften nun in den Vordergrund treten. Günstige Flugmöglichkeit besteht vom Mitteldeutschen Zentralflughafen Halle-Leipzig täglich ab 11.05, Posen an 14.05, Warschau an 15.35, die schnellste Reise- und Beförderungsmöglichkeit bietet.

15 Monate zur Ruhe gebracht

Ein „ewiger Anzeiger“ mit Gefängnis bestraft

Seit Jahren spukt in Halle eine unerfreuliche Geschichte. Ein Mann, dessen ehemalige Frau einige Zeit nach der Ehescheidung ein Kind geboren hatte, ist der Meinung, dieses Kind sei gar nicht das Kind seiner Frau, und er sei gar nicht der Vater, denn seine Frau habe ein totes Kind zur Welt gebracht. Das Kind, das als seine Tochter bezeichnet wird, sei untergeschoben und — das ist der Kernpunkt der Sache — deshalb sei er nicht verpflichtet, für den Unterhalt des Kindes zu sorgen. Schon endlose Prozesse sind bis zu den höchsten Gerichten durchgefochten worden und immer wieder ist dem Manne das Gegenteil bewiesen worden, völlig einwandfreie Zeugnisse beweisen, daß die Frau tatsächlich das Kind zur Welt gebracht hat, für das nun der Mann nach geltendem Recht sorgen muß.

Um die Wiederaufnahme dieser Prozesse zu erreichen und von den Unterhaltszahlungen frei zu kommen, hat nun der Mann — der heute 56jährige Karl W. — einen höchst bedenklichen Weg beschritten. Er verfolgt alle Personen, die irgendwie mit der Sache befaßt waren, angefangen von der Hebammenschwester bis zu den Verwaltungsbeamten und zu völlig fernstehenden Privatpersonen mit Anzeigen wegen Meineides, Betruges und Kindesunterschiebung. Der Staatsanwalt sagte wörtlich, er hat „eine Unmenge von Strafverfahren in Gang gebracht“. Bald beschuldigte er Aerzte, bald Handwerker, bald den Direktor der Klinik und jedesmal mußte das Verfahren nach einiger Zeit wieder eingestellt werden. Jetzt hat W. erneut eine Anzeige wegen Betruges, Kindesunterschiebung usw. gegen seine Frau gerichtet, die mit einer Gegenanzeige wegen wissentlich falscher Anschuldigung antwortete. Nach sehr eingehender Beweisaufnahme wurde W. wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Da Fluchtverdacht und Verdunkelungsgefahr vorliegt, wurde er von der Anklagebank weg in Haft genommen.

Deike-M.

„Darf ich dir meine letzte Komposition vorspielen?“

„Ja, wenn es wirklich deine letzte ist . . !“

Schuhplattler in der Saale-Zeitung

Oberbayern sammelt für das WHW.

Heute in den Mittagstunden plattelten der Sepp Heinen aus Bayerisch-Zell mit drei kernigen Buam auf dem Hof der „Saale-Zeitung“, daß die Fensterscheiben klirrten. Der Toni gab Heimatlieder zum Besten inmitten der hohen Mauern und versuchte sogar einen Jodler. In Berlin sind sie gewesen, in Saarbrücken, in Solingen, in Westfalen, in Hamburg zeigten sie den Matrosen — den Watschentanz, im Rundfunk haben sie gesungen und jetzt sind sie, von Chemnitz kommend, auch in Halle gelandet, um auf Straßen und Plätzen, um in Lokalen und Fabriken für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes zu sammeln.

Auf dem Marktplatz sind sie heute vormittag gewesen, haben die Lieder ihrer Heimat gesungen und sind mit der Sammelbüchse herumgegangen. Sehr freundlich und gebefreudig seien die Leute hier in Halle, so meinen sie, und in den ersten zehn Minuten hatten sie auf dem Marktplatz schon ein ganz hübsches Sümmchen zusammengebracht. Sie gehen ab heute durch Halles Straßen in der sicheren Hoffnung, ihr Sammelergebnis in Chemnitz, wo sie vor einigen Tagen waren, in Halle noch übertreffen zu können. Ueber 12 000 Mark haben die Oberbayern auf ihren Wanderungen durch Deutschlands Gaue bereits gesammelt, und wenn sie am heutigen Tage in den Lokalen erscheinen, wenn sie auf den Straßen und Plätzen singen, dann sollte jeder daran denken: diese Menschen tun es nicht für eigenen Gewinn, sondern für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes.

Viehversteigerung im „Olympiapark“

Heute vormittag um 8 Uhr begann im Olympia-Park in der Merseburger Straße zu Halle die 7. Stammbullenschau für den südlichen und östlichen Teil der Provinz und die 339. Zuchtviehversteigerung des Rindviehzuchtverbandes Sachsen-Anhalt. Der Obmann für die Stammbullenschau, Schernbeck, hatte mit seinen Preisrichtern zur Stammbullenschau, die mit einer Leistungsprämiierung verbunden war, ein außerordentlich schweres Amt. Das aufgetriebene Vieh aus den Teilen der Provinz entsprach in jeder Hinsicht sämtlichen Anforderungen. Nach langer Arbeit wurde in der Klasse II (Bullen 3 bis 4 Jahre alt) mit dem Ib-Preis prämiiert Bake-Wertlau, den Ia-Preis in der gleichen Klasse errang die E. Lettersche Gutsverwaltung Großrössen. In der Klasse VI (Bullen 12 bis 15 Monate alt) wurde die Stammzuchtgenossenschaft Plessa mit dem Ib-Preis ausgezeichnet. Den Ia-Preis mit Leistungsprämiierung erhielt das Hauptgestüt Graditz, Vorwerk Döhlen.

Die Beteiligung von Interessenten, vor allen Dingen Bauern aus der gesamten Provinz Sachsen, ist außerordentlich stark, und auch die Zuchtviehversteigerung erfreut sich einer großen Käuferschar. Auf die Preise, die im Laufe des heutigen Tages zur Versteigerung erzielt werden, kommen wir morgen zurück.

„Friesennot“

Die Direktion der C. T.-Lichtspiele am Riebeckplatz bittet uns um Veröffentlichung der nachfolgenden Mitteilung: „Wie aus dem heutigen Inserat ersichtlich, mußte der Film „Friesennot“ seines außergewöhnlichen Erfolges wegen bis auf weiteres verlängert werden. Mehrere Sondervorstellungen, die außerhalb der regulären Spielzeit liegen, wurden von der SS.-Standarte 36, SA.-Standarte 26, SA.-Standarte R. 36 und der Hitler-Jugend belegt.“ Der Film erfreut sich der Förderung der höchsten Reichsstellen und wurde, wie von uns mitgeteilt, mit dem Prädikat „Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll“ ausgezeichnet.

Ergebnisse von WHW.-Veranstaltungen.

Zugunsten des WHW. fanden im Laufe des Oktober und November die verschiedenartigsten Veranstaltungen statt, die wirklich schöne und beachtliche Erfolge für das WHW. erzielten. So hatte die SA.-Brigade 38 am 13. Oktober bei der WHW.-Veranstaltung „SA. greift an“ einen Betrag von 591,93 RM abführen können. „SA. III R. 36 am 17. Nov. „SA. geht an die Front“ einen Betrag von 1806,26 RM Ein WHW.-Konzert der „Wehag“ ergab 296,10 RM.

22 100 RM. vom Eintopfsonntag.

Wie das WHW mitteilt, brachte das Sammelergebnis des letzten Eintopfsonntags 22 158,15 RM. für den Stadtkreis Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193511273/fragment/page=0006

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 277
Mittwoch, 27. November

Eine gehässige Anzeige

Sämtliche Angaben waren unrichtig.

Dessau. Fräulein X. aus Dessau erstattete eines Tages Anzeige, Frau Z. aus Dessau habe gegen die Ehre einer im öffentlichen Leben stehenden Persönlichkeit ehrenrührige Anwürfe gerichtet und behauptet, diese stamme von Juden ab. Frau Z. bestritt leidenschaftlich, etwas derartiges gesagt zu haben. Sie hätte sich zwar mit Fräulein X. über jene Frau unterhalten, aber nicht so, wie Fräulein X. das darstellt, sondern ganz anders. Vor allem könne sie gar nicht behaupten, jene Frau stamme von Juden zu, weil sie ja selber entfernt verwandt mit ihr sei. Zeugen für das Gespräch gibt es nicht, Fräulein X. oder Frau Z. sagen die Unwahrheit — aber wer?

Vor dem Sondergericht in Halle bemühte man sich um diese Frage und dabei stellte sich heraus, daß die Familie X. nicht gerade mit ihren Nachbarn in Frieden und Eintracht lebt, sondern gehässig und streitsüchtig ist. Daß die ganze Familie, auch das Fräulein X. sich nicht scheut, Nachbarsleute laut zu beschimpfen, und daß mehrmals falsche Anzeigen gegen einen Nachbarn gerichtet worden sind, der einen Garten gepachtet hat, den früher die Familie X. innehatte. Die Richter fragten Fräulein X., ob es wahr sei, daß sie diesen Nachbarn und auch andere Leute beschimpft habe. Sie stritt es aber ab. Darauf bezeugten diese Nachbarn unter Eid, wie sehr sie von Fräulein X. gekränkt worden sind, aber sie stritt immer noch ab! Die Nachbarn hätten dann eben falsch geschworen! Das Gericht konnte sich jedoch nicht denken, daß ehrenwerte Leute meineidig werden sollten, ohne auch nur den geringsten Grund dafür zu haben. Es hielt vielmehr alle Angaben von Fräulein X. für offenbar unrichtig und sprach deshalb Frau Z. frei. K.

Volksgemeinschaft zeigen am 1. Dezember Beamte und Handwerker durch Mithilfe am Winterhilfswerk des deutschen Volkes.

Das Ende eines Gerüchtes

Der „Ermordete" stellt sich persönlich vor.

Köthe. Seit langer Zeit ging das Gerücht, der Maschinenbauer Alwin Rautmann, der kurz nach dem Kriege hier ansässig war, sei nachts von seinem Schwager und Angehörigen ermordet und an bestimmter Stelle im Walde verscharrt worden. Da Rautmann niemals ein Lebenszeichen von sich gab und spurlos verschwunden blieb, erhielten diese von unverantwortlicher Seite ausgestreuten Gerüchte immer neue Nahrung. Die einer so schweren Anschuldigung Bezichtigten litten hierunter natürlich außerordentlich und versuchten immer wieder vergebens, ihre Unschuld zu beweisen. Auch die Strafbehörden nahmen sich der Sache an, ohne daß es jedoch gelang, Klarheit in die Angelegenheit zu bringen. Nach vieler Mühe ist es den Angehörigen nunmehr gelungen, den vermißten Rautmann in Delmenhorst ausfindig zu machen, wo er eine aufgebende Reparaturwerkstatt seit zehn Jahren betreibt. Um die Einwohner von Köthe von seinem Wohlergehen zu überzeugen, ist es jetzt nach Köthe gekommen, und hat seinen früheren Bekannten Besuche abgestattet. Wie er sagt, hat er nicht die Absicht, seinen Wirkungskreis Delmenhorst mit dem Jenseits zu vertauschen. Die geistlosen Gerüchtemacher sehen jetzt ihrer Bestrafung entgegen. Das Verfahren gegen sie ist bereits im Gange.

Kohlengase im Schlafzimmer

Eine ganze Familie schwebte in Gefahr.

Bad Liebenwerda. Die Familie des Arbeiters M. Kunisch in Gröbeln wurde in der Nacht beinahe das Opfer von Kohlengasen. Gegen Mitternacht wurde der Ehemann dadurch wach, daß sein dreijähriger Junge sich unruhig bewegte. Als er nach der Ursache sah, stellte er fest, daß das Kind halb besinnungslos war. Die Tochter, die ebenfalls aus dem Bett stieg, brach zusammen. Genau so erging es der Mutter, die die Tochter wieder ins Bett bringen wollte. Zum Glück wurde ein Mieter des Hauses auf die Vorgänge aufmerksam. Er leistete sofort Hilfe und holte auch den Arzt. Es wurde dann festgestellt, daß in dem Zimmer Kohlengase vorhanden waren, die dem Ofen entströmt waren.

Das Kammergericht tagte in Halle

Schkeuditz. Nach zweitägiger Verhandlung vor dem V. Strafsenat des Kammergerichts Berlin, der in Halle tagte, gegen achtzehn, sämtlich aus Schkeuditz stammende Angeklagte, wurde am Dienstag nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit im Namen des Deutschen Volkes das Urteil durch Verlesung der Urteilsformel und mündliche Mitteilung des wesentlichen Inhalts der Urteilsgründe dahin verkündet: Wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens werden verurteilt die Angeklagten: Der 33 Jahre alte Hans Vogel zu 7 Jahren Zuchthaus, der 32jährige Franz Schubert zu 6 Jahren Zuchthaus, der 37jährige Karl Danke zu 5 Jahren Zuchthaus, der 27jährige Fritz Kießhauer zu 4 Jahren Zuchthaus, der 34jährige Fritz Rokohl und der 34jährige Karl Kunadt zu je 3 Jahren 9 Monaten Zuchthaus, der 28jährige Otto Lindner zu 3 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, der 36jährige Kurt Beyer, der 29jährige Kurt Franke, der 27jährige Otto Beyer, der 24jährige Erich Roß, der 29jährige Alfred Wolf, der 26jährige Arno Zimmermann der 24jährige Paul Kühn und der 36jährige Paul Dittmann zu je 2 Jahren 9 Monaten Zuchthaus, der 43jährige Richard Fiedler und der 58jährige Paul Müller zu je 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, der 33jährige Karl Zwarg zu 2 Jahren Zuchthaus.

Von den erkannten Strafen sind durch die erlittene Haft verbüßt: bei Vogel, Danke, Rokohl, Zimmermann und Kühn je neun Monate und zwei Wochen, bei Schubert, Kießhauer, Kunadt, Dittmann, Zwarg und Müller je neun Monate und zehn Tage, bei Kurt Beyer, Otto Beyer, Fiedler, Roß und Wolf je neun Monate und eine Woche, bei Franke vier Monate und eine Woche. Den Angeklagten Vogel, Schubert, Danke, Kießhauer, Rokohl, Kunadt und Lindner werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von je fünf Jahren aberkannt. Polizeiaufsicht ist bei sämtlichen Angeklagten zulässig.

Und Pferde sind ihre größte Freude

Ein Besuch bei der einzigen Langholzfahrerin des ganzen Harzes

„Autofahren kann jedes Mädel lernen, Langholzfahren aber nur wenige. Meine Else ist die einzige Langholzfahrerin im ganzen Harz", so sagte mir mit Stolz der alte Holzfahrer Brosch, als wir über den Beruf seiner Tochter sprachen. „Stehen Fahre macht sie das nun", erzählte er weiter, „seitdem sie aus der Schule ist. Morgen für Morgen fährt sie hinauf in die Harzberge und bringt an jedem Nachmittag ihr Fuder Langholz nach dem Sägewerke. Acht bis zehn Festmeter hat sie meist geladen, das ist ein Gewicht von 90 bis 100 Zentnern und dann sind es oft Stämme von dreißig Meter Länge. Es ist schon eine besondere Kunst, die gelernt sein will, lange Hölzer zu fahren. Die Windungen der Harzstraßen, die Berge, die Enge der Wege, die Autos, die winkligen Dorfgassen und sonst noch allerlei sind dem Langholzfahrer gefährliche Hindernisse. Aber es ist in den sieben Jahren immer gut gegangen. Ein paarmal ist zwar die Fuhre schon umgekippt, bei Glatteis einmal, oben dicht vor Braunlage, aber das hat meinem Mädel nichts weiter anhaben können."

Sie arbeiten beide zusammen, der Vater und die Tochter, helfen sich gegenseitig beim Aufladen und fahren dann jeder mit seinem Wagen los, heraus aus den Bergen, bei oft fünf Stunden weiten Weg nach dem Sägewerk. Als der Vater vor ein paar Wochen krank lag, da ist sie sechs Wochen ganz allein losgefahren, ist schon morgens um vier, bei eisiger Kälte oft, im Stall gewesen und war vor sechs am Abend selten zurück. Sie läßt sich nicht unterkriegen, sagt der Vater, sie hält durch. Selbst wenn er im Winter nicht mehr ohne Handschuh auskommt, braucht sie noch lange keine.

Dann tritt sie selbst in die Stube, die Else Borsch, die einzige Langholzfahrerin des Harzes. Man sieht der Zweiundzwanzigjährigen, wenn sie im Hauskleid geht, ihren schweren Beruf nicht an. Ein junges Mädel mit schmalem weiterfestem Gesicht steht da, mit lustigen Augen und blondem Haar, das in einem kleinen Knoten im Nacken gefaßt. Mit kräftigem Druck reicht das Mädel die Hand und erzählt gleich von „Franz" und „Lux", den beiden Pferden, die es gerade gefüttert hat. Pferde sind Elses größte Freude, schon als kleines Kind ist sie immer im Stall gewesen und es war für sie, als sie aus der Schule kam, ganz selbstverständlich, daß sie die Familie unterstützte, indem sie ihrem Vater beim Holzfahren half. Sie haben viel Unglück mit den Tieren gehabt, einmal sind innerhalb von acht Wochen drei Pferde gestorben. Aber das hat Else nicht entmutigen können, sie ist jeden Tag in die Berge gefahren und hat die riesigen Baumstämme heruntergeholt.

Eine Baskenmütze auf dem Kopf, in einer Lodenjacke, Hosen und in Motorradstiefeln ist sie unterwegs. Sie erzählt mit Lachen von Fremden, die ihr beim Aufladen zusahen und dann tuschelten und flüsterten und schließlich an sie die Frage stellten, ob sie ein Junge oder ein Mädchen sei. „Da habe ich", lacht sie, „mit möglichst tiefer Stimme und mit strammer Verbeugung gesagt: Natürlich ein Junge', und habe mich umgedreht und weitergearbeitet."

In nächster Zeit will sie heiraten. Ihr Bräutigam ist Schlosser und arbeitet jetzt im Sägewerk, wo sie täglich ihr Holz abliefert. Aber auch nach der Hochzeit will sie das Langholzfahren nicht aufgeben. Die Eltern brauchen ihre Hilfe, denn der Bruder ist noch zu jung, und die beiden Schwestern verstehen nichts vom Fahren. „Und außerdem", meint sie, „kann ich mich auch nicht von den Pferden trennen und von den Bergen. Das geht schon alles: Der Familienzuwachs kommt in den Futterbeutel und wird mitgenommen, und wenn ich abends zurück bin, wird gekocht. Es wird sich schon alles einrichten lassen. Aber jetzt muß ich noch mal schnell nach den Beiden im Stall sehen." Und das tapfere Mädel geht hinaus zu ihren beiden „Brauen", die ihr Kameraden im schweren Beruf sind.

Fritz Nötzoldt.

Der Heimatgedanke im Vordergrund

Die Geschichte einer Industriegemeinde.

Sandersdorf. Auch in der Industriegemeinde Sandersdorf hat der Heimatgedanke erfreulicherweise einen starken Aufschwung genommen, so daß Ende November dort eine Heimatausstellung mit einer großen Zahl von heimatkundlich wertvollen Stücken eröffnet werden kann. Besonders Interesse dürfte dabei ein Modell von Alt-Sandersdorf finden. Der Ort wurde schon 1110 bis 1160 von fränkischen Bauern gegründet. Die erste Urkunde seines Bestehens stammt aus dem Jahre 1373, und zwar aus Akten des Klosters Brehna. Schon 1531 war Sandersdorf freies Amtsdorf, nachdem es bis dahin als Lehen zum Kloster Brehna gehört hatte. Damals zählte es elf größere und neun kleinere Bauernhöfe. Während des Dreißigjährigen Krieges hausten die Schweden von 18. bis 27. Februar 1637 in dem Ort, zerstörten ihn samt der Kirche, ermordeten die Einwohner und raubten u. a. die Schäferei mit 1000 Schafen aus. Noch 24 Jahre später hatten nur neun Bauernhöfe noch einen Besitzer. Im Oktober 1718 fiel dann der langsam wieder entstandene Ort einer Feuersbrunst zum Opfer, die 18 Bauernhöfe mitsamt der Kirche in Asche legte. Im Siebenjährigen Kriege und in den Freiheitskriegen kurz vor der Völkerschlacht bei Leipzig sah Sandersdorf noch einmal fremde Truppen. Von dann ab ging seine friedliche Entwicklung immer weiter, so daß innerhalb der letzten hundert Jahre die Einwohnerzahl von 227 auf 6000 stieg. Ueber all diese Ereignisse wird die Ausstellung Material bieten.

Landeskirchenausschuß

auch im Freistaat Sachsen.

Leipzig. Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl, hat angeordnet, daß auch für die evangelisch-lutherische Landeskirche des Freistaates Sachsen aus Männern der Kirche ein Landeskirchenausschuß gebildet wird. Die Geschäftsordnung des Reichskirchenausschusses findet für ihn sinngemäß Anwendung. Der Landeskirchenausschuß hat auf der Grundlage der Verfassung der deutschen evangelischen Kirche mit dem Reichskirchenausschuß zusammenzuarbeiten. Die Verordnung gilt längstens bis zum 30. September 1937

Der „Alte vom Walde"

Mit 80 Jahren noch aktiver SA.-Mann.

Weimar. In ausgezeichneter körperlicher und geistiger Frische konnte der in Rabensteile (Thüringen) wohnende Hermann Rohn seinen 80. Geburtstag feiern. Er ist eine bekannte und geschätzte Persönlichkeit, ein SA.-Mann, der ausnahmslos an allen Parteiveranstaltungen teilnimmt. Besonders bekannt wurde der „Alte vom Walde" durch seine seit einigen Jahren ausgeführten Reisen auf dem Fahrrad. 1933 gelangte er auf diese Weise auch zum Reichsparteitag nach Nürnberg.

Soziales Ehrengericht tagte in Querfurt.

Querfurt. Das unter Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dr. Anschütz mit dem Landesbauernführer Peuckert-Weimar und dem Landarbeiter Arndt-Wöllz als Beisitzern in Querfurt tagende Soziale Ehrengericht für den Treuhänderbezirk Mitteldeutschland verurteilte den Gatterstedter Einwohner Stein wegen böswilliger Ehrenkränkung von Gefolgschaftsmitgliedern zu einer Geldstrafe von 400 RM.

Ein Drückeberger kommt ins Arbeitshaus.

Wittenberg. Ein 25jähriger Mann wurde in die Arbeitsanstalt für Arbeitscheue in Schönebeck gebracht, weil er sich durch ständigen Wechsel seiner Arbeitsstelle seiner Unterhaltspflicht zu entziehen suchte.

Tödlicher Unglücksfall

89jährige bei einem Stubenbrand umgekommen

Delitzsch. In der Nacht zum Dienstag hat sich im hiesigen Bürgerhospital ein Unglücksfall zugetragen, dem eine 89 Jahre alte Insassin, die verwitwete Frau Stanitz, zum Opfer gefallen ist. Die Greisin hatte in der Nacht ihre Petroleumlampe angezündet und muß dabei einige in der Nähe liegende Gegenstände offenbar infolge einer Unvorsichtigkeit in Brand gesetzt haben. Als Nachbarn den Qualm bemerkten und in ihr Zimmer drangen, fanden sie die Frau mit Brandwunden an den Füßen auf. Das Feuer wurde schnell gelöscht. Frau Stanitz hatte sich jedoch bereits eine schwere Rauchvergiftung zugezogen, der sie am Dienstag früh erlag.

Unfall in der Zuckerfabrik

In heißen, flüssigen Zucker gestürzt.

Stendal. In der Aktien-Zuckerfabrik in Stendal ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Der Arbeiter Paul Kuschwitz aus Stendal stürzte in einen Behälter mit flüssigem Zucker und mußte mit schweren Brandwunden am ganzen Körper dem Johanniterkrankenhaus zugeführt werden. An seinem Aufkommen wird bei der Schwere der Verletzungen gezweifelt.

Leitungsmast fiel um

Ein Monteur tot, einer schwer verletzt.

Beilsdorf (Kreis Hildburghausen). In der Nähe des Ortes stürzte ein Stromleitungsmast, auf dem zwei Monteure beschäftigt waren, plötzlich um. Die beiden trugen schwere Verletzungen davon und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Einer von ihnen, der in Häselrieth wohnende Monteur Dorst, ist inzwischen gestorben. Er hinterläßt Frau und Kind.

In Schutzhaft genommen

Köthener Fleischermeister vergingen sich.

Dessau. Die Landesstelle Magdeburg-Anhalt des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Die Anhaltische Politische Polizei hat die Großschlächter Karl Schönemann, Otto Friedrich und Theodor Herberth, sämtlich in Köthen, wegen Sabotage an den Maßnahmen der Reichsregierung zur Sicherung der Fleischversorgung der Bevölkerung in Schutzhaft genommen. Die Genannten haben sich unter Ausnutzung der augenblicklichen Verhältnisse auf dem Viehmarkt von ihren Abnehmern Preise zahlen lassen, die weit über den festgesetzten Höchstpreisen lagen.

Unglaubliche Roheit

Ueberfahren und liegen gelassen.

Göschwitz. Auf dem Wege von Winzerla nach Göschwitz wurde abends ein Mädchen von zwei Radfahrern, die ohne Licht fuhren, gestreift und zu Boden gerissen. Beide Radfahrer kümmerten sich nicht um das Mädchen, das bei dem Sturz einen Schädelbruch davongetragen hatte. Es wurde nach geraumer Zeit von einem Autofahrer aufgefunden und in die Jenaer Klinik gebracht.

Eine kleine Gemeinde baut Kleinwohnungen.

Muldenstein. Die kleine Gemeinde Muldenstein hat bisher eine Reihe von wertvollen und wichtigen Gemeindearbeiten in den vergangenen Jahren zu Ende gebracht, um der Gemeinde ein gutes Aussehen und den Einwohnern viele Annehmlichkeiten zu bringen. Nunmehr soll der Bau von Kleinwohnungen in Angriff genommen werden. Zwanzig Doppelhäuser sollen entstehen. Mit dem Bau soll im kommenden Frühjahr begonnen werden.

Neuer Briefmarkenautomat

Leipzig. Im Leipziger Straßenbild taucht jetzt ein neuer Briefmarkenautomat auf, mit dem man in Hamburg, wo er zuerst aufgestellt wurde, recht gute Erfahrungen gemacht hat. Nach Einwurf eines 10-Pfennigstückes gibt der Automat eine 5-Pfennig-, eine 3-Pfennig- und eine 1-Pfennig-Marke her, eine Auswahl, die mancherlei Zusammenstellungen ermöglicht. Mit 1 Pfennig werden die Aufwendungen des Privatunternehmens „bezahlt", das diese Automaten aufstellt. Die Automaten sollen dort vor allem zur Aufstellung gelangen, wo sich ein Mangel an Briefmarkengebern der Reichspost bemerkbar gemacht hat.

Sie suchen einen guten Apparat!
Größte Auswahl bei bequemster Zahlungsweise finden Sie bei RADIO-SCHNORR
Halle (Saale), Geiststraße 41 Fernruf 34539
Merseburg, Gotthardstraße 38
Weißenfels, Adolf-Hitler-Straße 50 Fernruf 315

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193511273/fragment/page=0007

Nuvolari opfert seine Preise

Sportsmänner helfen dem Vaterland.

Die Goldsammlungen nehmen in ganz Italien ohne Unterlaß ihren Fortgang. In Mailand wurden 134 Kilogramm Gold und 400 Kilogramm Silber gesammelt. In Modena hat ein Admiral seine goldenen Auszeichnungen im Gewicht von 316 Gramm gespendet. Mit großer Begeisterung opfern die Sportgrößen Italiens ihre im Laufe der Jahre erworbenen Preise aus Edelmetallen. So hat der bekannte Rennfahrer Nuvolari aus Mantua dem Vaterlande seine goldenen Preise im Gewicht von mehr als einem halben Kilogramm zur Verfügung gestellt. Der Radrennfahrer Girardengo aus Genua spendete sämtliche Pokale, Plaketten und Medaillen, die er in den letzten 20 Jahren seiner erfolgreichen Laufbahn gewonnen hatte, im Gesamtgewicht von rund vier Kilogramm. Die ehemalige internationale Leichtathletikweltmeisterin Vivenza in Aosta hat nicht weniger als 102 Gold- und Silbermünzen gespendet.

Turnerjugend im Kampf

Gaumeisterschaften in Gera.

Die Mannschaftskämpfe der Turnerjugend finden am Wochenende in Gera mit den Gaumeisterschaften vorläufig ihren Abschluß. Aus rund 600 Mannschaften sind durch Vor- und Zwischenrunden in den einzelnen Turnkreisen die besten 28 Mannschaften ermittelt worden, die nunmehr in Gera um den Endsieg kämpfen werden. Jede Mannschaft setzt sich aus fünf Jugendturnern zusammen. Der Osterländische Turnkreis ist dabei am stärksten vertreten. Ihm folgt der Anhalter Kreis, der nächst den Osterländern die meisten Mannschaften in die Vorrunden brachte.

Die Mannschaften haben je eine Uebung am Reck, Barren und Pferd zu turnen. Die Hechtrolle über das ein Meter hohe Pferd hat anfangs viel Schwierigkeiten bereitet. In der gemeinsamen Kürfreiübung zeigen die Mannschaften saubere Uebungsgruppen. Das neuartige Rollballspiel hat sich den Platz als Hallenspiel schnell erobert. Es stellt durch die Gewandtheit und Schnelligkeit an Spieler und Schiedsrichter hohe Anforderungen. Jedenfalls sind die Anforderungen recht vielseitig, die an die jungen Kämpfer gestellt werden. Nach den aus den Kreisen vorliegenden Ergebnissen werden folgende Mannschaften bei den Endkämpfen ein Wörtchen mitzureden haben: Giebichensteiner TV. Halle, TV. Friesen Nordhausen, MTV. Stendal-Röre, MTV. Erfurt, Tkl. Altenburg, TV Greiz, MTV. Altenburg, Allg. TV. Sudenburg-Magdeburg, Tschft. Meiningen, TV. Jena und TV. Jahn 1860 Eisenach. Gut ausgeglichene Mannschaften stellen ferner TV. Roßla (Gold. Aue), TV. Lützen, Tgd. Falkenberg (Elde-Elster), TV Frisch-Auf Holzweißig (Sorbenkreis), Jahnbund Apolda, TV. 1861 Halberstadt, TV. Gut-Heil Zerbst und TV. 1861 Dessau.

Neuordnung im Schießsport

Im Zuge der am 1. Januar in Kraft tretenden Neuordnung im deutschen Sport wird auch die Schießsportorganisation bis dahin einheitlich geregelt sein. Den im Deutschen Schützenverband, dem Fachamt Schießen im Reichsbund für Leibesübungen, vereinigten Deutschen Schützen-Bund, Deutschen Kartell für Sportschießen und Reichsverband Deutscher Kleinkaliber-Schützenverbände ist aufgegeben worden, sich aufzulösen. Die Auflösung erfolgt am 1. Jan., doch wird der Sportbetrieb in alter Weise bis auf weiteres weitergeführt. Auch die Vereine bleiben bestehen und alle Schießarten, die bisher gepflegt wurden, sollen weiterentwickelt werden. Zu den Kommissionen, die für die organisatorischen und verwaltungsmäßigen Aufgaben, sowie die sportlichen Fragen eingesetzt werden, sind je zwei Mitglieder der drei Verbände aufgefordert worden.

Hallensportfest in Magdeburg

Wie üblich wieder im Januar.

Am 11. Januar 1936 findet das 14. Magdeburger Hallensportfest statt. Der Arbeitsausschuß hat die Vorbereitungen bereits aufgenommen. Die Ausschreibung ist erschienen und sieht folgende Wettbewerbe vor: 1. Einladungswettbewerbe: a) Sprinterdreikampf über 60 Meter; b) Hochsprung für Männer; c) Hochsprung für Frauen; d) Kugelstoßen. — 2. Offene Wettbewerbe: a) 60 Meter Hürden für Männer; b) 60 Meter Hürden für Frauen; c) 60-Meter-Mallauf für Männer, d) 60-Meter-Mallauf für Frauen; e) 3000-Meter-Mallauf; f) 1500-Meter-Mallauf; g) 3mal-1000-Meter-Mallauf; h) 20mal-2-Rundenstaffel; i) 40mal-1-Rundenstaffel. — 3. Männer, offen für BCD-Vereine des Kreises Magdeburg: 10mal-1-Rundenstaffel. — 4. Für Wehrformationen — SA., SS. usw.: 10mal-1-Rundenstaffel. Der Meldeschluß ist auf den 30. Dezember festgelegt. Besonderer Wert wird bei dieser Veranstaltung auf die Olympia-Werbung gelegt, die sicherlich noch erhöht wird durch die Starts verschiedener Olympia-Kandidaten.

Anhalts Schwimmer kämpfen in Halle

Große Schwimmwettkämpfe im Stadtbad zwischen dem Bezirk 2 und dem Kreis Anhalt

Nachdem in den verschiedensten Bezirken und Gauen des Fachamtes V — Schwimmen — zahlreiche Schwimmfeste und seit dem Aufenthalt der amerikanischen Meister- und Rekordschwimmer in Deutschland in den größeren Städten Einladungskämpfe für Spitzenschwimmer durchgeführt worden sind, treten nunmehr auch die hallischen Schwimmer auf den Plan und eröffnen für die Saalestadt am kommenden Sonntag die Zeit der Hallenschwimmfeste. Jeder

Anni Stolte schwamm Jahresbestzeit.
Bei den Rahmenkämpfen zu den deutsch-holländischen Wasserballspielen in Düsseldorf traten die besten deutschen Rückenschwimmerinnen Anni Stolte (rechts) und Christl Rupke (links) über 100 Meter an. Anni Stolte gewann mit der Jahresbestzeit von 1:22,2 Min. (Schirner-M.)

Freund des Schwimmsportes weiß genau, daß die hallischen Schwimmer traditionsgemäß während der Hallenschwimmzeit am Ort mit drei größeren Veranstaltungen aufwarten. Jeweils im Herbst wurden ein Reichsoffenes Schwimmfest, im Januar seit zwei Jahren die Deutschen Hallenmeisterschaften im Kunstspringen vom 1-Meter-Brett und im Februar seit langen Jahren das Jahnschwimmen der Deutschen Turnerschaft durchgeführt.

An Stelle der bisherigen Herbstschwimmfeste, die stets für den ganzen Schwimmverband offen waren, tritt in diesem Jahre eine andere Veranstaltung, die ebenso wertvoll ist und den früheren Festen gegenüber nicht zurückstehen wird. Jeder Kenner ist davon überzeugt, daß gerade der Mannschaftswettkampf besondere Anforderungen an alle beteiligten Schwimmer stellt und dem Einzelkampf vorzuziehen ist. Der Bezirk 2 — Halle—Merseburg—Weißenfels—Zeitz — im Gau VI (Mitte) hat es sich angelegen sein lassen, die seit Jahresfrist tüchtig nach vorn gekommenen Vertreter des Kreises Anhalt, der die Dessauer Vereine vorwiegend umfaßt, zu einem groß angelegten Wettkampf nach Halle zu verpflichten, und wird damit einen recht guten Griff getan haben. Gerade die Dessauer Vereine sind es gewesen, die sich bei allen Schwimmfesten im Reiche stets ausgezeichnet haben und nie ohne Sieg geblieben sind. Sie verfügen in ihren Reihen über hochtalentierte Kräfte, die schon manchem Spitzenschwimmer zu schaffen gemacht haben und wiederholt in der Liste der drei Besten des Fachamtes Schwimmen an erster Stelle rangieren. Jahrelanger Aufbauarbeit hat es bedurft, ehe der Dessauer Schwimmsport sich den alten Ruhm der Jahre 1910 bis 1914 wieder verschafft hat. Heute ist keine Veranstaltung im Reiche mehr denkbar, auf der nicht Dessauer Schwimmer am Start vertreten und unter den Siegern zu finden sind.

Was die Dessauer zu leisten vermögen, dafür spricht schon allein die Niederlage, die der Bezirk 2 im Frühjahr in Dessau bei einem gleichen Wettkampf hinnehmen mußte. Damals gewannen die Anhaltiner von 10 Wettkämpfen allein 9 und überließen dem Bezirk 2 nur den Sieg im Kunstspringen. Wenn auch manche Staffel nur knapp verloren ging, so siegten die Dessauer damals auf Grund einer prächtigen Mannschaftsleistung und durch einzelne überragende Kräfte völlig verdient. Die größte Ueberraschung aber war die Niederlage im Wasserballspiel, die dem Bezirk 2 seit 1919 erstmalig in der Dessauer Schwimmhalle beigebracht wurde.

Alle diese Tatsachen sprechen für das große Können der Anhaltiner, die auch diesmal wieder siegreich bleiben wollen. Der Bezirk 2 hat sich aber genau wie Dessau auf diesen großen Wettkampf bestens vorbereitet und ist bemüht, die im Frühjahr erlittene Schlappe bei dem Rückkampf am Sonntag im Stadtbad wieder wettzumachen. Ob dies gelingt, ist schwer zu sagen; eines steht aber fest: prächtige Kämpfe, die der Spannung bis ins Ziel nicht entbehren, werden zweifellos geboten und am Sonntag im Stadtbad vonstatten gehen.

Länderkampf Deutschland—Polen

Deutsche Fechter in Warschau.

Für den am 14. Dezember in Warschau zum Austrag gelangenden Fechtländerkampf Deutschland geg. Polen hat der Fachamtsleiter Casmir auf Grund der Ergebnisse des kürzlich stattgefundenen Olympialehrganges die deutsche Mannschaft endgültig aufgestellt. Da auch der polnische Verband seine Vertreter schon bestimmte, werden sich die Ländermannschaften wie folgt gegenübertreten:

Degen: Deutschland: Lerdon (Berlin), Geiwitz, Uhlmann (Ulm), Röthig (Hamburg). Ersatz: Wahl (Frankfurt a. M.), Esser (Düsseldorf). — Polen: Kantor, Francz, Sobik, Zaczyk. Ersatz: Mirowski, Szemplinski.

Säbel: Deutschland: Heim (Offenbach), Esser (Düsseldorf), Casmir, Eisenecker (Frankfurt a. M.). Ersatz: Wahl, Järger (Frankfurt a. M.). — Polen: Suski, Segda, Dobrowolski, Sobik. Ersatz: Friedrich, Francz.

Ernste Vorbereitungen in Schweden

Man will wieder Fünfkampfsieger werden.

Schweden, dessen Vertreter bis jetzt bei allen Olympischen Spielen im Modernen Fünfkampf den Sieger zu stellen vermochte, nimmt es auch diesmal sehr genau. Der Schwedische Militärsportverband hielt jetzt in Stockholm unter dem Vorsitz des Präsidenten Prinz Gustaf Adolf eine Sitzung ab, auf der die Olympiavorbereitungen der Fünfkämpfer zur Diskussion standen. Schweden wird besondere Anstrengungen machen, um auch beim XI. Olympia den Siegeszug nicht zu unterbrechen. Zur Feststellung der Olympiamannschaft werden zwei Auswahlprüfungen abgehalten, und zwar Anfang Mai und Anfang Juli nächsten Jahres.

*

Olympia-Kurs in Como

Italiens Kunstturner an der Arbeit.

Der italienische Gymnastik-Verband hat die Olympia-Kernmannschaft im Kunstturnen aufgestellt, die sich aus dem Olympiasieger Romeo Neri sowie dem neuen italienischen Meister Savino Guglielmetti, ferner Nando Tronci, Danilo Fioravanti, Piero Sottocasa, Mario Lertora, Oreste Capuzzo, Franco Tognini, Aldo Monetti, Giulio Pennente, Omero Bonoli und Egidio Armelloni zusammensetzt. Diese 12 Turner werden in Como einer Sonderausbildung unterzogen.

*

Kanada macht auch mit

Endgültiger und einstimmiger Beschluß.

In einer Sitzung des Kanadischen Olympischen Komitees wurde Ende voriger Woche in Toronto die Beteiligung Kanadas an den Olympischen Wettkämpfen in Garmisch-Partenkirchen und Berlin besprochen. Nachdem schon in den ersten Novembertagen auf einer Versammlung der kanadischen Sportorganisationen die Beteiligung Kanadas nochmals bestätigt worden war, kam nunmehr auch das Olympische Komitee zu dem gleichen Beschluß, der einstimmig gefaßt wurde.

Rennen zu Strausberg.

1. Rennen: 1. P. Gildes Carita (Flieth), 2. Vinsepeter, 3. Luxus; Tot.: 227, Pl.: 16, 15, 13. — 2. Rennen: 1. Lt. v. Boths Schwarzwaldreise (Bes.), 2. Glücksstern, 3. Marc Antonius; Tot.: 26. drei liefen. — 3. Rennen: 1. E. Schutzes Altgesell (Amateur Schläfke), 2. Abendgeläut, 3. Ghandi, 4. Horus; Tot.: 25. Pl.: 12, 14, 16, 17. — 4. Rennen: 1. P. Simons Kriegsflagge (Müschen), 2. Garconne, 3. Blason; Tot.: 49. Pl.: 22, 22. — 5. Rennen: 1. J. Fritz' Cusco (Petzelt), 2. Traumkönig, 3. Wasserball, 4. Pesne; Tot.: 80, Pl.: 19, 20, 99, 19. — 6. Rennen: 1. Stall Neuhausens Wendelgard (Lt. Bradel), 2. Lordmajor, 3. Eisack; Tot.: 48, Pl.: 14, 16, 14. — 7. Rennen: † 1. K. Edlers Vergißmeinnicht (Berndt), † 1. Graf C. A. Wuthenaus Rheinwacht (Steuding), 3. Glücksgöttin, 4. Peiracava; Tot.: 77 (Vergißmeinnicht), 89 (Rheinwacht). Pl.: 45, 41, 49, 50. — Doppelwette: Altgesell — Cusco 472:10.

Voraussagen für Donnerstag, 28. November.

Mariendorf. 1. La Blanca — Uran, 2. Fahrt Jauß jr. — Gudruns Tochter, 3. Doria — Agathe, 4. Sara — Organist, 5. David — Wallenstein, 6. Pate — Orchidee, 7. Stall Tell — Blaue Lydia, 8. Rotschwänzchen — Indian, 9. Theatiner — Narocz.

Auteuil: 1. Diplomate — Kislar, 2. (Halbblut-Jagdrennen), 3. Rallye — Puisaye — Stephano, 4. Tribut — Tulipier, 5. Hetival — **Stall de Coiseuil**, 6. Bilbao IV — Fantoche.

58 Pferde im „Braunen Band"

Erlenhof meldete 13 Starter.

Für unser wertvollstes Galopprennen, das am 26. Juli 1936 in München-Riem zur Entscheidung gelangende „Braune Band von Deutschland" war am Dienstag Nennungsschluß für die deutschen Ställe. Im Auslande können Nennungen bekanntlich unter Nachzahlung des ersten Einsatzes noch bis zum 3. März 1936 abgegeben werden. Wie nicht anders zu erwarten war, hat die mit 100 000 RM. ausgestattete Prüfung eine sehr starke Beteiligung gefunden. Allein von deutschen Ställen sind insgesamt 58 Unterschriften abgegeben worden, und es versteht sich von selbst, daß die erste Klasse unserer Vollblüter ausnahmslos genannt worden ist. Nicht weniger als 13 Pferde hat das Gestüt Erlenhof in die Meldeliste eintragen lassen, darunter Athanasius, der das Braune Band 1935 gewann, Glaukos, Nereide, Dardanos und Idomeneus. Vom Gestüt Schlenderhan sind der Derbysieger Sturmvogel sowie Ehrenpreis genannt worden, der Stall Weinberg hat fünf Pferde im Rennen, darunter Periander und Alexandra, Travertin und Contessina vertreten den Stall Haniel, vom Aufgebot des Stalles Mülhens seien Wahnfried, Seine Hoheit und Reichsfürst erwähnt, das Hauptgestüt Gradit hat vier im nächsten Jahr dreijährige Pferde gemeldet, weiter findet man den St.-Leger-Sieger Ricardo, Ehrenpreis, Lampadius, Papst, Gratianus, Goldtaler, Amaranto, Waffenschmied, Nervers und den Engländer On Top auf der Teilnehmerliste.

*

Museletone geschlagen.

Der amerikanische Rekordtraber Museletone erlitt in Mailand in dem über die Meile führenden Preis von Modena eine überraschende Niederlage. Der großartige Hengst trabte den Kilometer in 1:19, blieb jedoch nach schärfstem Kampf von der 60 Meter vor ihm gestarteten Antoniana (1:21,9) um einen Kopf geschlagen. Die nächsten Plätze besetzten Prince Hall und Miß Willing, die Zeiten von 1:20,3 bzw. 1:21 zusammenbrachten.

Universität — Artillerie Naumburg

Ein Handballkampf in Naumburg.

Heute spielt die Universitätshandballmannschaft gegen Artillerie-Regt. 14, Naumburg. Die hallische Mannschaft fährt in folgender Besetzung und Aufstellung nach Naumburg: Geißler; Kandrick, Kirchner; Schönemann, Warnecke, Zollmann; Schlanstedt, Restle, Burisch, Dalitz, Helbig. Eine Voraussage zu dem Spiel zu geben, fällt schwer, da Vergleiche nicht zu ziehen sind.

Otto Olsson ist Schiedsrichter

Der durch seine kluge Spielauffassung, absolute Regelkenntnis und unbedingte Autorität geschätzte Schwede Otto Olsson wird den Länderkampf Deutschland—England leiten. In England fand sein energisches Auftreten anläßlich des Länderspieles mit Italien im November v. J. in London restlose Anerkennung. Und die deutsche Nationalmannschaft, die schon viele Male unter Leitung Olssons spielte, hat noch niemals Grund zur Klage gehabt.

Amtliche Sportnachrichten

Deutscher Fußball-Bund e. V. Gau VI Mitte.

Fußball. Aenderungen für Sonntag, den 1. Dez.: Spiel Nr. 549 leitet Boesack-98; Spiel Nr. 550 leitet Löffler-Borussia; Spiel Nr. 551 leitet Heidel-Preuß. Merseburg; Spiel Nr. 553 leitet Behrendt-Sportfr.; Spiel Nr. 557 leitet Reideburg.

Ab nächsten Sonntag, den 1. Dez. beginnen die Spiele der Abt. 1—9 um 14 Uhr und von Abt. 10 bis 20 um 12.15 Uhr soweit nicht andere Zeiten festgesetzt sind.

Oberröblingen hat sofort das noch fehlende Spielformular Nr. 300 vom 17. Nov. und Stedten die Spielformulare Nr. 332 und 369 vom 17. Nov. an den Klassenleiter einzusenden.

Am Sonntag, dem 1. Dez. findet in Zörbig, Gasthof „Weißes Roß" um 9.30 Uhr eine Schiedsrichter-Vollversammlung statt. Die Vereine Brachstedt, Ostrau, Reinsdorf, Landsberg, Quetz und Zörbig werden aufgefordert ihre Schiedsrichter zu entsenden.
gez. Großmann.

*

Fachamt Fußball — Kreis Saale: Die rückständigen Spiele werden wie folgt angesetzt: 1. Dezember: Spiel 138 12.15 Uhr SV. Dürrenberg 3.—Schladebach 2. (Spergau), Spiel 267 12.15 Uhr Großlehna 2. gegen TV. Dürrenberg 2. (Zöschen), Spiel 277 10.45 Uhr Favorit 4.—Wacker 4. (Gieb.-Sportbr.), Spiel 334 12.15 Uhr Zöschen 2.—Freienfelde (Wegwitz), Spiel 488 12.15 Uhr Sportfr. 3.—Fav. 3. (Weise), Spiel 571 12.15 Uhr Ammend. 3.—Preuß. Merseb. 4. (Sportfr.), Spiel 581 11 Uhr Rietl. 3. gegen Wacker 5. (Dölau), Spiel 463 14.30 Uhr Schkeuditz 3.—Preuß. Merseb. (Wehlitz), Spiel 464 12 Uhr Bor. 3.—VfL. Merseb. (96), Spiel 583 12.30 Uhr Preuß. Merseb. 2.—98 2. (Freienfelde).

8. Dezember: Spiel 489 12.15 Uhr Schkeuditz 3. gegen Wacker 3. (Osmünde), Spiel 143 12.15 Uhr Pr. Merseb. 3.—Bor. 3. (Freienfelde), Spiel 336 12.15 Uhr Großlehna 2.—Pissen 1. (Altranstädt), Spiel 346 12.15 Uhr Fav. 4.—Wacker 5. (Post), Spiel 515 12.15 Uhr 98 3.—Sportfr. 3. (Reichsbahn), Spiel 582 12.15 Uhr Canena 3.—Rietl. 3. (Döllnitz).

15. Dezember: Spiel 397 12.15 Uhr Günthersdf. 2.—Großlehna 2 (Zöschen), Spiel 491 12.15 Uhr Ammendorf 3.—Bor. 3. (Wacker), Spiel 574 12.15 Uhr Preuß. Merseb. 4.—98 3. (99).

22. Dezember: Spiel 344 12.15 Uhr 98 3. gegen Wacker 3. (Eintr.), Spiel 456 12.15 Uhr Großlehna 2.—Freienfelde (Altranstädt), Spiel 573 12.15 Uhr Preuß. Merseb. 4.—Preuß. Merseb. 3. (VfL. M.), Spiel 561 12.15 Uhr Sportfr. 3.—Ammendf. 3. (98).

29. Dezember: Spiel 568 12.15 Uhr Ammendf. 3. gegen Schkeud. 3. (Canena), Spiel 567 12.15 Uhr Bor. 3.—Fav. 3. (Wa.), Sp. 569 12.15 Uhr Pr. Merf. 3. geg. Sportfr. 3. (Freienfelde).
gez. Großmann.

*

Amtliche Bekanntmachungen für Sonntag, den 1. Dez.

Nachmeldungen: C II Löbejün. — Neuansetzungen: A III 334 10 Uhr Sportfreunde—Wehlitz (Weise), 335 10 Uhr Lettin—Dölau (Rietleben); B I 336 10 Uhr Borussia—Ammendorf (Wacker); B II 337 11 Uhr Passendorf—Wansleben (1910 Halle), 338 11 Uhr Osmünde—Bennstedt (Schkeuditz); B IV 339 11 Uhr Altranstädt—VfL. (Schladebach); C I 340 10 Uhr Weise—Canena (Post); C II 341 11 Uhr Löbejün—Rietleben (Lettin); C II 342 9.30 Uhr Reideburg—Weise (Canena); C V 343 10 Uhr Kayna geg. Neumark (Beuna). Die Spieler Herbert Kelz (Gieb.-Sportbr.) und Otto Seifert (Landsberg) werden bis auf weiteres vom Spielbetrieb ausgeschlossen.
P. Boesack, Kreisjugendwart.

DIE PAROLE

Kreisleitung Halle-Stadt.

NS.-Lehrerbund, Stadtkreis Halle. In einer öffentlichen Versammlung spricht am Freitag 20.15 Uhr im Reichshof Ministerpräsident Pg. Klagges, Braunschweig. Wir empfehlen unseren Mitgliedern den Besuch dieser Versammlung. Eintrittskarten zum Preise von 25 Pf. haben unsere Walter und Warte. **RDB., Amt für Beamte.**

Arbeitsdank, Bezirksstelle Halle. Der für den 29. November angesetzte Schulungsabend fällt aus. Dafür sammeln sich die Mitgliedschaften pünktlich 20 Uhr in der Turnhalle des „Reichshof" zur geschlossenen Teilnahme an der Kundgebung des Ministerpräsidenten Pg. Klagges. Erscheinen ist Pflicht, die Kundgebung wird als Schulung gewertet. Mit meiner Vertretung ist für diesen Abend Kamerad Kieler beauftragt. Schlegel, Bezirksobmann.

Fachschaft 12 (Länderverwaltung). Für die Mitglieder der Fachschaft 12 findet am 28. November 20.30 Uhr im „St. Nikolaus", kleiner Saal, 2. Stock, ein Schulungsabend statt. Es spricht Bürgermeister Pg. Klacke, Leuna, über „Autarkie". Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

NS.-Kreisfrauenschaft.

Abteilung Hauswirtschaft — Volkswirtschaft. Donnerstag, 28. November, 20 Uhr dringende Arbeitsbesprechung für alle Referentinnen in der Mütterschule.

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Wasserturm Süd. Donnerstag, 28. November, 20 Uhr Pflichtabend im Lokal „Zum Südpol", Beesener Straße 217.

Kreisleitung Saalkreis.

Ortsgruppe Nietleben. Mittwoch, 27. November, 19 Uhr bei Ermisch: Radio-Gemeinschaftsempfang zum zweiten Jahrestag der NSG. „Kraft durch Freude". Die Einwohnerschaft wird hierdurch eingeladen. Für NSDAP.- sowie DAF.-Mitglieder Erscheinen Pflicht. Donnerstag, 28. November, 20.15 Uhr eine Sitzung aller Politischen Leiter bei Pg. Ermisch. Dienstag, 3. Dezember, 20 Uhr läuft bei Pg. Ermisch der Tonfilm „Der Choral von Leuthen".

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

KdF.-Sportkurse am Donnerstag. Allgemeine Körperschule (für Frauen und Männer): Lutherschule, Roßbachstraße 70 20—21½ Uhr. Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 9—10½ Uhr; Lyzeum I, Universitätsring 21, 20 bis 21½ Uhr; Wittekindschule, Friedenstraße, 20 bis 21½ Uhr. Gymnastik (nur für Frauen): Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 20½—22 Uhr. Kleinkindergymnastik: Uebungssaal von Frl. von Randow und von Scheve, Jägerplatz 20, 9—10 Uhr und 17—18 Uhr. Schwimmen (nur für Frauen): Stadtbad 10—11 Uhr. Reichssportabzeichen (für Frauen und Männer): Franckesche Stiftungen 20—21½ Uhr. Sportfechten (für Frauen und Männer): Fechtlehrer Dierke, Blumenthalstraße 11 pt., 20½—21½ Uhr. Volkstanz (für Anfänger): Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 20—21½ Uhr. Reiten (für Frauen und Männer): Universitäts-Reitschule, Reilstraße, 19 Uhr. Eislauf-Zweckgymnastik: Institut für Leibesübungen, Moritzburg, Freitag von 20—21 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193511273/fragment/page=0008
DFG

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1935 / Nummer 277
Mittwoch, 27. November

Kräftige Reichsbankentlastung

in der dritten Novemberwoche.

Der Ausweis der Reichsbank für die dritte Novemberwoche läßt eine weitere kräftige Entlastung der Notenbank erkennen. Bei der anhaltend flüssigen Verfassung des Geldmarktes hat die Golddiskontbank wieder in erheblichem Umfange Solawechsel begeben und dadurch die Reichsbank entlasten können. Nachdem schon bis zur Monatsmitte nahezu 85 v. H. der zusätzlichen Inanspruchnahme der Reichsbank am vergangenen Ultimo abgedeckt worden war, haben die gesamten Rückflüsse bis zum 23. November sogar eine Höhe von 105,8 v. H. erreicht, während sie zum gleichen Vorjahrstermin nur 86,4 v. H. betragen hatten. Die Abnahme der Kapitalanlage in der dritten Novemberwoche stellt sich insgesamt auf 77,6 Millionen RM., von denen 60,5 Millionen auf Handelswechsel und Schecks, 11,0 Millionen auf Lombardforderungen und 6,7 Millionen auf Reichsschatzwechsel entfallen. Damit belaufen sich die Bestände der Reichsbank an Wechseln und Schecks auf 3686,0, an Lombardforderungen auf 30,7 und an Reichsschatzwechseln auf 0,5 Millionen RM. Dagegen haben die Bestände an deckungsfähigen Wertpapieren um 0,6 auf 345,7 Millionen RM. und an sonstigen Wertpapieren um 7000 RM. auf 315,1 Millionen RM. zugenommen. In absoluten Zahlen liegt die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank mit 4378,0 Millionen RM. um rund 25 Millionen unter dem Stande vom Ultimo Oktober.

Entsprechend den Abgängen auf den Anlagekonten, einem Rückgang der sonstigen Aktiven um 14,56 Millionen RM. und einem Zugang von 50,4 Millionen RM. bei den Girogeldern sind an Noten insgesamt 116,7 und an Scheidemünzen 32,8 Millionen RM. aus dem Verkehr in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen. Bei den Zugängen auf den Girokonten handelt es sich im wesentlichen um solche von öffentlichen Stellen, während die Girogutshaben der privaten Wirtschaft nahezu unverändert geblieben sind. Der Rückgang der sonstigen Aktiven beruht auf einer entsprechenden Rückzahlung des Betriebskredites des Reiches. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellt sich am 23. November auf 5787 Millionen RM. gegen 5939 in der Vorwoche, 5768 im Vormonat und 5343 am gleichen Stichtag des Vorjahres. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen betragen wenig verändert bei einem Goldzugang von 45 000 Reichsmark und einem Abgang an deckungsfähigen Devisen von 33 000 Reichsmark insgesamt rund 93,6 Millionen Reichsmark. Davon entfallen rund 88,1 Millionen auf den Goldbestand und 5,44 Millionen auf den Bestand an deckungsfähigen Devisen.

Butter für die Großstadt

Leichte Besserung der Belieferung.

Trotz der jahreszeitlich bedingten geringsten Buttererzeugung war es in den letzten Tagen doch möglich, die Zufuhren zu den Hauptverbraucherplätzen leicht zu steigern. Eine gewisse Entlastung erfuhren die Märkte auch durch den zur Zeit etwas stärkeren Gänseverkehr. Demnächst werden auch die Hausschlachtungen auf dem Lande beginnen; der Butterverbrauch der Landwirtschaft wird eine Abnahme erfahren, die hier frei werdenden Mengen werden ebenfalls den Großstädten zur Verfügung gestellt werden können. In der nächsten Zeit wird auch polnische Butter in vermehrten Umfange an die deutschen Märkte gelangen. Immerhin war es möglich, den Haushaltungen ein gewisses Quantum Butter zuzuleiten. Durch die Kundenliste, die die meisten Kleinhandelsgeschäfte eingeführt haben, erhalten die Hausfrauen ihre Butter jetzt auch ohne Anstehen.

Im Auslande ist die Tendenz eher fester geworden. Die Auslandszufuhren hielten sich etwa auf bisheriger Höhe. Es fällt jedoch, da die Erzeugung im Auslande auch erheblich zurückgegangen ist, vielfach schwer, trotz der handelspolitischen Abmachungen die vorgesehenen Mengen zu erhalten. In England war ein leichtes Ansteigen der Preise zu beobachten. Holland stellte Deutschland nur verhältnismäßig geringe Mengen zur Verfügung. Von den Randstaaten wird, soweit angängig, Material aufgenommen. Die Margarineversorgung der Bevölkerung hat sich etwas gebessert. In Schmalz waren die Zufuhren im allgemeinen gering.

Jede Hilfe für den Lehrling

Arbeitsgemeinschaft der Gruppe Industrie Mitteldeutschland

Im Auftrage von Bergwerksdirektor Klingspor, des Leiters der Zweigstelle Industrie, Halle a. S., eröffnete Landrat a. D. Mangold-Halle gestern die zweite Arbeitsgemeinschaft und erteilte dem ersten Redner des Tages, Regierungsbaumeister Rambuscheck von der Gothaer Waggonfabrik A.-G., Gotha, das Wort zu seinem Vortrage „Die Auslese des Lehrlings während der Lehrzeit — Lehrlingsaustausch".

Einleitend betonte der Vortragende, daß es unbedingt notwendig sei, schon im Hinblick auf die hohen Kosten der Lehrlingsausbildung, nur wirklich geeignete junge Leute als Lehrlinge auszubilden. Durch geeignetes Zusammenarbeiten der Lehrstellenbewerber, der Eltern, der Fach- und Berufsberater der Arbeitsämter und der Berufserzieher der DAF. sei es möglich, den Lehrstellenbewerbern die richtige Vorstellung ihres künftigen Berufes zu vermitteln und die Ungeeigneten auszuscheiden. In größeren Werken träte in der Regel eine psychotechnische Prüfung hinzu. Sehr wichtig sei dann aber die weitere Auslese während der Lehrzeit. Das Ziel aber müsse sein, allen Lehrlingen eine mindestdurchschnittliche Fertigkeit als Facharbeiter zu vermitteln.

Schon nach drei Monaten könne man die Begabteren in kleinen Kolonnen als Führer einsetzen. Auch in der Einzelausbildung könne man sie dadurch fördern, daß man sie mit den Feinheiten und Kniffen bei der Herstellung der Arbeiten vertraut mache. Allerdings müßten die Lehrlinge im allgemeinen durch eigene Erfahrungen und Fehler klug werden. Es sei aber zweckmäßig, auf Merktafeln (wie sie in der ersten Arbeitsgemeinschaft gezeigt wurden) auf Fehler, die leicht vorkommen, und deren Vermeidung hinzuweisen. Auch die gegenseitige Kritik der Lehrlinge wirke fördernd.

Wichtig sei ferner die weitere Kontrolle des Lehrlings, wenn er nach zwei Lehrjahren in den Lehrwerkstätten im Betriebe für seinen Sonderberuf weitergebildet werde. Hier müsse der Lehrlingsmeister und zuständige Betriebsingenieur den Lehrling weiter beobachten und fördern. Jetzt müsse auch festgestellt werden, für welchen Spezialberuf der Lehrling nach seiner Veranlagung am geeignetsten sei. Am Schluß seines Vortrages machte der Redner noch einige interessante Ausführungen über einen Lehrlingsaustausch in verwandten Berufen innerhalb des Betriebes.

Dann sprach Ingenieur E. Kaiser, der Ausbildungsleiter der Fried. Krupp-Grusonwerke A.-G. in Magdeburg über „Die Werkstattpraxis in den verschiedenen Lehrjahren". Der Vortragende behandelte die Ausbildung der Lehrlinge in den wichtigsten Berufen der Metallindustrie während der ganzen vierjährigen Lehrzeit. Die Zusammenfassung während der ersten zwei Lehrjahre in besonderen Lehrlingswerkstätten sei notwendig, weil in den Betriebswerkstätten der Industrie die Zeit zum Unterweisen der Lehrlinge fehle und diese durch ihr langsames Arbeiten die Produktion hemmten. In den letzten zwei Lehrlingsjahren müsse der Lehrling dagegen in den Betrieb selbst, um die Betriebspraxis und das richtige Arbeitstempo kennen zu lernen. Grundsätzlich seien für die Metallindustrie vier Ausbildungsabteilungen in der Lehrwerkstatt nötig, nämlich 1. die Schlosserei, 2. die Dreherei, 3. die Hobel-, Bohr- und Fräserwerkstatt, 4. die Schmiede und Härterei. Außerdem für Former und Modelltischler je eine besondere Lehrwerkstatt. Die Ausbildung in den ersten beiden Lehrjahren erfolge nach den eingehenden Richtlinien des Deutschen Ausschusses für technisches Schulwesen („Datsch"), der auch einen sehr vielseitigen Lehrmitteldienst habe. Der Lehrgang beginne mit normgerechten Werkstattzeichnungen einfachster Art und gehe allmählich sich steigernd bis zum abschließenden Gesellenstück.

Der Vortragende schilderte dann in fesselnder Weise für eine Anzahl verschiedener Berufe in der Metallindustrie die Ausbildung im einzelnen. Er schloß mit dem Hinweis darauf, daß die Lehrzeit im Verhältnis zu den auf verschiedenen Gebieten zu erfüllenden Aufgaben und im Hinblick auf die lange Dauer der späteren Berufstätigkeit nur kurz sei und daß daher während der Lehrzeit alles geschehen müsse, um aus den Lehrlingen wertvolle Facharbeiter heranzubilden. Im Anschluß an die Vorträge fand eine rege Aussprache statt.

Schutz sakraler Symbole

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel gegen geschmacklose Weihnachtswerbung.

Die Weihnachtsdekoration hatte in den letzten Jahren teilweise Formen angenommen, die der Würde des deutschen Weihnachtsfestes nicht gerecht wurden. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat daher in einem Rundschreiben unter Bezugnahme auf die Grundsätze des Werberates der deutschen Wirtschaft über die Beachtung des religiösen, sittlichen und vaterländischen Volksempfindens dem Einzelhandel nahegelegt, bei der Weihnachtswerbung Takt und Zurückhaltung zu bewahren. Besonders soll geprüft werden, ob nicht die Verwendungsart derjenigen Symbole des Weihnachtsfestes, die seinen sakralen Charakter betonen, z. B. Christkind, Engel, Knecht Ruprecht, Weihnachtssterne, Krippen usw. dem sittlichen und Geschmacksempfinden des Volkes widersprechen könnte. Im übrigen soll die Dekoration mit Tannengrün und sonst üblichem Baumschmuck sowie auch die Anbringung von Adventskränzen usw. keineswegs behindert werden. Von einer allzu frühen weihnachtlichen Ausschmückung der Einzelhandelsgeschäfte soll abgesehen werden, da sich im nationalsozialistischen Staat das Empfinden des Volkes gegenüber geschmackloser Verwendung der Weihnachtssymbole gewandelt habe.

26,7 Millionen eingezahlt

Das Ergebnis des nationalen Spartages.

Am Nationalen Spartag sind bei den öffentlichen Sparkassen 316 634 (im Vorjahr rund 291 000) Einzahlungen auf Sparbücher erfolgt. Davon entfielen 26 799 (rund 19 000) Einzahlungen auf neu errichtete Sparbücher. Die Gesamtsumme der Einzahlungen belief sich auf 26,7 (28,6) Mill. RM. Der Durchschnittsbetrag der einzelnen Einzahlung stellte sich am Nationalen Spartag 1935 auf rund 84 RM. gegenüber 98 RM. im Vorjahr. Die Zahl der neu errichteten Sparbücher belief sich 1935 sogar auf 142 v. H. der entsprechenden Ziffer des Vorjahres.

Es hat sich gelohnt

Die Frage nach der Steuerzahlung.

Wie der Reichsfinanzminister in einem Runderlaß feststellt, hat seine Anordnung den erwarteten Erfolg gebracht, wonach bei behördlichen Aufträgen von 5000 Mark eine Erteilung davon abhängig zu machen war, ob der Bieter seine Steuerpflicht erfüllt hat. Der Minister bemerkt, daß durch die bisherige Begrenzung ein großer Teil, insbesondere mittelgroße Betriebe, nicht erfaßt wurde. Daher soll künftig die Vorlage der steuerlichen Unbedenklichkeitsbescheinigung der Finanzämtern von den Bewerbern um öffentliche Aufträge auch dann gefordert werden, wenn der Wert der zu vergebenden Aufträge 500 Mark oder mehr beträgt.

25 Jahre bei Buckau AG. Direktor Dr. Irmscher konnte auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Chemische Fabrik Buckau AG. in Ammendorf zurückblicken.

Thüringer Maschinenindustrie

Im allgemeinen gut beschäftigt - Schreibmaschinenausfuhr

Das Inlandsgeschäft hat sich in der thüringischen Maschinenindustrie im Laufe dieses Jahres gut entwickelt. Im allgemeinen lagen die Absatzzahlen höher als in den entsprechenden Zeiten des Vorjahres. Beispielsweise stellte sich der Fakturenwert der abgesetzten thüringischen Maschinen im August 1935, gemessen am Durchschnitt der Jahre 1926 bis 1929, auf 95,5 Prozent; die entsprechende Zahl für 1934 war 84,6 Prozent. Im April 1935 lag der Absatz der thüringischen Maschinenindustrie im Durchschnitt sogar um 50 Prozent höher als im April 1934. Die Zunahme erklärt sich teilweise daraus, daß die zahlreichen Aufträge, die im letzten Viertel des vorigen Jahres wegen des bevorstehenden Ablaufs der Steuervergünstigungen bei den Maschinenbauanstalten eingegangen waren, nunmehr ausgeführt wurden. Im übrigen hat sich auch die Anlagetätigkeit weiter belebt. Immer mehr Unternehmen sehen sich veranlaßt, die früher vernachlässigte Erneuerung des Maschinenparks nachzuholen oder sogar darüber hinaus zusätzliche Maschinenanlagen zu errichten.

Allerdings waren nicht alle Zweige der thüringischen Maschinenindustrie mit dem Inlandsgeschäft zufrieden. So fehlten den Wirk- und Strickwarenmaschinenfabriken vielfach die Inlandsaufträge. Soweit diese eine leidliche Beschäftigung aufzuweisen hatten, war diese hauptsächlich auf die Ausführung von Auslandsaufträgen zurückzuführen. Auch das Geschäft in der thüringischen Nähmaschinenindustrie ist nicht voll befriedigend gewesen. Erst durch den Eingang der Weihnachtsaufträge ist eine gewisse Besserung eingetreten. Das Auslandsgeschäft war hier wie in vielen anderen Zweigen der thüringischen Industrie ungünstigend. Auch die Ausfuhr von Blechbearbeitungsmaschinen ist zurückgegangen. Man beurteilt aber in dieser Branche die Zukunft zuversichtlich.

Dagegen konnte erfreulicherweise die deutsche Schreibmaschinenausfuhr gegenüber dem Vorjahre nahezu verdreifacht werden. Die Hauptabsatzgebiete für deutsche Schreib- und Rechenmaschinen sind die europäischen Länder, insbesondere die Schweiz, Frankreich, die Tschechoslowakei und Holland. Der Beschäftigungsgrad im Landmaschinenbau konnte erheblich gesteigert werden. Die Besserung ist hier auf Erhöhung der In- und Auslandsaufträge zurückzuführen. Die Lage in der thüringischen Knopfmaschinenindustrie ist zur Zeit nicht ungünstig. Es liegen größere Aufträge, vor allem auch aus dem Auslande, vor. Die Preise sind allerdings sehr gedrückt.

Kaufmannsgehilfenprüfung bei der Industrie- und Handelskammer zu Halle.

Wie bereits bekanntgegeben worden ist, werden zu der im Januar und Februar stattfindenden Prüfung sämtliche kaufmännischen Lehrlinge der Industrie, des Groß- und Einzelhandels, des Bank-, Versicherungs- und Verkehrsgewerbes zugelassen, die ihre Lehrzeit am 31. März 1936 beenden. Der Vorsitzende des Prüfungsamtes hat jedoch zugelassen, daß auch solche Lehrlinge teilnehmen können, die spätestens bis 30. Juni 1936 ausgelernt haben. Diese erhalten allerdings bei bestandener Prüfung das Prüfungszeugnis erst bei Beendigung der Lehrzeit. Darüber hinaus werden auch Junggehilfen zugelassen, die vor dem 31. März 1936, jedoch nicht vor dem 31. März 1933 ausgelernt haben und noch keine Möglichkeit hatten, an einer solchen Prüfung teilzunehmen. Ihre Zulassung hängt von einer besonderen Genehmigung des Vorsitzenden des Prüfungsamtes ab. Der Meldeschluß ist der 31. Dezember 1935, der unbedingt eingehalten werden muß. Später eingehende Anmeldungen können unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden.

Zur Anlegung von Mündelgeld geeignet.

Der Reichsjustizminister hat bestimmt, daß die auf den Inhaber lautenden, mit 4½ Prozent verzinslichen Deutschen Kommunalschatzanweisungen der Deutschen Girozentrale — Deutschen Kommunalbank — vom Jahre 1935 im Betrage von 50 Mill. Mark zur Anlegung von Mündelgeld geeignet sind.

Internationaler Handelskammerkongreß in Berlin.

Das Präsidium der deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammer hat seine konstituierende Sitzung abgehalten, nachdem infolge der Neuorganisation der Wirtschaft eine Umgestaltung der Satzungen notwendig geworden war. Zum Vorsitzenden der deutschen Gruppe wurde Abraham Frowein, der Ehrenpräsident der Internationalen Handelskammer, wiedergewählt. Der nächste Kongreß der Internationalen Handelskammer findet im Juni 1937 in Berlin statt.

Frühverkehr von heute

Vorbörslich kamen Umsätze kaum zustande. An der bevorstehenden Börse wird mit einer Aenderung der schon seit Tagen ruhigen Tendenz nicht gerechnet. Der Dollar erreichte sich mit 2,488, das Pfund mit 12,285 wenig verändert.

•

Die Vereinigten Thüringer Brauereien A.-G. (Barbarossa-Bräu) Arten erzielten im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Bruttogewinn von 185 431 RM. Nach Abschreibungen von 107 930 RM. verbleibt ein Reingewinn von 77 501 RM., aus dem eine Dividende von 6 Prozent zur Ausschüttung kommen soll. Der gesamte Vorjahrsvortrag von 54 844 RM. soll der freien Reserve zugeführt werden.

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich			Ohne Gewähr		
	Brief	Geld		26. 11.	25. 11
Weizenmehl Bas. T. 790 Preisgebiet	26.11	25.11	Vikt.-Erbsen kl. Erbsen	23,00-24,50	23,00-24,50
II	26,85	26,85	Futtererbsen	19,50-21,50	19,00-21,00
V	26,85	26,85	Peluschken	12,50-13,50	12,50-13,50
VI	27,30	27,30	Ackerbohnen	17,75	—,—
m. Ausl. Weiz. Aufgeld mit 10 %	1,50	1,50	Wicken	13,75-14,25	13,25-13,75
mit 20 %	3,00	3,00	Lupin. blaue	8,50- 9,00	8,50-9,00
			do. gelbe	—,—	—,—
			Seradella alt	—,—	—,—
			do. neu	—,—	—,—
Roggenmehl Preisgebiet			† Leinkuch.[1]	8,65 a)	8,65 a)
			† Erdnußk.[2]	8,45 b)	8,45 b)
II	21,20	21,20	† do. mehl[3]	9,05 b)	9,05 b)
V	21,55	21,55	Trockschn.	—,—	—,—
VII	21,80	21,80	† Sojabschr.[4]	7,75 c)	7,75 c)
			† do. [5]	7,95 c)	7,95 c)
Weizenkleie	11,15	11,15	Kartoffeln.	8,30	8,25
Roggenkleie	10,10	10,10	do.	8,90	8,85
Leinsaat	—,—	—,—	Mischkutter	—,—	—,—

Berlin, 26. November. Amtliche Preisfestellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
November	21,00	21,00	Februar	—,—	21,25
Dezember	21,00	21,00	März	—,—	21,50
Januar	21,00	21,00	April	—,—	21,75

Magdeburg, 26. Nov. **Zuckermarkt.** (Preise für Weißzucker inkl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg.) Gemahlene Melis prompter per 10 Tage 31.30. Lieferung per November 31 40 —.— Nov.-Dez. 31,40—31,50.

Berlin, 27. Nov. Elektrolyt 50.50

Magdeburg, 26. Nov. **Zuckermarkt.** (ermäßigte Preise. Weißzucker inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
November	3,80	3,60	Februar	3 90	3,80
Dezember	3,80	3,70	März	4,00	3,80
Januar	3,90	3,70	Mai	4,10	4,00

Berliner Metallbörse vom 26. Nov. (Preise für 100 kg, Silber 1 kg). Elektrolytkupfer 50,75, Hüttenaluminium 144, in Walz- od. Drahtstangen 148, Reinnickel 269, Antimon (Regul.) —, Feinsilber 53,75—56,75.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 26. November. Auftrieb: 1301 Rinder (davon 122 Ochsen, 144 Bullen, 1035 Kühe u. Färsen), 2359 Kälber, 3265 Schafe, 5442 Schweine. Preise: Ochsen: 1. Klasse 42, 2. Kl. —, 3. Kl. 42. 4. Kl. 42. Bullen: 1. Klasse 42, 2. Kl. 42, 3. Kl. 42, 4. Kl. 42. Kühe: 1. Kl. 42, 2. Kl. 42, 3. Kl. 38—42, 4. 26—37, 5. Kl. —. Färsen: 1. Kl. 42, 2. Kl. 42, 3. Kl. 42, 4. —. Fresser 40—42. Kälber: 1. Kl. —, 2. Kl. 75—82, 3. Kl. 64—75, 4. Kl. 54—62, 5. Kl. 42—52. Lämmer u. Hammel: 1. Kl. 60—61, 2. —, 3. Kl. 56—59, 4. Kl. 50—55, 5. Kl. 51—55, 6. 33—50, 7. —. Schafe: 1. 44—46, 2. 41—43, 3. 30—40. Schweine: 1 Kl. 54,5, 2. Kl. 54,5, 3. 52,5, 4. 50,5, 5. 48,5, 6. 48,5, 7. 52,5, 8. 48,5. Marktverlauf: 25 Ochsen, 16 Bullen, 17 Färsen 3 RM über Notiz. Kälber Schafe und Schweine glatt.

Die Fleischpreise in Halle

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhof Halle.

Bezahlt wurden am Dienstag, den 26. November für 50 kg Fleischgewicht: Ochsen höchster Preis 78, mittlerer Preis 56, häufigster Preis 78 RM: Bullen: 78, 71, 68; Kühe 71, 74; Färsen 78, 69, 68; Jungrinder 76, 74, 75; Mastkälber (einschl. Lunge und Leber) 111, 80, 108; Lämmer, Masthammel (do.) 105, 95, 105; Schafe (do.) 100, 95, 95; Schweine (einschl. Mittel und Geschlinge) 73, 73, 73. Ausgesuchte Posten aller Arten über Notiz.

Berliner amtl. Devisenkurse

vom 26. November

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent. (1 P.-Peso)	0,681	0,685	Japan (1 Yen)	0,714	0,716
Belgien (100 Belga	42,02	42,11	Jugoslaw. (100 D.)	5,634	5,646
Brasilien (1 Mur.)	0,199	0,141	Norwegen (100 Kr)	61,60	61,74
Bulgarien (100 L.)	3,047	3,053	Oesterreich (100 Sch)	48,95	49,05
Dänemark (100 Kr)	54,79	54,89	Portugal (1 000 sc.)	11,13	11,15
Danzig (100 Gulden)	46,89	46,99	Schweden (100 Kr.)	63,25	63,37
England (1 Pfund)	12,27	12,30	Schweiz (100 Frk.)	80,29	83,35
Finnland (100 F.M.)	5,465	5,475	Spanien (100 Pes.)	33,83	33,94
Frankreich (100 Frk.)	16,36	16,40	Tschechosl. (100 K)	10,265	10,275
Holland (100 Gld.)	168,03	168,37	Ungarn (100 Pengö)	—,—	—,—
Italien (100 Lire)	20,13	20,17	Ver. Staat. (1 Doll.)	2,486	2,490

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193511273/fragment/page=0009

Soziales Leben in Deutschland

3. Internationale Konferenz für soziale Arbeit in London

In der Zeit vom 12. bis 18. Juli 1936 findet in London die 3. Internationale Konferenz für soziale Arbeit statt. Wie die erste und zweite Konferenz wird auch diese den Vertretern der Sozialarbeit aus etwa 40 Ländern Gelegenheit geben, die wichtigsten Fragen und Methoden der modernen sozialen Arbeit zu erörtern. Die Vorarbeiten für diese Konferenz werden in Deutschland vom deutschen Landesausschuß geleitet, der vom Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, geführt wird.

Der deutsche Generalsekretär der Konferenz, Amtsleiter Althaus, hielt im Hauptamt für Volkswohlfahrt eine vorbereitende Besprechung des deutschen Landesausschusses ab. Generalsekretär Althaus begrüßte die erschienenen Vertreter der Ministerien, öffentlichen Körperschaften und Vertreter der deutschen Wohlfahrtsorganisationen und Wohlfahrtsverbände im Auftrage des verhinderten Hauptamtsleiters Pg. Hilgenfeldt. Er führte aus, daß Deutschland auf der 3. Internationalen Konferenz für Sozialarbeit eine wichtige Aufgabe zu erfüllen habe. Es gelte, in einmütiger Geschlossenheit auf der Konferenz ein Bild der neuen Sozialarbeit Deutschlands zu geben. Bei dieser Gelegenheit teilte Generalsekretär Althaus eine Uebersicht der Themen für die der Internationalen Konferenz vorzulegende deutsche Denkschrift mit. Zu etwa 17 Themen wird die deutsche Teilnehmergruppe eine umfassende Gesamtschau des heutigen sozialen Lebens in Deutschland geben. Als Referenten für die Ausschüsse sind eine Reihe von führenden Männern des deutschen sozialen Lebens vorgesehen. Neben dem Hauptamtsleiter der NS.-Volkswohlfahrt, Hilgenfeldt, und der Reichsführerin, Scholtz-Klink, werden der Ministerialdirektor Dr. Gütt, der Vizepräsident des Deutschen Gemeindetages Dr. Zeitler, der Generalsekretär der deutschen Delegation, Amtsleiter Althaus, sowie der Amtsleiter Mende von der Deutschen Arbeitsfront das Wort ergreifen.

Vorträge über Genossenschaftswesen

Im Rahmen der vom Seminar für Genossenschaftswesen an der Universität Halle im Wintersemester 1935/36 veranstalteten Vortragsreihe „Die Genossenschaften in der Wirtschaftspolitik des neuen Deutschland" finden nachstehende Vorträge statt:

1. am Donnerstag, dem 28. November, 18—20 Uhr „Die landwirtschaftlichen Genossenschaften als Organe des Reichsnährstandes und ihre Aufgaben in der Nahrungsmittelwirtschaft". Von Dr. Heinz B. Strub, Geschäftsführer des Reichsverbandes deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften — Raiffeisen — Berlin.

2. Am Donnerstag, dem 16. Januar 1936, 18 bis 20 Uhr „Die Bedeutung der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften für die Kreditversorgung der Bauernwirtschaft". Von Dr. Helferich, Präsident der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse, Berlin.

Das soziale Ehrengericht tagt

Zwei Verhandlungen in Köthen.

Das soziale Ehrengericht für den Treuhänderbezirk Mitteldeutschland tagte unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dr. Anschütz mit zwei Beisitzern, dem Tischlermeister Richter aus Halle und dem Bauer Ahrens aus Mölz in Köthen, wo zwei Fälle zur Verhandlung standen. Im ersten Falle war ein Betriebsführer angeklagt, böswillig die Ehre eines Gefolgschaftsmitgliedes unter mißbräuchlicher Ausnutzung seiner Machtstellung verletzt zu haben. Wegen dieses Verstoßes beantragte der Vertreter des Treuhänders der Arbeit nach § 36, Abs. 1 Ziff. 1 des AOG, ihn in eine Ordnungsstrafe von 500 Mark zu nehmen. Das Gericht hielt eine Ordnungsstrafe von 250 RM. für ausreichende Sühne.

Im zweiten Falle war gegen zwei Frauen Anklage erhoben, den Arbeitsfrieden durch böswillige Verletzung einzelner Gefolgschaftsmitglieder gefährdet zu haben. (Verstoß gegen § 36, Abs. 2 AOG). Der Vorsitzende betonte, daß heute unter keinen Umständen eine derartige Störung des Arbeitsfriedens stattfinden dürfe. Es gäbe keine Arbeitskämpfe im Dritten Reich mehr, wie es auch keinen Klassenkampf mehr gebe. Das Grundprinzip der Gefolgschaft müsse auch hier das Treueverhältnis zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft sein.

Gutes Frachtgeschäft auf der Elbe.

In der letzten Zeit fällt der Wasserstand der Elbe stetig. Bei der augenblicklichen Witterung und besonders in Erwartung der Nachtfröste ist mit einer Verschlechterung des Elbspiegels zu rechnen. Trotzdem war der Schiffahrtsverkehr auf der Mittelelbe in der letzten Woche teilweise sehr lebhaft. Das Frachtengeschäft wird in Schifferkreisen als gut bezeichnet. Auf der Mittelelbe stieg der Abruf von Leerraum von 58 Kähnen der vorangegangenen Woche auf 75 Kähne. Die Leerraumflotte wurde dadurch ganz erheblich verringert. Auf der Mittelelbe konnten insgesamt 75 Kähne und 19 Motorschiffe abgefertigt werden. Leerraum an Motorfahrzeugen stand bei weiterer Nachfrage nicht mehr zur Verfügung.

Gesicherte Brotbilanz

Vorräte über 450 000 t größer als im Vorjahr.

Der Reichsnährstand hat mit dem Stichtag des 31. Oktober 1935 die deutsche Getreideversorgungslage ermittelt. Das Ergebnis war, daß die Vorräte an Brotgetreide um über 450 000 Tonnen größer sind als im Vorjahr. Beim Roggen ergab sich ein Gesamtbestand von etwa 6 150 000 Tonnen, was 380 000 Tonnen mehr als im vergangenen Jahr bedeutet. Die Gesamtbestände an Weizen liegen mit über 4,4 Millionen To. um rund 80 000 To. über denen des Vorjahres. Damit ergibt sich, daß insgesamt an Roggen und Weizen bei einem etwas kleineren bisherigen Verbrauch die Gesamtvorräte mit annähernd 10,6 Millionen Tonnen Brotgetreide zu beziffern sind, womit sie um mehr als 450 000 Tonnen über den Vorräten liegen, die am 31. Oktober 1934 vorhanden waren. — Die Entwicklung der Vorräte am Futtergetreide zeigt, daß insgesamt etwa die gleichen Bestände vorhanden sind wie im vergangenen Jahr.

30 000 Tonnen Kohle im Monat

Tschechische Kohlenlieferungen nach Italien.

In den letzten Tagen wurden Nachrichten veröffentlicht, nach denen die Kohlenlieferungen des Ostrau-Karwiner Bezirks nach Italien eingestellt worden seien. Hierzu schreibt das „Prager Tagblatt" u. a.: Tatsächlich war in den Lieferungen nur eine kurze Pause in den ersten Novembertagen eingetreten. Nach erfolgter Vereinbarung über eine den geltenden Vorschriften entsprechende Zahlungsart wurden die Lieferungen am Ende des ersten Novemberdrittels erneut aufgenommen. Die Lieferungen des Ostrau-Karwiner Bezirks nach Italien belaufen sich auf 30 000 Tonnen monatlich und erstrecken sich auf einen längeren Zeitraum. Da der Kohlenabsatz aus den Privatschächten des Ostrau-Karwiner Bezirks in den ersten zehn Monaten noch immer niedriger ist als in der gleichen Vorjahrszeit — in der Ausfuhr allein um fast 15 Prozent — und da die Grubenunternehmungen von allen tschechischen Bezirken die kleinste Zahl von Arbeitstagen haben, ist die Aufrechterhaltung der Kohlenlieferungen nach Italien für die Beschäftigung der Arbeiter wie der Betriebe von großer Bedeutung.

Polens Schweinebestand

Starke Schwankungen in den letzten Jahren.

Mitte dieses Jahres wurden in Polen rnud 6,7 Mill. Stück Schweine gezählt gegenüber 7,1 Mill. Mitte 1934. Im Laufe des Jahres ist demnach ein Rückgang des Schweinebestandes um 5,5 Prozent eingetreten. Die Schwankungen im Schweinebestand waren in den letzten fünf Jahren in Polen recht beträchtlich. Wenn der Bestand an Schweinen im Jahre 1930 mit 6 Mill. Stück als mittlerer Bestand angesehen wird, so war die Zahl im Jahre 1932 um 3,4 Prozent und im Jahre 1933 um 4,9 Prozent geringer, im Jahre 1934 jedoch um 17,3 Prozent und im Jahre 1935 um 10,8 Prozent größer. Den Höchststand wies das Jahr 1931 mit 7,3 Mill. Stück auf, das sind 21 Prozent mehr als im Jahre 1930.

Wandernde Handwerksgesellen bleiben bis März 1936. Die tausend Gesellen aus dem Nahrungsmittelhandwerk, die in diesem Jahre auf die Wanderschaft gegangen waren und in Austauschstellen kamen, hätten an sich am 21. Dezember 1935 nach der bisherigen Regelung ihre Austauschstellen verlassen müssen. Reichshandwerksmeister Schmidt hat jedoch mit Rücksicht auf die Jahreszeit die Dauer des Austauschs auf 9 Monate verlängert, so daß der Austausch erst im März 1936 beendet ist.

Notizblock des Aktionärs

Sächsische Gußstahlwerke, Döhlen. Der 1934/35er Abschluß der Sächsischen Gußstahl-Werke Döhlen A.-G. in Freital, deren Aktienmajorität im Besitz eines Konsortiums westdeutscher Eisenwerke ist, weist ein stark erhöhtes Roherträgnis von 12,95 (7,95) Mill. Reichsmark aus. Nach Zuführung von 0,15 (0) Mill. Reichsmark an einen Unterstützungsfonds bleiben 0,53 (0,07) Mill. RM. Reingewinn zur Verfügung der Generalversammlung, der vorgeschlagen wird, 0,24 (0,06) Mill. RM. der gesetzlichen Reserve zuzuführen und die seit langer Zeit unterbrochene Dividendenzahlung mit 4 Prozent auf das Aktienkapital von 6 Mill. RM. wieder aufzunehmen.

Lederwerke Dix A.-G. in Weida. Die Lederwerke Otto & Albrecht Dix A.-G., Weida (Thür.), haben im Geschäftsjahr 1934/35 einen Rohertrag von 1,97 (2,44) Mill. RM. erzielt. Dazu treten Sondererträge von 0,53 (0,20) Mill. RM. Abschreibungen auf Anlagen werden mit 125 688 (137 394) RM. und andere Abschreibungen mit 2690 (499) RM. vorgenommen; danach wird ein Jahresgewinn von 38 113 RM. ausgewiesen, zu dem der Gewinnvortrag von 60 037 RM. tritt. Ueber die Gewinnverwendung sind in der Bilanzveröffentlichung Angaben nicht enthalten.

Bank für Bauten AG. in Dresden. Von Diplom-Volkswirt Direktor E. Eibes und Justizrat Dr. B. Eibes als Nebenintervenient war beim Landgericht Dresden Klage erhoben worden gegen die Banken für Bauten wegen Nichtigkeit der Beschlüsse der Generalversammlung vom 11. März 1935. Die Kläger bezeichneten die Bilanz als gesetzwidrig und falsch; sie forderten u. a. auch eine Sonderabschreibung von etwa 450 000 RM. Die Sachverständigen der beklagten Gesellschaft haben die Richtigkeit und die Gesetzmäßigkeit der Bilanz vom 31. August 1934 bewiesen. Nunmehr hat auch das Landgericht Dresden seine Entscheidung getroffen. Die Klage wurde abgewiesen. Die Kosten tragen der Kläger bzw. der Nebenintervenient. Die Eibes-Gruppe hat damit ihren dritten Prozeß verloren, und zwar wurden eine Klage gegen den Großaktionär Seif vom Landgericht in München und eine Klage gegen den Großaktionär Weber vom Landgericht Halberstadt und in der Berufung vom Oberlandesgericht in Naumburg ebenfalls kostenpflichtig abgewiesen.

Umsatzsteigerung bei Dresdner Gardinen. Die Dresdner Gardinen- und Spitzen-Manufactur AG. in Dresden berichtet über das Geschäftsjahr 1934/35, daß der Inlandumsatz eine Steigerung erfahren hat, während die Ausfuhr erst im letzten Drittel des Geschäftsjahres begonnen habe, einen wesentlichen Tendenzumschwung zum Besseren zu zeigen. Das Geschäft wurde auch durch eine grundsätzliche Umkehr in der Stilauffassung bei der Musterung der Hauptartikel stärker belebt, die die gewebte Tüllgardine besonders begünstigte.

Wieder 5 Proz. bei der Ersten Kulmbacher Export-Brauerei. Bei der Ersten Kulmbacher Actien-Export-Brauerei, Kulmbach, werden wieder 5 Proz. Dividende auf das Stammkapital von 3,6 Mill. RM. in Vorschlag gebracht. Die Höhe der Abschreibungen wird noch nicht genannt, sie wird nur als reichlich bezeichnet (i. V. 0,31 Mill. RM. Abschreibungen und 0,10 Mill. RM. Delkredere-Rücklage).

Landmann & Hellwig A.-G. in Zwickau (Sachs.). Der zum 16. Dezember einberufenen Generalversammlung soll u. a. Mitteilung nach § 240 HGB. gemacht werden. Ferner wird ein Antrag betr. Liquidation der Ges. bzw. Weiterführung des Unternehmens vorgelegt. Auch soll Beschluß über das Ausscheiden eines Aufsichtsratsmitgliedes und seine eventuelle Wiederwahl Beschluß gefaßt werden.

Besitzwechsel bei Dessauer Kaufhäusern. Nachdem schon vor längerer Zeit das Kaufhaus Eduard Borchardt in Dessau, Spezialhaus für Gardinen und Teppiche, in arischen Besitz übergegangen ist und unter dem Namen Näser firmiert, ist Anfang November auch bei dem Damenkonfektionshaus Hermann Marcus, Manufaktur und Modewaren, ein Besitzwechsel eingetreten. Das Kaufhaus firmiert jetzt Varnholt (nach der neuen nichtjüdischen Besitzerin). Bei beiden Unternehmen handelt es sich um Objekte von mehreren Hunderttausend Mark.

Wasserstände

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	27.	+1,68	9	—	Außig	27.	—0,14	—	1
Trotha	27.	+1,40	—	2	Dresden	27.	—1,59	1	—
Bernburg	27.	+1,34	6	—	Torgau	27.	+1,98	—	2
Calbe O.-P.	27.	+1,32	2	—	Wittenberg	26.	+2,78	—	2
Calbe U.-P.		+1,76	11	—	Roßlau	27.	+1,64	—	2
Grizehne	27.	+1,90	8	—	Aken	27.	+1,82	—	1
Havel					Barby	27.	+1,68	—	2
Brandenb. O.	27.	+2,24	—	—	Magdeburg	27.	+1,43	—	3
Brandenb. U.		+0,72	1	—	Tangermünd.	27.	+2,16	8	—
Rathenow O.	27.	+1,68	—	2	Wittenberge	25.	+1,96	—	1
Rathenow U.		+0,26	2	—	Lenzen	26.	+2,32	1	—
Havelberg	27.	+1,13	—	2	Dömitz	27.	+1,49	—	1
					Darchau	26.	+2,30	—	1

Berliner Börse

vom 26. Nov.

Deutsche Anleihen

	26. 11.	25. 11.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32	100,50	100,50
6 do. für 2. 9. 35	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 29	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 27	97,50	97,50
5 Dt. Reichssch. ‚K' Younganleihe	—,—	103,00
6 Pr. Staatsanleihe 28	107,12	107,12
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	101,50	101,50
6 do. 1930, I. Folge	102,30	102,37
6 Thüringer Staatsanleihe 26	—,—	—,—
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	95,50	95,59
Steuergutsch. Gr. 1	107,87	107,70
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	99,50	99,50
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,30	99,50
6 do. do. 34 Folge I	—,—	100,75
6 Pr. Lds.Rent.-Bank	97,60	97,60
D. Anl.-Ausl.-Schein	112,62	112,70
D. Anl.-Ausl.Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	10,25	10,25
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	94,87	94,50
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	94,87	94,50

Goldpfandbriefe

	26. 11.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	95,37
4½ do. do. Em. 45	95,50
4½ do. do. Em. 19	93,00
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	96,37
4½ do. do. B. 9	96,50
4½ do. do. R. 14 u. 15	96,50
4½ do. do. R. 18	96,50
4½ do. do. R. 19	96,50
4½ do. do. R. 20 u. 21	96,37
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	97,00
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,00
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,00
4½ do. do. R. 10	97,00
4½ do. do. R. 21	97,00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	94,75
4½ do. do. R. 6	94,75
4½ do. do. R. 8	95,00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
4½ (8) do.	93,00
4½ (7) do. Ausg. 1—2	93,00
4½ do.	—,—
5½ Liqu.-Pfandbriefe	100,37
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	95,00
4½ Pr. do. do. 1928	96,00
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	93,00
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	96,25
4½ do. H. Kom. Em. 1	93,00

Verkehrs-Aktien

	26. 11.	25. 11.
A.G. f. Verk.	83,75	83,75
Allg.Lok.u.Kr.	117,50	117,25
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	79,50	79,62
do. Reichsb.-V.-A.	122,87	122,87
Halb.-Blankbg.	61,50	61,25
Halle-Hettst.	—,—	68,75
Hb.-Am.-Pack.	15,00	15,00
Hamb. Hochb.	83,02	83,50
do. Südam.Dpf.	25,50	25,50
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	16,50	17,00
Nordh.-Wern.	43,00	42,50

Bank-Aktien

	26. 11.	25. 11.
Allg. D. Cr.-A.	68,25	68,00
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk. f. Brau-Ind.	114,00	114,00
Berl. Handelsg.	111,00	110,25
do. Hyp.-Bank	—,—	—,—
do. Kassenver.	83,00	—,—
Com.u.Privatb.	84,25	83,25
D.B.u.Disc.-G.	84,00	83,50
Dt.Effekt.-Bank	—,—	—,—
D.G.-Disk.-Bk.	100,00	100,00
D. Hyp.Bk.Brl.	87,25	87,00
Dt. Übersee-B.	77,00	77,75
Dresdner Bank	84,00	84,00
Hall. Bankv.	70,75	70,25
Hamb. Hyp.-B.	96,00	—,—
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl.Str.Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	94,75	94,50
Mitteld.Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	180,00	181,00
Sächs. Bank	119,75	119,50
do. Bodencred.	94,00	94,25

Industrie-Aktien

	26. 11.	25. 11.
Accum.-Fabr.	—,—	—,—
Adl.Portl.Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	—,—	44,00
Allg. Kunstz.U.	52,50	52,00
Allg. Elk.-Ges.	35,52	35,87
Als. Portl.-C.	—,—	—,—
Ammend. Pap.	77,50	78,75
Anh. Kohlenw.	90,00	90,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	90,25	89,75
J. Berger Tiefb.	113,00	112,50
Bemberg, P. J.	101,25	102,50
Bergm. Elektr.	83,00	—,—
Brl.-Gub. Hutf.	139,50	—,—
Berl. Holz-K.	99,37	—,—
do. Karlsr. Ind.	111,12	111,50
do. Masch.-B.	109,50	110,25
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	193,75	—,—
Brnschw. A.G. f. Industrie	—,—	—,—
Brow. Bov. Co.	78,00	77,50
Buderus Eisen	95,00	96,25
Chade	—,—	—,—
Charl. Wassw.	107,50	107,12
I. G. Chemie v.	163,75	163,50
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	—,—	—,—
Ch.Fbr.v.Heyd.	116,50	—,—
do. Werke Alb.	—,—	102,12
Chromo Najork	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	150,50	157,50
Cont. Linol.	—,—	128,50
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	90,50	90,00
Dtsch. Atl. Tel.	—,—	107,25
Deutsch-Cont. Gas Dessau	127,50	125,50
do.Erdöl-A.G.	102,62	102,75
do. Kabelwerk.	129,00	128,75
do. Linoleumw.	136,50	137,25
do. Spiegelglas	—,—	97,00
do. Steinzeug	—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.	—,—	—,—
do. Ton- u. St.	—,—	94,00
Dtsch. Eisenh.	—,—	102,25
Dortm. A.-Br.	157,00	155,50
Dyn. A. Nobel	76,25	76,75
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	186,00	186,00
Elk. Lief.-Ges.	111,12	110,12
El. Licht u. Kr.	132,75	131,37
Engelhardt-Br.	—,—	—,—
I. G. Farben	149,25	149,75
Feldmühle	113,37	113,37
Felt. & Guill.	102,25	102,75
Ford Motor	—,—	—,—
Fraustädter Z.	114,00	112,50
Froebeln Z.	135,50	134,50
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	88,75	87,75
Gesfel. Loewe	122,37	122,25
Glauziger Z.	—,—	132,50
Goldschmidt	103,00	103,25
Hall. Masch.	—,—	—,—
Hamburg, El.	128,00	128,50
Harburger Eis.	—,—	85,00
Harb. Gummi	115,25	115,25
Harp. Bergbau	10,00	106,00
Hildebr. Mühl.	75,00	75,00
Hochtief-A.G.	—,—	110,75
Hoesch-Köln	83,12	83,00
Hoffmann St.	—,—	—,—
Holzmann	86,50	86,25
Hotelbetr.-Ges.	80,25	—,—
Huta Breslau	91,00	—,—
Hutschenr., L.	60,00	60,75
Ilse Bergbau	162,50	161,00
Ind.Werke AG.	90,00	90,00
Junghans	76,75	77,00
Kahla Porzell.	26,00	25,75
Kali Aschersl.	125,00	—,—
Kali Chem.AG.	—,—	127,12
Klöckn.-Werke	81,75	81,25
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	121,25	122,00
Laurahütte	21,37	
Leipz. Br.Rieb.	83,25	83,75
Leopoldsgrube	94,37	94,62
Linde's Eism.	124,37	123,50
Lindström AG.	—,—	—,—
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	152,00	—,—
Löw.-Brauerei	—,—	—,—
Magd.Allg.Gas	—,—	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	142,00	—,—
Mannesmannr.	79,75	79,00
Mansf. Bergb.	117,75	117,12
Masch.-Fabrik Buckau	111,75	—,—
Mitteld.Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	106,50	107,00
Mühle Rüning.	145,25	—,—
Neckarwerke	108,50	108,75
Niederl. Kohle	183,25	—,—
Nordd. Eiswk.	—,—	—,—
Oberkoks	114,25	114,25
Orenst.&Kopp.	76,50	76,12
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	—,—	—,—
Polyphonwerk.	—,—	—,—
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	154,50	154,75
Rasquin Fbw.	42,00	41,50
Rathg. Wagg.	58,00	59,00
Rhein. Braunk.	208,75	209,00
do. Elektrizität	—,—	—,—
do. Spiegelglas	—,—	—,—
Rhein. Stahlw.	103,50	102,25
Rh.-Westf. Elk.	126,12	125,25
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	100,00	—,—
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	47,50	47,62
Rositz. Zucker	—,—	85,75
Rütg.-W. A.G.	112,00	112,75
Sachs.-W. 7 G.	280,00	—,—
Salzdetfurth K.	137,00	—,—
Sangerh. Msch.	—,—	—,—
Sarotti-Schok.	98,75	97,00
Sauerbrey M.	—,—	—,—
Schub. & Salz.	131,12	131,00
Schuckert & Co.	117,75	117,25
Schulth. Patzh.	102,00	101,62
Siegersdorf. W.	76,00	—,—
Siemens Glas	97,50	97,00
Siem. & Halske	164,75	166,75
Sinner A.-G.	84,00	—,—
Steatit Magnes.	129,00	129,25
Stöhr Kammg.	99,50	99,12
Stolberger Zink	72,00	—,—
Gebr. Stollw.	86,00	85,87
Südd.Zuck.AG.	200,00	200,00
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	124,00	—,—
do. Gas Leipz.	—,—	—,—
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V.Strals.Spielk.	—,—	—,—
do. D.Nickelw.	126,37	127,12
do. Glanzstoff	—,—	—,—
do. Harz.Ptl.C.	105,50	105,00
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	76,25	76,75
Vogel, Tel.-Dr.	126,25	—,—
Wanderer-Wk.	138,00	139,00
Wass. Gelsenk.	144,50	—,—
Wenderoth	83,00	84,75
Wersch.-Weiß.	93,00	—,—
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	121,00	121,75
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz.Maschfb.	104,50	—,—
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	110,50	111,25
Zuck. Rastenb.	—,—	91,00

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg)

Leipzig, den 26. Nov. 1935

Dtsch. festverz. Werte

	26. 11.	25. 11.
Schatzanw. d. D. R. 23	99,75	100,00
Dt. Reichsanl. 27	100,30	100,30
Dt. Reichsanl. 34	97,25	97,25
Reichs-Schatz. KG.	—,—	—,—
Younganleihe	102,50	102,25
Anl. d. Freist. Meckl.-Strelitz v. 1930	97,00	97,00
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	102,12	102,12
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100,62	100,62
Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch. in % d.Ausl.-W.	112,70	112,75
Steuergutsch. Gr. II	103,50	103,50
do. do.	107,50	107,50
do. do.	110,00	110,00
do. do.	108,70	108,70
do. do.	108,12	108,20
Altb. Stadt-G.-Anl. 26	91,75	91,75
Aschersleb. RM.-Anl.	—,—	—,—
Burger RM.-Anleihe	—,—	—,—
Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	—,—	—,—

Industrie-Obligationen

	26. 11.	25. 11.
Aschaffenb. A.Bierbr.	101,25	101,25
Bank f. Brauindustrie	112,25	112,25
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	103,00	103,00
Sächs.Gußstw.Döhlen	101,37	101,00
Chem. Fabr.v.Heyden	98,50	—,—
Hartwig & Vogel	94,00	94,00
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th.Gasg.z.Leipz. v.06	99,75	99,50
do. do. v.14	99,75	99,50

Sachwerte

ohne Zinsberechnung

	26. 11.	25. 11.
Ballenst. Ro.-W.-Anl.	85,00	85,00
do. do.	85,00	85,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	86,00	86,00

Industrie-Aktien

	26. 11.	25. 11.
Akt.-Br. N.-Magd.	112,00	112,00
Akt.-Färb. Münchbg.	60,00	60,00
Altenbg. Landkraftw.	130,00	130,00
Aschaffenb. Akt.-Br.	111,00	111,00
Augsbg. Br. z. Hasen	33,00	33,00
Bachmann & Ladewig	75,00	75,00
Bank für Bauten	—,—	—,—
Baubank Dresd.	161,00	161,00
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	148,00	148,00
Bergbrau. Riesa	—,—	—,—
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior	258,00	258,00
Bibliogr. Inst.	47,50	47,50
Böhme-Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	115,00	115,00
F.Braun, Zerbst	58,00	58,00
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	116,62	117,00
Chrom. Najork	67,00	66,00
Domm. Ton	134,00	134,00
Dortm.Ritterbr.	93,75	93,75
Dresd. Chromo	100,00	100,00
do. Gardinen	68,00	68,25
do. Schnellpr.	74,50	73,25
Elektra	112,50	112,50
Elek. Crottdorf	90,00	90,00
El.W.Betr.AG.	112,75	112,75
Erste Kulmb.	100,00	100,75
Europa-Hof	50,00	50,00
Expr.-Fahrrad	99,00	99,00
do. Vorz.-A.	—,—	—,—
Fabr.phot.Pap. Dr. Kurz i. Li.	185,00	184,00
Falkenst. Gard.	73,25	86,25
Farb. Glauchau	73,00	74,00
Felsenkell.-Br.	73,25	74,00
Friedensgrube	45,00	45,00
Fritzsche-Hag.	41,00	41,00
Gasvsg. Ostsa.	90,50	90,50
Geblerwerke	99,00	99,00
Gehe & Co.	77,25	77,00
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	170,00	170,00
Glauzg. Zucker	133,00	132,00
Görl. Waggon	25,00	25,00
Gohliser A.-Br.	115,50	115,50
Gorkau Soc.Br.	91,00	91,00
Großh. Webst.	97,00	97,00
Grüner-Bräu	198,00	198,00
H.-Bräu Lüb.	23,00	23,00
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Heidenau. Pap.	—,—	—,—
Gebr. Hörmann	165,00	165,00
Hohb. Quarz	109,00	110,00
Just & Co.	—,—	—,—
Kahla Porzell.	25,75	25,75
Kg. Schedewitz	—,—	—,—
Kasseler Jute	114,00	114,00
Keramag	102,00	106,50
Kirchner & Co.	55,00	55,50
Knoch, Nähm.	88,00	88,00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	99,00	99,00
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Kühltrans.A.G. Hamb. Lit. B.	—,—	—,—
Kulmb.Rizzibr.	101,00	101,00
Laurahütte	21,00	20,00
Lpz.Baumw.Sp.	106,00	106,00
do. Br. Riebeck	83,00	82,75
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	—,—	—,—
Lpz.Kammgarn	—,—	86,00
do. Landkraftw.	105,00	105,00
do. Malzf.Schk.	—,—	54,00
do. Spitzen	38,00	38,00
do. Trikotagen	99,50	99,50
do. Wollkämm.	125,00	125,00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Georg Lieberm.	—,—	90,00
Lingner-Werke	151,00	151,00
Löbau.Akt.-Br.	—,—	—,—
Magd.Allg.Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	118,00	118,00
Mar.Kons.Brk.	21,50	21,50
Mar. Mosaikpl.	—,—	—,—
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch.Paschen	39,00	39,00
Mech.W. Zittau	28,00	28,00
Meißner Ofen	67,00	67,00
Peniger Pat.	28,75	29,00
Pittler-Masch.	180,00	179,25
Plauener Gard.	78,12	79,00
do. Tüll- u. G.	74,00	74,00
do. Lagerkeller	26,50	26,50
Polyphon (jetzt Dtsch.Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F. Tettau	84,25	84,25
Prehlitz. Brnk.	136,00	136,00
Radb. Exp.-Br.	154,50	154,50
Reichelbr. Klm.	104,75	106,25
Reinecker, J. E.	90,25	97,00
Reuden. Ziegel	48,50	49,00
Riquet & Co.	83,50	84,00
Rosenthal Porz.	47,50	47,75
Rositzer Zucker	90,00	90,00
Rudelsbg. Zem.	101,00	101,00
Sachsenwerk	—,—	—,—
Sächs. Malzfab.	104,50	104,50
do. Webstuhl	82,00	82,50
Saline Salzung.	—,—	—,—
Schl. Chemnitz	123,00	123,00
Schöffh. Bind.	162,00	162,00
Schneider Hugo	98,50	98,50
Schubert & Salz.	130,50	130,50
Seidel & Naum.	101,00	101,00
Siemens Glas	97,00	95,00
Steat. Magnesia	130,00	130,00
Steingut Colditz	64,50	63,50
do. Sörnewitz	50,75	50,75
Stickwk.Plauen	36,25	36,12
Stöhr Kammg.	99,00	99,00
Thode Papier	64,50	65,50
do. Genußsch.	3,30	3,35
Thür. Elktr. W.	140,00	140,00
Thüringer Gas	124,00	123,50
Thüring.Wollg.	135,00	135,25
Trapp & Münch	100,00	100,00
Triptis Porz.	27,25	28,00
Tüllfabr. Flöha	89,00	89,00
Uhlmann, E.	52,00	52,00
Unger, Gebr.	38,00	40,25
Unionw.Radeb.	37,00	36,25
Veltag Ofen	—,—	68,00
Ver. Holzstoff	89,50	89,50
Ver.Met.Haller	26,00	26,00
Ver.Strohst.Fb.	85,00	86,00
V. Thür. Salin.	51,00	51,00
Ver.-Br. Greiz	61,00	61,0
Vogtl. Spitzen	—,—	52,00
Vogtl. Tüllfabr.	72,50	74,00
Wanderer-Wk.	138,50	138,00
Weißenb. Pap.	70,00	70,00
Wezel & Naum.	9,00	9,25
Wunderl. & Co.	33,00	33,00
Zeiß Ikon	87,62	88,00
Zittauer Masch.	140,00	140,00
Zuckerfabr.Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	84,25	84,25
do. Magdebg.	140,00	140,00
Zum Fortschritt	85,50	85,50
Zwick.Kammg.	140,00	140,00

Bank-Aktien

	26. 11.	25. 11.
Allg. D. Cr.-A.	68,25	68,25
Bk. f.Brau-Ind.	113,50	113,00
Bay. Hyp.Wbk.	85,00	85,00
Berl. Hand.-G.	110,00	110,00
Cob.-Goth. Bk.	60,50	60,50
Com.u.Priv.-B.	84,00	84,00
D. Bk. Disc.-G.	84,00	84,00
Dresdner Bank	84,25	84,25
Dresd. Hd.-Bk.	124,00	124,00
Lz. H. u.V.-Bk.	70,00	70,00
Rchbk.-Anteile	180,00	180,50
Sächs. Bank	119,87	11-,50
do. B.-Cr.-A.	93,25	93,50

Versicher.-Aktien

	26. 11.	25. 11.
Lz.Feuer i.Rm I	175,00	175,00
do. do. 25% II	41,00	42,00
do. do. III	425,00	425,00

Freiverkehr

Mittd.Lbk.Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v.1930 I u.II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Lnd-sch. Liq.Pfdb.	100,40	100,40
Sächs. Provinz-Verb. Ausg.13	—,—	—,—
do. Ausg. 17	85,00	85,00
Akt.Br. Cöthen	96,00	96,00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	78,00	77,50
Ammend. Pap.	67,50	77,50
Halle-Hettst. E.	144,00	144,00
Hallesche Malz.	94,00	94,00
Hallesch.Masch	74,25	74,25
Hallesche Röhr.	76,00	76,00
Hildebr. Mühl.	95,50	95,50
Kyffh. Arnern	—,—	1 9,50
Lindner Gottfr.	101,00	101,00
Riebeck Mont.	118,00	118,00
Stadtm. Alsleb.	94,00	94,00
Wersch.-Weißf.	103,00	103,00
Zeitzer Masch.	74,[illegible]	74,50
G.u.Hdb.Halle	70,[illegible]	70,50
Hall. Bank-Ver.	75,2[illegible]	75,25
Ldkrd.B. Halle	70,00	70,00
Zörbig. Bankv.		

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193511273/fragment/page=0010

Aeßen Sie lieber Hohlnudeln?

Von Peter Bamm.

Die Reinigung der deutschen Sprache von den so verwerflichen Fremdwörtern, die so häufig in verwerflicher Weise als Fremdworte bezeichnet werden, macht erfreuliche Fortschritte. Freilich, auch da scheint es Grenzen zu geben. Schon Schopenhauer, ein Mann, der ein meisterhaftes Deutsch zu schreiben verstand, wendet sich gegen die „Borniertheit extremer Puristen", wobei er nun freilich sich gleich einer dreifachen Sünde in den Augen ebenderselben schuldig macht. Also wird er wohl als Autorität keine Geltung haben. Auch der Chronist weiß, daß er ein schwarzes Schaf ist. Möge der Leser ihm zugute halten, welche Belastung es bedeutet, in frühester Jugend schon durch Erlernung sowohl der griechischen wie der lateinischen Sprache und in späteren Jahren durch lange Beschäftigung mit Kirchenvätern sowohl als auch mit Naturwissenschaften verdorben zu sein. Der Chronist ist entschlossen, sich alle Mühe zu geben.

Aber wer wollte es ihm verdenken, daß er sich zur Wehr setzt, wenn es ihm an den **Magen geht. Wann, lieber Leser, haben Sie das letztemal Makkaroni gegessen? Bitte, erinnern Sie sich genau. Haben sie Ihnen gut geschmeckt?**

Nicht wahr, sie schmeckten einfach wundervoll! Mit ein wenig Schinken darin, leicht überbacken, braun und duftend. Wenn man einen ganz langen Makkaroni langsam durch die Lippen zutscht — so mit einem kleinen, nicht vollkommen vornehmen Beigeräusch —, denkt man dann nicht doch immer kurz an Florenz in der Sonne? Ach ja!

Nun, liebe Leserin, es steht zu fürchten, daß Sie Ihre Lieben das letztemal mit Makkaroni satt bekommen haben. Denn die Makkaroni sollen nicht mehr Makkaroni heißen, sondern Hohlnudeln.

Den Philologen muß zugegeben werden, daß Hohlnudeln vom sprachlichen Standpunkt aus ein geradezu wundervoller Fall einer wohlgelungenen Verdeutschung sind. Aber kann man sich vorstellen, daß man sich an Hohlnudeln satt ißt? Wenn man Makkaroni ißt ißt man ganz stabile Röhren. Aber wenn man Hohlnudeln ißt, hat man das Gefühl, daß man nur die leeren Innenräume schluckt. Also entweder muß man hungrig vom Tisch aufstehen mit lauter hohlen Innenräumen im Bauch, oder man muß Spaghetti essen. Denn Philologie mit Schinkenwürfeln, überbacken, das schmeckt nun einmal nicht. Aber vielleicht entschließen sich die lieben Leserinnen, nachdem die Philologie nun einmal schon in die Küche eingedrungen ist, mit dem Kochlöffel ein neues Wort zu schöpfen, das die Vorteile des einen ohne die Nachteile des andern hat.

Schillerhaus in Bauerbach wird Künstlererholungsheim. Das Haus in dem südthüringischen Dorf Bauerbach, das Schiller nach seiner Flucht aus Stuttgart unter dem Namen Dr. Ritter in der Zeit vom Dezember 1782 bis Juni 1783 als Gast der Frau von Wolzogen bewohnte, ist jetzt von der Stiftung „Schiller in Bauerbach" angekauft worden. Die Zimmer, in denen der Dichter „Fiesko" vollendete, „Kabale und Liebe" schrieb und „Don Carlos" entwarf, sind in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten geblieben und weisen viele Erinnerungsstücke auf. Einen Teil des Gebäudes richtet die Stiftung als **Erholungsheim für verdienstvolle Bühnenkünstler ein.**

Nietzsche-Archiv bleibt bestehen. Das Nietzsche-Archiv in Weimar hat für die aus der ganzen Welt zahlreich eingegangenen Beileidskundgebungen zum Tode von Frau Elisabeth Förster-Nietzsche eine Danksagung erlassen. Darin heißt es: „Das von der Entschlafenen mit unbeugsamer Willenskraft, die uns immer Vorbild und Ansporn bleiben soll, auf den Grundpfeilern Glaube und Treue errichtete Lebenswerk wird in ihrem Sinne von uns erhalten und weitergeführt werden, immer den Schlußsatz ihrer letztwilligen Verfügung vor Augen: „So wie das Nietzsche-Archiv jetzt dasteht und erfolgreich arbeitet, ist es die letzte Freude meines Lebens".

Zeitungswissenschaftliches Institut in Königsberg eröffnet. Der neue Lehrbeauftragte für Zeitungswissenschaft an der Königsberger Universität, Dr. Six, hielt in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät seine Antrittsvorlesung, in der er besonders auf die Aufgaben des Zeitungswissenschaftlichen Instituts der Königsberger Universität einging.

Kleine Anzeigen

Mittwoch, 27. November 1935 — Mittwoch, 27. November 1935

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 5 Zeitungen 15 Pfg.

Ganz im Sinne unserer Zeit sind uns. Herrenzimmer gehalten, zweckentsprech. in der Form. schön in ihrem Holz u. dann bemerkenswert **preisgünstig** z. 295.- 385.- 490.- 552.- bis 1200.- RM. Bedarfsdeckungsscheine werd. in Zahlung gen. **Gebr. Jungblut** Albrechtstr. 37

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Kaffee-Automat (konkurrenzlose Neuheit) der in Behörden, Fabriken und Büros kostenlos aufgestellt wird, bietet **sichere Existenz in jeder Stadt**. Etwas Kapital erforderlich. **Zimmermann & Co., Berlin, Flottwellstr. 1**. Auskunft: 28. u. 29. November Halle, Hotel Goldene Kugel

Tüchtigen Untermelker sucht sofort Obermelk. Starke Rittergut Dölkau, Merseburg-Land.

Hausmädchen jüngeres, ordentlich, sucht Schulze, Schlettau üb. Könnern (S.)

Sofort gesucht erfahrenes, ehrl. Hausmädch. Off. R 6622 Geschft.

Hausangestellte über 45 Jahre alt, von älterem Ehepaar zum 1. 1. gesucht. Offerten K 2873 Geschft.

Alleinmädchen oder unabh[illegible] Frau, nicht unter 45 J., an selbst. Arbeiten u. Koch. gewöhnt, wird f. kleinen Haushalt zum 1. Jan. ges. Leipzigerstr. 14 II

Hausmädchen Wegen Verheirat. des jetzig. zuverl., nicht zu junges Hausmädchen, in allen Zweigen d. Haushaltes erf., zum 15. Jan. 1936 gesucht. Angebote mit Zeugnissen an Frau Hauptmann Schulte-Vieting, Sangerhausen, Riestedterstr. 96.

[Ein]faches ehrliches, fleißiges solides Mädchen für Geschäftshaushalt gesucht. Gr. Klausstraße 14.

Un[abh]ängiges älteres, ehrliches Mädchen oder Frau als Tageshilfe für Fleischerei-Haushal. [g]es. Off. D 9626 Gesch

Hau[sm]ädchen älteres, zuverläss., zum 1. od. 15. Dezember gesucht. Frau Amtsgerichtsrat Engelhardt, Jena, Sonnenbergstraße 1a.

Stellen-Gesuche

Ingenieur-Kaufmann und Wirtschaftsprüfer geprüft, 30 J., led., ungekündigt, wissenschaftl. gebild. **erste Kraft** mit vielseitigen, in Industrie, Bank, Presse, Verwalt., Rechtsanw.- u. Revisionsprax. erworb. Kennt.; energ. u. zielbewußt; außerdem befähigt in Buchf., Bilanz, Steuer, Mahn- u. Klagewesen, sow. in neuzeitl. Betriebs- und Organisationswesen; mit schöpferischer Veranlagung und Verhandlungstaktik, wünscht sich sofort oder später zu verändern; Angebote erbeten unt. T 7392 an die Geschäftsstelle.

Bäckergeselle 23 Jahre alt, mit Arbeitsdienstpaß, sucht sofort oder später Stellung. Angebote erbeten an Otto Hentschel Weißenschirmbach Post Bitzenburg an d. Unstr.

Bä[cker]meister sucht Beschäftigung in Bäckerei gegen geringes Entgelt, am liebsten wo kein Meister vorhanden. Offerten D 9625 Geschft.

Jg. Bautechniker (Architekt), selbst. Arbeiter, sucht z. 1. Januar 1936 Stellung in größ. Architekturbüro. Offerten K 2875 Geschäftsstelle. §

Witwe 47 Jahre, sucht Beschäftig. irgend welcher Art. Off. D 9627 Geschft.

Mädchen 20 Jahre alt, sucht sof. Stellung als Hausmädchen. G. T. postlagernd Schafstädt.

Hausmädchen Suche für meine Nichte für sofort oder 1. Januar Stellg. als Hausmädchen, 14 Jahre alt. Offerten an Paul Nitzbon, Ihlewitz, Könnern, Saale-K.

Herr sucht Gymnastik-Unterricht mit Boxen. Angeb. unter X 5000 Geschäftsstelle.

Da würde selbst Ben Akiba die Luft anhalten!

Denn das wäre wirklich noch nicht dagewesen, daß ein Einbrecher so dämlich ist und dem Überfallenen soviel Zeit wie hier läßt. Viel eher wird er ihm eine funken und vorübergehend ins Traumreich schicken. Wenn er anständig ist. Aber ob so oder so, man muß sich gegen solche Angriffe zu schützen wissen. Wie das gemacht wird, wird Ihnen hier gezeigt:

Diese ⟶ kleine Anzeige schaltet man in der Saale-Zeitung ein. Das kostet nur 74 Pfennig zuzügl. Chiffre-Gebühr, darauf gibt's einen Haufen Angebote und . . . dann sollen sie nur kommen.

Zu vermieten

Sonniges Mansardenstübchen in bester Wohnlage des Nordens, an einzelne Pers. zu vermiet. Off. R 6620 Geschft.

Möbliertes Zimmer zu verm. Burgstr. 5, ptr. l.

[La]den 40 bzw. 60 qm, passend f. Schuh- oder Textilwaren sofort zu vermiet. Steinweg 20a, Büro Tel. 214 68

Möbl. Zimm. an berufstät. Ehepaar zu vermiet. Neumarktstr. 9, I r

Der billige Volks-Allesbrenner **Ofen-Günther** Rob.-Franz-Ring 2 — kein Laden —

2 leere Zimmer für berufst. Dame in gutem Hause zu vermiet. Bad, Innentoil. (sep.) zum 1. 12. 1935 oder später. Lindenstr. 3 pt. l.

Freundlich möbl. Zimmer frei. Ratswerder 12 III

Bahnnähe **gut möbl. Zimm.** mit Bad u. Tel. Königstr. 63 I.

We[rk]statt zu vermieten Geiststraße 16.

[Gara]gen Unterstellräume und Kammer zu vermiet. Langestraße 9.

Zu verkaufen

Kippwagen und Gleis Suche 2 Stück ¾-cbm-Kippwagen und etwa 30—40 Met. Gleis, Spurweite 60 cm. K. Bergmann Spickendorf, Post Landsberg.

Schlafzimmer kompl. Mk. 296.- Schränke, Küchen billig **V. Teicher** Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Gebr. Kochöfen b Schwetschkestr. 14 H

Tonrohre 2 neue, leicht beschädigt, 1 Meter lichte Weite, schw. Bauleiter, 28 Sprossen, gebraucht, verkauft Lochau, Hauptstr. 11. §

Schreibmaschinen, Adler, Conti, Ideal, Mercedes u.a., gebraucht, in tadellosem Zustand **Max Schultz, Halle** Leipziger Str. 58 Eing. Riebeckplatz

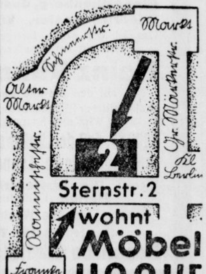
Di[elen]schrank antik 2,50 lang, massiv Eiche, aus Platzmangel abzug. Blumenstr. 8, II. Tel. 269 74.

Bechstein, Blüthner-, Grotrian-Steinweg, Ibach, Steinway & Sons-Flügel und Pianos Alleinvertretung: **B. Döll** Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33/34

Weihnachtsbäume Habe einen größ. Posten pr. Weihnachtsbäume abzugeben. Offerten unter postlagernd Bennungen Nr. 20

Kinderwagen gut erhalten, verkäuflich. Winkler Freiimfelderstraße 85, II.

Piano gut erh., zu verk. Lindenstr. 2 III r.



wohnt Möbel HAAKE Annahme von Ehestands-Darlehen

Gebrauchte Pianos Zahlungserleichterung **Pianohaus Maercker** Halle (Saale) Waisenhausring 1 B

500 DKW. Front, 2-Sitzer, sehr gut. Läufer, preiswert zu verk. Merseburger Str. 158, Werkstatt.

Möbel gebr. u. neue preiswert **Bitzmann** Mauerstraße 3, neb. Elisabethkrankenhs. Neue Möbel auf Bedarfsdeckungsschein

Gut erhaltenes Tafel-Klavier sofort zu verkauf. G. Menzel, Wörmlitzer Str. 19

Laute zu verkauf. Lindenstr. 2 III r.

Die beliebten **Schifferklaviere** kauft man bei **Piano-Ritter** Leipziger Straße 73

Glas u. Verglasungen aller Art. Schaufensterscheiben, Autoscheiben, Spiegelgläser, Glasplatten für jeden Zweck. **Moebius**, Dessauer Str. 5, Tel. 216 11

Kaufgesuche

Schaukelpferd kauft Herderstraße 7, I.

Gut erh. Küche, Schlafzimmer und Eßzimmer zu kaufen gesucht. Off. K 2874 Gesch.

Heiratsgesuche

Einheirat 57jähriger Mann sehr einfach, in sicherer Pos., mit Rente, firm in allen Handwerken sucht liebev. Frau. Offerten E 5389 Geschäftsstelle.

Automarkt

2½-Tonnen-Mercedes-Benz Pritsche u. Plane, la Zustand, sehr preiswert zu verk. Merseburger Str. Nr. 158, Werkstatt.

Grundstücksmarkt

Wohnhaus in Bad Berka mit freier Wohnung, groß. mass. Werkstatt, geschl. Hof, an 2 Straß. schön geleg., sof. billigst verkäufl. Näh. d. Bad Berka B. 13.

Unterricht

[Mas]chineschreiben Genge, Friedrichstraße 52.

Wer erteilt jg. Mädchen Ballett-Unterricht? Off. R 6621 Gesch.

Um Teppiche, Gardinen und Fensterbehänge zu kaufen geht man zu **MARTICK** Halle, Am Alten Markt

Wenn nach des Tages Mühe und Arbeit am Abend die Stunde der Erholung und Entspannung kommt, dann steht der Unterhaltungsteil der

Saale-Zeitung

bereit, diese Stunde zu einer der schönsten des Tages zu gestalten. Nette Kurzgeschichten u. lustige Anekdoten, Humoresken und Erzählungen wechseln miteinander ab, dazu kommt noch die Fortsetzung des Romans. Jeder in der Familie, ob Vater, ob Mutter, ob Sohn oder Tochter, findet etwas, das ihn fesselt, das ihn interessiert, jeder greift gern zur Saale-Zeitung, mit Recht nennt man sie deshalb das

Familienblatt für Alle

Tiermarkt

Starkes Fuchsfohlen 2½ Jahr, preiswert **Reinhold K. Beyer, Halle (S)** Leipziger Straße 76 (Rotes Roß), Ruf 216 19

Jagdhunde D. D. 7 Monate alt, preisw. abzugeben. Milius, Gutsbesitzer, Bruckdorf über Halle.

Fr. Zwickert Halle (S.) Ruf 229 21 empfiehlt ab Donnerstag, d. 28. d. M. ein. frisch. Transport **Belgischer, Schwedischer, Oldenburger Pferde.**

Kapitalien

250.— gut verzinst, zu leihen ges. gegen Sicherheit. Angebote E 5388 Gesch.

10 000 RM sichere Hypothek auf Wohn- und Geschäftsgrundst., beste Lage Halle gesucht. Offerten E 5390 Geschft. §

Handwerksarbeiten

Großchromanlage neu, modern, bill. Arbeit „Nickel-Becker Halle (S.), nur Kl. Brauhausstraße 11.

Dauerbesohlung ist wasserdichte, grüne Fußwohl-Kernleder-Besohlung. Bis 18 Mon. Haltbarkeit! Schuhinstandsetzg. „Fußwohl" Kirchnerstr. 18a.

Einrahmungen gerahmte Bilder Kunstblätter, Photorahmen, Reparaturen. F. Beißler Nachf. Gegr. 1855. Barfüßerstraße Ruf 291 49

Gebr. Möbel verkauft man sehr schnell durch e. Kleine Anzeige in der „Saale-Ztg."

Damen-Schal-Kragen / **Herren-Schal-Kragen**

Krimmer	6.75	Biberette	6.-
Skunkskanin	9.50	Zobelkanin	10.-
Wiener Lamm	9.-	Sealkanin	10.-
Silberfuchslamm	12.-	Amer. Opossum	15.-
Amer. Opossum	25.-	Oposs. Schweif.	15.-
Austr. Opossum	32.-	Austr. Wallaby	15.-
Silberfuchsop.	35.-	Austr. Opossum	30.-
Persianer	36.-	Otter	50.-
Skunks	45.-	Persianer	50.-

Fellvorlagen Chinaziege, aber die echte! Größe 50×80 . 8.- 65×100 . 12.-

Arisches Pelzfachgeschäft — Eigene Kürschnerei

Lißbrun bürgt für Qualität

Halle (S.) Untere Leipziger Str. 97 An der Kirche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193511273/fragment/page=0011

Flugzeug im Nebel verschwunden

Stürzte es ab? / Kopenhagen ratlos.

In dänischen Fliegerkreisen hat man ernste Befürchtungen um das Schicksal eines Heinkel-Flugzeugs und seiner Besatzung, die unter eigenartigen Umständen in fast unmittelbarer Nähe der dänischen Hauptstadt spurlos verschwunden sind. Die beiden Flieger waren am Montagnachmittag zu Blindflugübungen über dem Oere-Sund aufgestiegen und kehrten nach dem Kopenhagener Flugplatz zurück. Da im Augenblick keine Wasserungsmöglichkeit bestand, kreiste das Flugzeug ein paarmal über dem Flughafen und suchte nach einer anderen Landungsmöglichkeit. Auf einer dieser Runden kam die Maschine plötzlich außer Sicht und ist trotz der dichten Besiedlung der Kopenhagener Umgegend seitdem verschwunden.

*

Wie „Daily Herald" meldet, hat die Hoffnung, den vermißten Flieger Kingsford Smith doch noch aufzufinden, neue Nahrung erhalten. In Neu-Delhi sind Berichte aus Siam eingelaufen, wonach im Dschungel ein notgelandetes und schwerbeschädigtes Flugzeug gesichtet worden sei, mit zwei Passagieren, von denen der eine einen Beinbruch erlitten habe.

Verantwortungsloser Betriebsinhaber.

Das Amtsgericht Kempten verurteilte den Angeklagten Völk wegen eines fortgesetzten vorsätzlichen Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz und wegen Betruges zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten und 4000 Mark Geldstrafe. Außerdem wurde dem Angeklagten das Recht zur Führung eines Lebensmittelbetriebes untersagt. Die Untersuchungen der Milchwirtschaftlichen Versuchsanstalt hatten ergeben, daß der Beschuldigte Käse hergestellt und in den Verkehr gebracht hatte, der teils als verdorben oder als verfälscht, teils sogar als gesundheitsschädlich bezeichnet werden mußte. Daneben wurde festgestellt, daß die Herstellung und Aufbewahrung des Käses in den Betriebsräumen des Beschuldigten in äußerst unsauberer Weise erfolgt war.

Konfessionelle Lehrervereine unerwünscht.

Der württembergische Kultusminister hat in einem Erlaß sämtlichen Lehrern und Lehrerinnen des Landes die Zugehörigkeit zu der Evangelischen Lehrergemeinschaft verboten. Es handle sich bei dieser Organisation, wie es in der Begründung heißt, nicht um eine religiöse Gemeinschaft schlechthin, sondern um eine konfessionelle Standesorganisation, die geeignet sei, die vom NS-Lehrerbund geschaffene totale Lehrergemeinschaft zu gefährden.

Das Skelett auf den Galapagos.

Nach einer Meldung aus Guayaquil (Ecuador) ist der geheimnisvolle Fund eines männlichen Skeletts auf der Insel Santa Cruz durch den deutschen Sachverständigen Dr. Wolfgang von Hagen nun aufgeklärt worden. Nach seiner Ueberzeugung ist der Tote der deutsche Forscher Franz Ihler, der auf einer Forschungsreise vor fünf Jahren die Insel besuchte und von dem man seit seiner Ankunft auf Santa Cruz nichts mehr gehört hat.

Keine Schülermütze mehr in Koburg.

In einer gemeinsamen Besprechung der Leiter der Koburger staatlichen Schulen wurde beschlossen, daß ab sofort auf das Tragen der farbigen Schülermützen verzichtet wird.

Eine richterliche Entscheidung in Ungarn hat die Bezeichnung „Erbkönig Otto" für den in Belgien lebenden Prinzen Otto von Habsburg als zulässig erklärt. Das Gericht gründete sein Urteil auf das Gesetz von 1921, das „die ererbte Regierungsform des Königstums unverändert" beibehalten und auch nicht die Dynastie als solche abgesetzt habe.

Stadttheater Halle

Heute, Mittwoch, 20 bis gegen 23 Uhr
Krach im Hinterhaus
Komödie von M. Bötticher
Donnerstag, 20 bis gegen 23 Uhr
Ein Mädel hat sich verlaufen
Operette von R. Stolz
Zahlung der 3. Rate für Mittwoch-Stammkarten sowie der 4. Rate für Freitag-Stammkarten erbeten.

C.T Lichtspiele — Schauburg
Ein großer, herrlicher Erfolg
ist der wundervolle Ufafilm
Die Heilige und ihr Narr
mit Hansi Knoteck, Hans Stüwe, Lola Clud, Friedr. Ulmer
Rechtzeitig Plätze sichern.

Sonntag, 1. Dez., 20 Uhr
Saal der Berggesellschaft
Das Streichquartett des Städt. Orchesters
Gerhard Meyer, Karl Koch, Herm. Tennstedt, Christ Klug
unter Mitwirkung von
P. Klug-Böckel (Cello).
Kammermusikabend
Werke von Haydn, Mozart u. Schubert. Streichquintett.
Karten 1.—, 1.50, 2.— RM. bei Hothan, Stock, Rammelt, Theaterkasse. NS-Kulturgemeinde 0.80, 1.20, 1.60 RM.

Morgen Donnerstag
Seit langer Zeit erwartet!
Kursus f. Gedächtnisbildung und Willensschulung
des bedeutendsten Gedächtnismeisters der Welt
ERIK SENI
nach eigener Methode in 4 Abenden.
Bisher über **90 Kurse!**
Saal d. Hausfrau Mittelstraße 5a **28. XI., 5., 9., 12. XII.**
Wer den Ausführungen im Kursus von **Erik Seni** folgt, leistet das **Vielfache** bezüglich seines **Gedächtnisses** und wird ein **Willens- und Tatenmensch**
Alles Nähere im ausführl. Prospekt mit Lehrplan. Heinr. Hothan, Gr. Ulrichstr.
Karten f. alle 4 Abende 10.—, 6.50 für Studenten 3.—

Wintergarten
Im Kaffee
Täglich TANZ
dazu das große **Kabarett-Programm**
Heute bis 4 Uhr!

Violinen Mandolinen Lauten Gitarren Blockflöten Zithern Handharmonikas Mundharmonikas
in **größter** Auswahl
Spezialhaus
Musik-Müller
nur Gr. Märkerstr. 3 (am Markt)

Anfragen

nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift. auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig.-Abteilg. d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

C.T Lichtspiele — Am Riebeckplatz

Halle weiß einen wirklich guten Film zu würdigen!
Wir müssen verlängern!
2. Woche!
Das große künstlerische Erlebnis!

Ein gewaltiger Film von
Werner Kortwich, Peter Hagen und Sepp Allgeier.
Musik: **Walter Gronostay**
Es wirken mit:
Friedrich Kayssler, Jessie Vihrog, V. Inkijinoff, Hermann Schomberg, Gertrud Boli, Karl Möller, Maria Kappenhöfer, Helene Fehdmer, F. Hoopts, M. Ziegler
Sichern Sie sich rechtzeitig gute Plätze!
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!
Beginn: 3.45 6.00 8.15 Uhr!

C.T Lichtspiele — Große Ulrichstraße 51

Ab morgen Donnerstag wieder ein echter
Heinz Rühmann-
Film mit Tempo, Inhalt u. tollen Einfällen.
Ein Wirbel übermütiger Stimmung und Laune!

Ein treffsicherer Lustspielerfolg mit
Heinz Rühmann, Eilen Frank, Gina Falkenberg, Gust. Waldau, Friedrich Benfer, Willy Schur
Das ist der große lustige Film vom Turf mit der Komikerkanone
Heinz Rühmann
auf den Sie alle warten!
Voll köstlicher Einfälle, heiter, mit Tempo, Witz und Spannung!
1000 : 1, daß der 'Außenseiter' auch Ihre schlechteste Laune besiegt!
Hierzu: **Die Waffenträger der Nation** (Kulturfilm).
Bavaria tönende Wochenschau.
Heute letzter Tag:
Bosambo (Ueberfall auf Kongo)

WALHALLA
Täglich 20.15 - Ruf 283 85
Die ganze Stadt spricht von
Chefalo's Revue der 1000 Wunder
Heute Mittwoch, 16 Uhr:
Hausfrauen-Nachmittag
Kleine Preise. — 1 Kind frei!
Vorverkauf 11—14 Uhr. Kassenöffnung 17 Uhr.
Mittwoch 15 Uhr

10 Worte als KLEINE ANZEIGE
in der „Saale-Zeitung" kosten nur
60 Pfennige
Und durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" läßt sich bekanntlich alles an den Mann bringen. Für Dinge, die für Sie wertlos sind und die Ihnen nur Platz auf dem Boden und im Keller wegnehmen, gibt es oft noch Interessenten. Ein paar Mark lassen sich aus vielen Sachen noch herausschlagen. Unterziehen Sie einmal Ihren Boden und Keller einer Prüfung und versuchen Sie, die für Sie wertlosen Gegenstände durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" zu verkaufen. Sie werden erstaunt sein, wie viel Interessenten sich noch dafür finden.

Konserven neuer Ernte!

Stramme Packung:

Karotten, gewürfelt	1/1-kg.-Dose		0,32
Haush.-Mischung m. getr. Erbsen	1/1 " "		0,38
Junge Schnittbohnen, fadenfrei	1/1 " "		0,45
Junge Brechbohnen, zart	1/1 " "		0,45
Junge Schnittbohnen I, fadenfrei	1/1 " "		0,50
Gemüse-Erbsen	1/1 " "		0,50
Junge Erbsen, zart	1/1 " "		0,56
Gemüse-Mischung	1/1 " "		0,55
Leipziger Allerlei	1/1-kg-Dose	0,85 0,72	0,64
Spargel-Abschnitte	1/1-kg-Dose		0,80
Brechspargel	1/1-kg-Dose	1,40	0,95
Stangenspargel	1/1-kg-Dose	1,50	1,25

Verbilligte Marmelade . . . 1 Pfund 0,32
Apfel-Nachpresse-Gelee, verb. . 1 Pfund 0,32
Rübensaft . . . . 1-Pfund-Packung nur 0,28

Zum Glühwein bei Erkältung
Dürkheimer Feuerberg, 1/1 Flasche o.Gl. . 0,60

Das eingetrag. Schutzzeichen für unsere Waren — GOLDENE SIEBEN in allen Stadtteilen — Rückvergütung 3% in Rabattmarken

Donnerstag, 5. Dezember, Stadtschützenhaus
Lieder-, Arien- und Duette-Abend
Kammersänger Helge
Roswaenge
Tenor der Staatsoper Berlin und seine Gattin (Sopran) Jlonka
Holndonner
Karten zu 1,50 bis 3,50 bei Hothan, Rammelt u. Stock
Mitglieder der NS-Kulturgemeinde Karten zu 1,— bis 3,—

Rundfunk am Donnerstag

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Choral und Morgenspruch. — Funkgymnastik.
6.30: Guten Morgen, lieber Hörer! Fröhliche Morgenmusik. Dazwischen 7.00: Nachrichten und 7.30: Mitteilungen für den Bauer
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Sendepause.
9.40: Kindergymnastik.
10.00: Wetter, Wasserstand u. Tagesprogramm.
10.15: Volksliedsingen.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus München: Mittagskonzert. Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Sendepause.
15.30: Werkstunde.
15.50: Wirtschaftsnachrichten.

Radio-Apparate
Licht u. Wärme G. m. b. H.
Gr. Ulrichstraße 54
Fachmännische Beratung
Zahlungserleichterung

16.00: Violinsonaten.
16.30: Grenzgebiete der Wissenschaft: Wetterkunde und Medizin; Prof. Dr. Ludwig Weickmann.
16.50: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Aus Königsberg: Nachmittagskonzert.
18.20: Deutsche Erzeugungsschlacht.
18.30: Zigeuner. Eine Plauderei von Hanns Weltzel.
18.50: Mädel, was willst du werden? Gespräch.
19.00: Zum Feierabend. Es spielt das EmDe-Orchester. Elisa Claron singt heitere Lieder.
19.55: Umschau am Abend
20.00: Nachrichten.
20.10: Aus Frankfurt: Mozart-Zyklus (IV). Erste dramatische Versuche.
21.00: Tänze und Lieder der Nationen. Das Funkorchester.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Raritäten-Kabinett Ein Hörspiel mit Musik von Günther Eich.
23.20: Spätabendmusik. Berliner Funkorchester.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer!
6.00: Glockenspiel, Tagesspruch und Choral. — Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Fröhliche Morgenmusik. Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.30: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kindergymnastik.
10.00: Sendepause.
10.15: Volksliedsingen.
10.55: Sendepause.
11.05: Die Landfrau schaltet sich ein: Tierschutz auf dem Lande; Fritz Winter-Rudloff und Charlotte Kolle.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Erste Vorarbeiten für die Frühkartoffeln 1936; Paul Friebe und Hilmar Deichmann. Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Aus Breslau: Musik zum Mittag. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Wetter- und Börsenbericht, Programmhinweise.
15.15: Deutsche Frauen jenseits der Grenze.
15.45: Helft den Tieren! Ein Jahr Reichstierschutzgesetz; Rolf Korlhaus.
16.00: Musik am Nachmittag. Es spielt die Kapelle Frederic Hippmann.
17.30: Wann bin ich „invalide", wann „erwerbsunfähig"? Rudolph Gajewski.
17.50: Aus Königsberg: Unterhaltungskonzert.
18.20: Hitler-Jugend an der Arbeit. Unsere Führerschulen.
18.35: Sportfunk.
18.45: Wo arbeitest du, Kamerad? Im Haupttelegraphenamt.
19.00: Und jetzt ist Feierabend! Aus Nürnberg: Herbst über Bord! ... Ein toller Wirbel Liebesmelodien.
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Jean Sibelius. Ein Sinfonie-Konzert mit Werken des großen finnischen Komponisten. In der Pause: Günter Thever spricht über Jean Sibelius
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.20: Weltpolitischer Monatsbericht.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Aus Köln: Nachtmusik.

Konzertdirektion H. Hothan
Saal der Berggesellschaft, übermorgen, Freitag, 29. November, 20 Uhr
Sämtl. Beethoven-Violin-Sonaten
Prof. K. Klingler (Violine)
Conrad Hansen (Klavier)
II. Abend: a-moll op. 23, D-Dur op. 12, F-Dur op. 24, A-Dur op. 30
Karten zu M. 1.- bis 3.- (Stud. -.75) bei
H. Hothan, Gr. Ulrichstraße 38

Einladung.

Zur ordentlichen Bezirksversammlung der **Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft** auf Gegenseitigkeit zu Berlin, Generalagentur Halle am **Freitag, dem 29. Nov., 16 Uhr, in Halle a. S., „Haus der Landwirte", Franckestr. 8,** werden alle Mitglieder hiermit eingeladen

Der Bezirksdirektor
C. Koch, Dölzel.

Hier spricht das Handwerk

Die dritte Veranstaltung der Kreishandwerkerschaft heute abend beginnt wegen der Gemeinschaftsübertragung aller deutschen Sender
erst um 21 Uhr
Von 19.20 bis 21 Uhr werden die Sendungen im Saal übertragen.
Der Kreishandwerksmeister.

Detektiv Merseburgerstraße 3 — Beobachtungen, Ehescheidungen, Heiratsauskünfte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193511273/fragment/page=0012
DFG

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 277
27. November 1935

Es gibt keinen Sozialismus, der nicht die Kraft des Geistes zu seiner Verfügung hat, kein soziales Glück, das nicht durch die Kraft einer Nation beschützt wird, ja, seine Voraussetzung erhält. Adolf Hitler.

Gesicht in der Nacht

Von Adele Wilberg.

Der Zug raste durch die Winternacht. Draußen stob und stürmte es, die Fenster waren dick vereist. Ein älterer Herr und ich waren die einzigen Fahrgäste im Abteil. Wir hatten Reisebekanntschaft geschlossen und unterhielten uns so gut, daß wir gar nicht an Schlaf dachten. Mein Gegenüber, ein Weltmann von Kultur, verstand derart fesselnd zu plaudern, daß ich Zeit und Umgebung vergaß. Erst als der Zug einmal seine Fahrt verlangsamte, blickte ich hinaus. Eine Reihe von Lichtern wurde sichtbar, wir fuhren in eine größere Station ein. Die Bahnhofstafeln waren schwer erkennbar, so daß ich erst nach einigen Sekunden angestrengten Schauens den Namen des Ortes buchstabieren konnte: Selzthal!"

„Selzthal?" wiederholte mein Gegenüber, und seine Stimme klang derart verändert, daß ich ihn erstaunt ansah.

„Ja, Selzthal!" bestätigte nickend der Herr. „Es hat seine Bewandtnis mit dieser Station. Und so oft ich auch schon hier vorbeigefahren bin, immer packt mich die Erinnerung in ihrer ganzen Macht. Es war ein ebenso seltsames wie erschütterndes Erlebnis."

„Erzählen Sie mir doch die Geschichte," bat ich. Der Zug setzte sich eben wieder in Bewegung, und die verzerrten Lichter hinter der Scheibe zerrannen in der Nacht.

Der Herr mir gegenüber starrte eine Weile vor sich hin, dann aber versetzte er sich mit einem Ruck in die Wirklichkeit zurück.

„Es ist lange her," begann er zu erzählen. „Ganz jung war ich, hatte eben die Reiseprüfung hinter mir. Ich sollte meinen Urlaub mit meinem Vetter und Studienkameraden Kurt bei Verwandten in Tirol verbringen. Am Sonntag wollten wir fahren, aber bei meinem Freund machte sich eine Erkältung bemerkbar, so daß ihn seine besorgte Mutter nicht fort ließ. Da Kurt und ich unzertrennlich waren, gedachte ich, meine Abreise zu verschieben, aber er mochte nichts davon wissen. „Tue mir den Gefallen," meinte er, „und fahre, ich komme bestimmt in zwei Tagen nach."

Also reiste ich allein. Ich wurde bei meinen Verwandten herzlich empfangen und so verwöhnt, daß ich den Freund kaum vermißte. Von seiner Mutter erhielt ich ein Telegramm, daß sein Zustand sich verschlimmert hätte, er aber bei rechtzeitiger Besserung doch noch kommen würde.

Die Tage verliefen bei Sport und anderen Veranstaltungen nur allzu rasch. Meine Gastgeber wollten mich noch nicht fortlassen und sandten an meine Eltern eine Depesche mit der Bitte um Urlaubsverlängerung. Die Antwort aber lautete, ich möge sofort heimkommen. Also mußte ich schweren Herzens noch den Nachtzug nehmen.

Bald nach der Abfahrt hatte ein heftiger Schneesturm eingesetzt, es war eine Nacht wie die heutige. Dazu wurde noch die Heizung schadhaft. Der Schaffner versuchte uns Reisenden über die Ungemütlichkeit hinwegzutrösten, indem er uns in Aussicht stellte, der Schaden würde in der nächsten größeren Station ausgebessert werden. Der Zug hielt in Selzthal, eine Viertelstunde Aufenthalt. Ich stieg aus, um in der Bahnhofswirtschaft meine erstarrten Glieder aufzutauen. Ich setzte mich an den Ofen und ließ mir einen Grog mit viel Rum und wenig Wasser geben. Als ich dann nach der Uhr sah, zählte sie auf fünf Minuten nach Mitternacht. So zahlte ich, stand auf und ging gemächlich auf den Bahnsteig. Draußen herrschte ein derartiges dichtes Schneegestöber, daß man kaum zwei Schritte weit sehen konnte. Ich wollte zum Zug hinüber und ging durch den Lichtkegel einer Bogenlampe. Eine Gestalt kam mir entgegen, unwillkürlich suchte ich das Gesicht zu erkennen und blieb im nächsten Augenblick betroffen stehen.

„Kurt," rief ich, „ja, Kurt, wie kommst du denn hierher?"

Er war gar nicht erstaunt mich hier zu treffen. Sagte mir, daß er erst jetzt zu den Verwandten fahre und eben hier mit dem Gegenzug angekommen sei. Ich möchte doch ins Restaurant mitgehen. Auf meinen Einwand, mein Zug würde gleich abfahren, meinte mein Vetter, er hätte eben erst gehört, zur Behebung des Schadens wäre mindestens noch eine weitere Viertelstunde nötig. Also könnten wir uns Zeit lassen. Ich folgte Kurt in die Bahnhofswirtschaft. Alles erschien mir mit einemmal so merkwürdig und unwahrscheinlich. Ich ging auch unsicher, es lag wohl am starken Grog. Ich wollte noch einen trinken, dann würde ich schon wieder in Ordnung kommen. Verschlafen kam der Ober herbei.

„Zwei Grog," bestellte ich.

„Zwei Grog?" fragte der Kellner und schien sich zu wundern.

„Zwei Grog!" wiederholte ich barsch.

„Aber Ihr Zug?" wandte der Ober ein.

Ich schnitt mit einer unwilligen Geste weitere Erörterungen ab, und der Ober entfernte sich kopfschüttelnd. Jetzt erst bemerkte ich, wie mein Vetter schlecht aussah. Natürlich erwähnte ich dies nicht, sondern erzählte von meinen Urlaubstagen. Dann brachte der Kellner den Grog, aber nur ein Glas. Ich wollte aufbegehren, aber Kurt legte mir die Hand auf den Arm. „Laß nur", sagte er, „ich kann ohnedies nicht trinken. Und jetzt wird es Zeit, daß wir uns trennen." Damit erhob er sich und ging zur Tür hinaus. Ich warf dem schauenden Kellner eine Münze auf den Tisch und eilte meinem Vetter nach. Als ich ins Freie trat, hatte das Schneegestöber nachgelassen. Aber wo war Kurt und — der Zug?

„Wo ist der Münchner Zug?" rufe ich bestürzt einem Träger zu.

„Der Münchner Zug? Der ist schon seit einer Viertelstunde weg."

„Und der Gegenzug?"

„Der kommt erst in einer Viertelstunde an."

Eiskalt rann es mir über den Rücken, meine Knie wurden ganz schwach, ich mußte mich an das Geländer klammern. Dann riß ich mich zusammen, ging nach dem Büro des Stationsvorstandes, um zu veranlassen, daß das mir davongefahrene Gepäck sichergestellt wurde.

Als ich das Zimmer des Fahrdienstleiters betrat, stand der Beamte beim Telephon, hielt den Hörer umklammert und starrte mit geöffnetem Mund vor sich hin. Er war ganz grau im Gesicht.

„Ich möchte mein Gepäck im Münchner Zug sicherstellen", sagte ich. Langsam erfaßte mich der Mann mit einem Blick, dann fuhr er auf, als hätte ihn eine Natter gestochen. „Zum Teufel mit Ihrem Gepäck", brüllte mich der Beamte an, „der Münchner Zug ist mit dem Hundertsechsundsechzigger zusammengestoßen". Mit einem Sprung erreichte er den Schaltkasten, riß einige Hebel herum, dann raste er zur Tür hinaus. Eine Minute später glich der Bahnhof einem Narrenhaus.

Im Morgengrauen, als der erste Hilfszug zurückkam und viele Tragbahren ausgeladen wurden, sprach ich mit dem Ober vom Bahnhofsrestaurant. „Erinnern Sie sich?" fragte ich ihn, „als ich heute nacht mit einem Herrn wiederkam —"

„Mit einem Herrn?" unterbrach mich der Kellner. „Sie waren doch allein. Ich dachte, der starke Grog —"

Ich telegraphierte meinen Eltern, daß ich wohlbehalten sei.

Am nächsten Morgen lag ich in meiner Mutter Arme. Immer wieder zog sie mich an sich und lachte unter Tränen. Auch mein sonst so zurückhaltender Vater war tiefergriffen. Dann mußte ich erzählen. Als ich meines Vetters Namen nannte, verfärbte sich die Mutter.

„Ja, der arme Kurt" sagte sie ganz leise, „wir wollten dir den Aufenthalt nicht verderben. Aber am Freitag wurde es ganz schlimm mit ihm, Lungenentzündung. Im hohen Fieber verlangte er immer wieder nach dir. Daher auch unser ablehnendes Telegramm auf die Bitte um Verlängerung deines Urlaubs. Und gestern —" Die Mutter stockte, sie brachte die Worte nicht heraus. Ich packte sie beim Arm. „Mutter," rief ich, „um Gottes Willen, was war gestern?"

„Gestern um elf Uhr nachts", flüsterte sie, „da ist er gestorben!"

„Und das ist die Geschichte", schloß mein Gegenüber die Erzählung. Dann lehnte er sich zurück und schwieg. Ich vermochte keine der üblichen Phrasen zu dreschen und folgte seinem Beispiel, bis mich die Melodie der Räder in das dunkle Reich der Träume hinübersang.

Elektrische Aale und lachende Krebse

Seltsame Meeresbewohner / Die Fische sind nicht stumm

Die Behauptung, Fische seien stumm, beruht auf einem ebenso alten wie verbreiteten Irrtum. Es gibt Meeresbewohner, die in der Lage sind, herzhaft zu lachen oder kanonenschußartige Laute von sich zu geben. Man kann natürlich nicht sagen, daß sich die Musik der Fische immer wie ein virtuoses Violinkonzert anhört. Aber die Zoologie kennt doch eine Anzahl von merkwürdigen Fischgestalten, die über eine gewisse Musikalität verfügen.

So singt der Nesitisch seinen Jungen ein Schlummerlied vor, während in Chile bei Caldera der Schuppenfisch in ständig wiederkehrenden Zeitabständen eine aus vier Noten bestehende Tonleiter herunterträllert. An bestimmten Küstenstellen der Insel Ceylon hört man in einsamen Nächten zarte, leise Töne aus dem Meer erklingen. Die Annahme, daß es „des Meeres und der Liebe Wellen" seien, erweist sich als falsch. Vom hellsten Sopran bis zum tiefsten Baß ertönen diese Laute, die eine eigenartige Symphonie bilden. Der Eingeborene nennt diese Meeresbewohner musizierende Schalfische und weiß manch seltsame Geschichte von ihnen zu erzählen.

In den tropischen Gewässern lebt ferner ein Fisch, der in Augenblicken unmittelbarer Gefahr einen beängstigenden Schrei ausstößt. Aus derselben Familie stammt der Kanonenfisch, dessen schreckerregender, schußähnlicher Laut schon manchen wackeren Seebeden einen Moment aus dem Gleichgewicht gebracht hat.

Wodurch sind nun die Fische in der Lage, ihre musikalische Begabung in die Tat umzusetzen? Es ist nachgewiesen, daß Fische keinen Kehlkopf haben, wie also bringen die stimmgewaltigen Sänger über dem Meeresboden ihre Laute hervor? Studien haben deutlich ergeben, daß alle Geräusche der Fische durch Bewegung der Schwimmblase erzeugt werden, deren Wände sich lockern und spannen können.

Aber auch auf noch andere uns unbekannte Eigenschaften können verschiedene Fische stolz sein. Es gibt Meeresbewohner, die derartig stark mit Elektrizität geladen sind, daß sie ihre Feinde mit einem einzigen Schlag betäuben oder gar töten können. Der in Brasilien beheimatete elektrische Aal und der afrikanische Katzenfisch bedeuten sogar für den Menschen eine nicht geringe Gefahr.

In Südamerika lebt ein kleiner Fisch, dessen Kiefer — aus dreieckigen Zähnen bestehend — ohne Nachschleifen häufig als Rasiermesser verwendet wird. Dieser Fisch ist einer der gefährlichsten Bewohner des nassen Elements. Seine überaus große Gierigkeit bedeutet für Flüsse und Ströme eine Gefahr. Da diese Tiere — Piranhas genannt — meistens in riesigen Schwärmen auftreten, vernichten sie innerhalb kurzer Zeit den Fischreichtum der südamerikanischen Gewässer. Ist ein Knopf oder ein anderer schwer verdaulicher Gegenstand verschentlich in den Magen des Piranhas gelangt, so ist er bequem in der Lage, seinen Magen durch das Maul nach außen zu stülpen und ihn auf einfachste Weise zu entleeren.

Der ägyptische Lauffisch ist ein Nurmi unter feinesgleichen. Dank seiner besonders entwickelten Flossen unternimmt er beim Morgengrauen häufig kilometerlange Landwanderungen, wobei er nur noch von dem indischen Kletterbarsch übertroffen wird, der bei seinen Spaziergängen größere Mengen Wasser in seinen Kiemen mitnimmt.

Ein recht unbeliebter Geselle ist der auf mehreren Südseeinseln vorkommende Räuberkrebs, der die seltsame Eigenschaft besitzt, auf hohe Bäume zu klettern, hier alle an findenden Vogeleier austrinkt und sogar nicht davor zurückschreckt, die Eingeborenen während ihrer nächtlichen Spaziergänge anzugreifen.

Ein Vampir unter den Krebsen lebt auf der Insel Jamaika. Er überfällt vorwiegend Kaninchen und saugt ihnen das Blut aus. Sowie er merkt, daß sich die Tiere in Schmerzen winden, beginnt er Laute auszustoßen, die einem herzhaften menschlichen Lachen ähneln.

Was geschah am 27. November?

Vor 21 Jahren (1914): Ernennung Hindenburgs zum Generalfeldmarschall, Ludendorffs zum Generalleutnant.

Vor 51 Jahren (1884): Hissung der deutschen Flagge in Finschhafen auf Neuguinea.

Vor 65 Jahren (1870): Sieg General v. Manteuffels über die französische Nordarmee bei Amiens.

Heimweh

Von Carl Konradin.

Fliege, mein Vögelein, fliege,
Wandre auf Wolken deinen Pfad.
Deine Heimat ist die weite Welt,
Welche überall für dich ein Nestlein hat.
Wanderst vorüber
An Palästen
Und an Hütten,
Wo vielleicht ein stilles Glück
Zuhause ist.
Wanderst vorüber,
Kehrst nicht zurück.
Vorüber vorüber, ade!
Schwebende, treibende Welt. —
Und kennst nicht das brennende Weh,
Das mich gefangen hält.

Herzen im Kampf

Roman von Liane Sanden

Urheber-Rechtsschutz. Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

19. Fortsetzung.

Halb erfroren lag An-na-do-a am Fuße eines unserer Eistriesen. Ihr hatten die Kräfte gefehlt, Stufen in den Berg zu schlagen, den die Renntiere mit ihren scharfen Hufen überklettert hatten. Schnell labte Athee die Geliebte und grub ein Faju für sie. Dann griff er zum Hackbeil und schlug geschwind Treppen in das Eis. Als er auf der anderen Seite herabstieg, sah er in einem grünen Tal friedlich die Renntiere äsen. Dieses Tal war schön und warm, und er trug An-na-do-a auf seinem Rücken hinüber. Willia unterwarf sie sich ihm, und beide gründeten ein neues Geschlecht mit sanften Frauen und starken Männern."

Hanna mußte trotz ihrer Empörung lachen. „Liberall dasselbe," sagte sie laut, obgleich niemand sie verstand. „Immer ist die Frau der weiche, kraftlos unterliegende Teil, und für die Herren der Schöpfung ist alles Kinderspiel. Gott sei Dank, daß es wenigstens noch Frauen gibt, die darin anderer Ansicht sind, und zu ihnen gehöre ich."

So gut es ging, vertrieb sie sich die nächsten Tage. Sie ließ sich in die Kochkunst der Eskimodamen einweihen, lernte die einfache Art kennen, mit der sie ihre Fellkleidung herstellten, und saß im übrigen fleißig an ihrer Reiseschreibmaschine, die das höchste Entzücken dieser primitiven Menschenkinder erregte.

Und dann kam der große Tag, an dem die Expeditionsmitglieder mit den gefundenen Tagebüchern nach Annoatok zurückkehrten, deren verlassene Sichtung man Hanna als Aequivalenz für ihr Zurückbleiben überbrug.

18.

Es war, als ob die Nachrichten von der Expedition, die regelmäßig eintrafen, Marlenes Arbeitstempo beflügelten. Wie lange war es her, daß sie die Fixigkeit ihrer Kollegen bestaunt hatte, die an den fahrbaren Tischen mit den Metteuren zusammen arbeiteten? Heute tat sie genau das gleiche, fast mit derselben Sicherheit, mit der es die alten, erfahrenen Redakteure machten. Hirseberg, der gerade vorüberkam, hielt einen Augenblick an, beobachtete sie und schmunzelte, als er ihr die Hand auf die Schulter legte:

„Ja, kleines Fräulein, Sie haben's ja erfaßt. Wissen Sie, ich habe jetzt viel im Korrekturfaal zu tun. Und wenn er da gelegentlich mal so ein Dings von Ihnen zu lesen bekommt, dann freut sich der alte Hirseberg immer, daß er sich nicht geirrt hat. Na, fühlen Sie sich wohl bei uns?"

Marlene errötete vor Freude über seine Worte; zwar hatten sie sich gelegentlich gesprochen, waren einander hin und wieder in den Korridoren des großen Verlages begegnet, aber ausführlich unterhalten hatten sie sich nicht mehr. Und so fragte sie ihren ersten Beschützer freundlich, ob er ihr nicht die Freude machen wolle, heut' gemeinsam mit ihr Mittag zu essen. Damals war sie doch sein Gast in der Kantine gewesen, und sie wollte sich gern erkenntlich zeigen. Gern nahm er das Angebot an. Von dem ersten Telegramm der „Polarhexe" hatte er natürlich auch schon gehört und freute sich mit allen Angehörigen des Verlages über den glücklichen Beginn der Fahrt.

Kurz nach 12 Uhr fanden sich Marlene und Hirseberg in dem behaglichen blaugestrichenen Raum mit den blumengeschmückten, weißgedeckten Tischen und den guten Glas- und Porzellangegenständen zusammen. Im Laufe des Essens, das vorzüglich zubereitet war, unterhielten sie sich über dies und jenes. Plötzlich fiel Hirseberg etwas ein. Er durchsuchte die geräumigen Taschen seines Rockes, bis er schließlich eine zerdrückte Korrekturfahne aus Tageslicht beförderte, die er glättete und sorglich vor sich niederlegte. Dann putzte er umständlich sein Glas, setzte es auf die Nase und sah zu Marlene hinüber.

„Hören Sie nur, was wir soeben durch Funkspruch bekommen haben."

Er reichte Marlene das umfangreiche Telegramm. Mühsam entzifferte sie es; denn immer wieder stiegen ihr die Tränen in die Augen: „Haben an Position 3 Ueberreste Flugzeuglager von Doktor Hagen gefunden. Tagebücher und Aufzeichnungen werden zur Zeit auf Lesbarkeit untersucht. Ausverkauf vielleicht noch möglich. Bericht vorläufig nicht geben. Ausführliches folgt. Sturm."

„Denken Sie an, Fräulein Hall," sagte der alte Hirseberg, „welch fabelhaftes Ergebnis. Jahrelang haben sich die besten Leute darum bemüht, ein Lebenszeichen von Lorenz Hagen zu finden. Nie ist es gelungen. Und gerade unseren Leuten muß es beschieden sein. Aber was haben Sie denn, Fräulein Hall? Warum weinen Sie denn nur?"

Marlene konnte nicht antworten. Tränen stürzten aus ihren Augen. Gut war es, daß jetzt zu der frühen Stunde noch niemand zum Essen in der Kantine war.

Der alte Hirseberg war ehrlich erschrocken. „Aber um Gottes willen, Kindchen, was ist denn nur? Wie kann diese Nachricht Sie nur so furchtbar aufregen?" Er vergaß in der Angst um seinen kleinen Schützling, wie er Hilde Hall gern nannte, sogar sein geliebtes Berlinern. Als Marlene nur noch hemmungslos weinte, nahm der alte Mann ihre eiskalte Hand:

„Na, Fräulein Hall, wollen Sie so einem alten Großpapa wie mir Ihren Kummer nicht anvertrauen? Sehen Sie, meine Enkelichter gehen auch mit ihren Sorgen nicht zur Mutter oder zum Vater. Die kommen zu ihrem alten Großvater. Da wissen sie, sind sie gut aufgehoben. Sie könnten doch auch meine Enkelin sein, so ein alter Kerl bin ich schon. Wollen Sie Ihr Herz nicht erleichtern?"

„Ja, Herr Hirseberg," Marlene unterdrückte tapfer ihr Schluchzen, „ich will es. Sie sind so gut zu mir gewesen. Sie waren der erste hier im Betriebe, der mich geführt hat. Sie haben immer Ihre schützende Hand über mich gehalten, wenn ich in der ersten Zeit etwas falsch machen wollte. Ich fühle mich verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ich weiß auch, Sie werden mich nicht verraten."

„Da können Sie sicher sein, Fräulein Hall."

„Herr Hirseberg, ich bin von Fräulein Sturm nur unter dem Namen Hilde Hall eingeführt worden, weil ich mich meines wirklichen Namens schämen muß. Ich heiße in Wahrheit Marlene Hagen."

Angstvoll sah sie in das Gesicht des alten Mannes. Würde er jetzt auch jene verächtliche und abweisende Miene zeigen wie früher alle Menschen?

Der alte Hirseberg dachte einen Augenblick nach: „Ach so," sagte er, „dann sind Sie jene Marlene Hagen, die —"

„Ja, Herr Hirseberg ich bin Marlene Hagen, die vor zwei Jahren wegen Diebstahls verurteilt wurde."

„Na," sagte Hirseberg, „da hätte ich mal Richter sein mögen, ich hätte Sie bestimmt freigesprochen, Fräulein Hagen, ach nein, Fräulein Hall," setzte er schnell hinzu, „hier im Betrieb bleiben Sie das Fräulein Hall."

„Sie hätten mich freigesprochen?" Ungläubig sah Marlene in das gute Gesicht Hirsebergs.

„Glauben Sie denn an meine Unschuld? Alle Beweise sprechen doch für meine Schuld."

„Wer so alt geworden ist wie ich, Fräulein Hall, der kümmert sich den Teufel um Beweise und Akten — und sonstigen Kram. Der sieht den Menschen in die Augen und durch die Augen ins Herz. Wie ich Sie zum erstenmal kennengelernt habe, Fräulein Hall, da hab' ich gewußt, das ist ein tapferer, sauberer Mensch. Und das sage ich Ihnen jetzt, wo Sie mir so dummes Zeug erzählen von Diebstahl und Schuld: Für mich sind Sie und bleiben Sie ein sauberer, anständiger Mensch. Und nun, wenn Sie wollen, erzählen Sie mir doch einmal die ganze Geschichte."

Da berichtete Marlene dem alten Hirseberg, wie sich alles zugetragen. Der alte Hirseberg saß nur still dabei und hörte ihr zu. Aber in dem Ausdruck seines Gesichts fühlte sie: bei ihm fand sie denselben Glauben wie bei Hanna Sturm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193511273/fragment/page=0013

Orest und Pylades

Ein seltsames Erlebnis von Hans Bethge.

Ich wandere am Sylter Strand, eine gute Strecke nördlich von Westerland, und denke an tausend Dinge. Mein Kopf ist etwas nach vorn geneigt, mein Auge ruht auf dem Sande, plötzlich mache ich halt. Ich kann den Blick nicht von einer Stelle des Strandes vor mir wenden. Ich stehe in einem Bann, die Stelle gibt mich nicht frei, fast unbewußt starre ich unausgesetzt auf sie nieder. Die Stelle hat durchaus nichts Sonderbares, aber ich kann, ich kann mich nicht von ihr trennen. Ich lenke das Auge gewaltsam aufs Meer hinaus, immer wieder schweift es auf die Stelle zurück. Ich möchte weiter wandern, es geht nicht. Ich denke nach, was es sein könnte, ich finde keine Lösung. Ich muß bleiben. Ich steige die Düne hinan, und strecke mich oben aus, wo ich den Flecken immer vor Augen habe. Das Meer liegt glatt wie ein Teller und funkelt. Während die Sonne untertaucht und der silberne Klang der Brandung heraufdringt, ersinne ich dies:

Sie waren zwei in Treue verbundene Freunde und teilten Kummer und Lust. Sie hatten eine helle Jugend, ihre Eltern waren reich, es stand ihnen alles zu Gebote, ihr Wissen zu erweitern und durch die Erfahrung zu lernen. Sie reisten zusammen in fremden Ländern, sie studierten auf den gleichen Universitäten, sie hatten die gleichen Neigungen des Wissens und schickten sich an, zu gleicher Zeit ihre Prüfung zu machen. Orest und Pylades nannte man sie.

Eines Tages gingen sie zusammen auf die Jagd. Durch ein unseliges Versehen entlud sich die Büchse des Orest; die Kugel traf Pylades, dieser sank lautlos nieder. Orest ließ die Büchse zu Boden gleiten, dann blieb er ohne Regung stehen, wie eine Bildsäule. Er sah nicht auf seinen toten Freund, der vor ihm lag, er verzog keine Miene, er sah nur in die Ferne, wo ein Brand zum Himmel schlug, und der Himmel war schwarz, und die Erde war schwarz, nur hinten der Brand, der blutige Brand . . .

Man brachte den Irrsinnigen in eine Anstalt, die Aerzte gaben Hoffnung auf Heilung. Geraume Zeit gelangte er nicht zum Bewußtsein des Geschehnisses. Er blieb stumm, teilnahmslos gegen alles und magerte furchtbar ab, denn er vermochte niemals zu schlafen. Endlich, in der Zeit seiner größten Schwäche, begann sich der Geist zu lichten. Erst ahnte, dann wußte er, was geschehen war. Nun kamen auch die Tränen. Die entsetzliche innere Erregung und Zerrüttung, der er anheimfiel, rieben seine Nerven völlig auf, er wurde aufs Krankenlager geworfen und die überstandenen Leiden seines Geistes erschienen gering gegen die, welche sein zarter Körper zu erdulden hatte.

Aber er überwand auch sie. Langsam, langsam ging es zur Besserung. Wie ein Kind wurde er gepflegt, sein ganzes Empfinden war das eines Kindes geworden. Jede Erinnerung an den Toten mußte mühsam ferngehalten werden. Man durfte ihm nur von dem blühenden Leben sprechen, sonst trübte sich seine Auge, sein Mund verstummte, und das Fieber stellte sich ein.

Als er einigermaßen wiederhergestellt war, so daß er wieder fremde Menschen und ihre Blicke aushalten konnte, schickte man ihn nach Sylt, damit er dort neue Kräftigung fände. Er traf hier keinen Bekannten, und die Meeresluft war seinen Nerven Erquickung, das fühlte er schnell. Er war meistens allein, jede nähere Bekanntschaft vermied er, und die Leute fragten einander, wer der junge Mensch sei, der so bleich ausschaue und niemals lächle und immer einsam sei.

Eines Tages entfernte er sich spazierengehend vom Westerländer Strande nach Norden hinauf. Er sah nachdenkend vor sich nieder und zog zufrieden die würzige Luft ein. Nun hob er arglos den Kopf, jäh blieb er stehen. Er erbebte bis auf die Knochen. Alles Blut strömte ihm zum Herzen, und zum zweiten Male in seinem Leben sah er in der Ferne einen Brand, der zum Himmel schlug, und der Himmel war schwarz, und die Erde war schwarz, nur da hinten der Brand, der blutige Brand . . .

Vor ihm lag eine Leiche, die das Meer angespült hatte. Sie zog ihn zu sich, sie ließ ihn nicht, er sah eine kleine Oeffnung in ihrer Brust wie von einer Kugel . . .

Er schlug über den feuchten Körper hin, das Blut quoll ihm aus Mund und Nase, in all seinen Gliedern.

*

Surrrrrrr. Eine Bekassine saust hinter mir auf. Holla, was war da für ein nichtswürdiges Bild, das ich soeben dort unten am Strande sah? Diese törichte Stelle da, diese törichte Stelle . .

Ah — bah! Ich springe auf. Ich spüre in den Augen eine Müdigkeit, — habe ich geträumt? Langsam schreite ich dem Westerländer Strande zu. Aber ich wende mich noch einige Male um und spähe nach der Stelle im Sande zurück, dieser merkwürdigen Stelle, dieser unheimlichen Stelle, die der Teufel holen mag.

*

Zwei Tage später lese ich in der Zeitung: „Am Freitag wurde nördlich von Westerland am Strande eine Leiche gefunden, die das Meer angeschwemmt hatte. Ein junger Mensch, der sich zur Heilung hochgradiger Nervosität in Westerland aufhielt, lag besinnungslos darüber ausgebreitet. Welcher Zusammenhang zwischen ihm und dem Toten besteht, und ob es überhaupt einen solchen gibt, ist bisher nicht zu ermitteln gewesen, denn der Kranke ist noch nicht zur Besinnung zurückgekehrt."

Und etwas tiefer:

„Der junge Mensch, welcher am Freitag zugleich mit der angeschwemmten Leiche nördlich von Westerland aufgefunden wurde, ist, ohne zur Besinnung zurückgekehrt zu sein, verstorben. Sein Leichnam wird nach Berlin übergeführt."

Ich weiß genau, daß das Unheil an der Stelle geschehen ist, in deren Bann ich vorgestern jene seltsamen Vorstellungen hatte . . .

Tränen als antiseptisches Mittel

Wir weinen vor Freude und vor Schmerz. Immer wieder wurde die Frage aufgeworfen: wie kommt es eigentlich, daß der Mensch weint? Neuerdings meint man, eine Antwort auf diese Frage gefunden zu haben. Man ist der Ansicht, daß Tränen ursprünglich nur bei heftigen, körperlichen Schmerzen aufgetreten sind und daß sie antiseptisch, also desinfizierend und reinigend wirkten. Ihre Aufgabe wäre also ursprünglich gewesen, Wunden am Auge zu reinigen. Durch neuere Untersuchungen ist jedenfalls festgestellt worden, daß Tränen ihre antiseptische Wirkung behalten, selbst wenn sie im Verhältnis 1 : 40 000 verdünnt werden. Dieses antiseptische Mittel ist also unstreitig recht wirkungskräftig. Ob man aber auf diesem Wege der Ursache, warum wir nun eigentlich Tränen vergießen, auf die Spur kommt, ist immerhin noch eine andere Frage.

Der Vulkan der Selbstmörder

Nicht sehr weit von Tokio entfernt befindet sich eine Insel namens Oshima, die durch den auf ihr befindlichen Vulkan eine Art Berühmtheit erlangt hat. Im Jahre 1933 verübte eine junge Japanerin, eine Schülerin, Selbstmord, indem sie sich in den Krater hinabstürzte. Dieser Aufsehen erregende Selbstmord machte Schule, und bis zum Ende des gleichen Jahres waren nicht weniger als 143 ihrer Landsleute ihrem Beispiel gefolgt und hatten auf die gleiche Weise ihrem Leben ein Ende gemacht. Seitdem sind weitere 200 Japaner den gleichen Weg gegangen. Die Zahl dieser Selbstmorde wäre noch weit größer, hätten nicht die Wächter, die aufgestellt wurden, eine große Anzahl von Personen an diesem Schritt verhindert.

Wir müssen bei diesen seltsamen Vorgängen in Betracht ziehen, daß in Japan der Selbstmord als eine ehrenhafte Tat gilt. Wer sich selber dem Vulkan geopfert hat, wird als Held angesehen. Diese Selbstmordepidemie hat aber noch eine andere Folge gehabt: die Insel Oshima ist nämlich auf einmal der beliebteste Ausflugsort in der Umgebung von Tokio geworden. Stark besetzte Ausflugsdampfer laufen täglich die Insel an, und die Reisenden werden mit Hilfe von Kamelen durch das sandige Gelände nach dem Vulkan gebracht.

Schlieffen und Adebar

Die Tragödie einer Freundschaft / Ein pommerscher Familienzwist / Hinrichtung auf eigenen Wunsch

Es ist eine seltsame Familien- und Rechtsgeschichte, die sich vor rund 450 Jahren in der Stadt Kolberg abspielte und die auch auf den Menschen von heute in ihrer Verkettung von Schuld und Ehrauffassung erschütternd wirken muß.

In den 70er Jahren des 15. Jahrhunderts lebten in der Stadt Kolberg zwei angesehene Geschlechter: die von Schlieffen und die von Adebar. Zwei jugendliche Mitglieder dieser Familien hatten sich in Freundschaft verbunden. Nie unternahm der eine etwas ohne den anderen zu benachteiligen, so daß man sie für Brüder halten konnte. Beide waren Bürger der Stadt Kolberg und Edelleute, sowohl der Niclas von Schlieffen wie der Benedict von Adebar. Eines Abends hatten sie in einer frohen Gesellschaft geweilt. Der Wein hatte die Köpfe erhitzt; aber sie gingen in bester Freundschaft gemeinsam nach Hause. Der eine von ihnen — Adebar — wurde auf dem Heimwege aufgehalten. Schlieffen ging allein in das Haus und legte sich zur Ruhe nieder. Bald darauf folgte auch Adebar, der, bevor er sich selbst hinlegte, dem Freunde noch eine Mitteilung machen wollte.

Jetzt beginnt das Verhängnis. Adebar klopfte an die Tür des Freundes. Schlieffen wachte auf und sprang aus dem Bett, um den Freund hereinzulassen. Die Weinlaune hatte Adebar noch nicht verlassen. Er zog sein Schwert aus der Scheide, um mit dem Stahl die sperrende Kette zu entfernen. In der Dunkelheit sah Schlieffen dieses Schwert nicht, und in dem Augenblick, als er nach der Tür stürzte, lief er in das Schwert des Freundes. Im Zusammenbrechen rief er, nachdem er die Tür geöffnet hatte: „Benedict, du hast mich hart erstochen." — Adebar erschrak furchtbar, verband den Freund in aller Eile, beteuerte, daß er die Tat „aus keinem bösen Gemüte, sondern aus Fürwitz getan" und führte den Verwundeten in aller Stille zu einem Arzt, der konnte wenig Hilfe versprechen. Schlieffen merkte den Tod herannahen und bat den Freund, ja nicht in der Stadt zu bleiben, sondern schnell zu flüchten, damit er nicht in die Hände seiner Verwandtschaft falle.

Schlieffen starb bald darauf an der Wunde; aber Adebar, der den Sterbenden nicht verlassen wollte, blieb in der Stadt. Die Tat wurde ruchbar. Die Verwandten Schlieffens forschten nach dem Täter und ließen Adebar ins Gefängnis bringen. Aber auch Adebars Verwandtschaft nahm die Sache Benedicts als ihre eigene an und versuchte alles, um die Angelegenheit in Güte beizulegen. Der Bischof von Kammin, der mit der Familie Adebar verwandt war, hat die Familie Schlieffen nach altgermanischer Sitte das „Blutgeld" anzunehmen, damit sie von der Verfolgung Benedicts Abstand nähmen. Die von Schlieffen aber wollten ihr Recht und keine Abfindung. Benedict Adebar wurde der Prozeß gemacht und das Urteil lautete den strengen Anschauungen der Zeit gemäß auf Todesstrafe. Nachdem das Urteil ergangen, erklärten die Schlieffen, daß ihnen an der Vollziehung des Urteils nichts gelegen sei; sie wollten Benedict das Leben schenken.

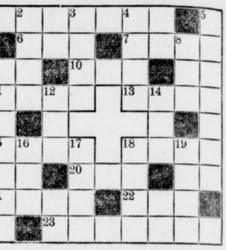
Nun aber trat Adebar vor die Richter und Zeugen und erklärte offen und freien Mutes, er wolle lieber das Schicksal seines Freundes Schlieffen teilen, als sich das Leben schenken lassen. Ein geschenktes Leben sei entehrend, er ziehe den Tod vor und wolle sterben.

Der Prozeß war damit erledigt. Der Verurteilte hatte die Gnade des Anklägers nicht angenommen. Benedict Adebar wollte sterben, aber nicht als Verbrecher. Der Henker und seine Gehilfen dürfen ihn nicht anrühren. Er geht autwillig den letzten Weg. — Der Rat und die ganze Stadt begleiten ihn. Benedict will auf dem Friedhof am Grabe des Freundes den Tod finden. Frei kniet er dort nieder. Nach seinem freien Entschluß findet er den Tod durch die Hand des Nachrichters.

Erschütternd dieses Schicksal. Aber jeder, der dabei ist, weiß, daß alles in Ordnung vor sich geht. Benedict starb, wie ein Mann von Ehre sterben muß. Er fällt unter den Schlägen des Schicksals, die kein Sterblicher abzuwenden vermag.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter a) von links nach rechts: 1 englischer Elektrophysiker, 6 musikalischer Ausdruck, 7 Vogel, 10 Nebenfluß der Donau, 11 altes Längenmaß, 13 Unverletzliches, 15 irischer Dramatiker, 18 Sportboot, 20 Beiname von Goethes Mutter, 21 kaufmännischer Brauch, 22 Senkblei, 23 italienischer Physiker;

b) von oben nach unten: 2 Namensprädikat, 3 Gesangstück, 4 Helfer des Kranken, 5 französischer Physiker (Thermometer), 8 Sportgerät, 9 schwedischer Astronom (Thermometer), 12 biblische Frauengestalt, 14 türkischer Befehlshaber, 16 böhmischer Reformator, 17 schwedisches Königsgeschlecht, 18 Düngemittel, 19 Tonzeichen.

Silbenrätsel

a be bel bet burg den e flo i klip ko ko la laud lie lo mor mut nord o oe (ö) rett ro ro sa see sen ter thel ti tik.

Aus vorstehenden 31 Silben sind 11 Wörter zu bilden, die nachfolgende Bedeutung haben: 1. Stilart, 2. scheinbare Umlaufbahn der Sonne um die Erde, 3. Stoßrapier, 4. dramatische Figur Shakespeares, 5. Blätter einer Blume, 6. Eigenschaft, 7. Liebesgott, 8. Land in Asien, 9. weibl. Rufname, 10. Stadt in Ungarn, 11. an Deutschland grenzendes Meer. — Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen nennen bei richtiger Lösung einen Gedenktag im Oktober, die Endbuchstaben, ebenfalls von oben nach unten gelesen, eine Zeit, in der wir leben.

„Wenn doch nur einmal meine Unschuld herauskäme", endete Marlene leidenschaftlich, „wenn doch einmal alle Menschen, die so übel von mir gedacht, einsehen würden, ich war vielleicht töricht, leichtsinnig, aber nicht schlecht."

Hirseberg legte seine Hand auf die Marlenes. „Fräulein Hall, es mag ja nicht mehr modern sein. Aber ich halte meinen alten Glauben hoch und ich sage Ihnen: Gottes Mühlen mahlen langsam, aber fein. Einmal wird Ihre Unschuld schon ans Tageslicht kommen."

„Gebe der Himmel es, Herr Hirseberg. Aber Sie werden nun verstehen, wie mich diese Nachricht Hanna Sturms ergriffen hat. Ein Zeichen von meinem lieben, lieben Vater! Ich war ja noch ein Kind, wie er für immer dort oben in der Arktis verschwand. Aber ich habe doch immer noch diese schmerzliche Erinnerung an das Warten, an die Angst, die ich ausstand. Und dann wurde alles stumm. Und ich glaubte, ich würde nie mehr etwas über sein Ende erfahren." Tränen standen wieder in ihren Augen. „Am liebsten würde ich hinauffahren dort, wo Hanna Sturm ist, um selbst zu sehen, selbst zu hören. Aber das ist doch unmöglich."

„Na, ruhig, Kind, ruhig. Ich bin sicher, wir bekommen sehr bald genaue Nachrichten. Fräulein Sturm weiß doch auch, was Sie und Herrn Hagen verbindet. Sie wird sich denken, mit welcher Erwartung Sie hier sitzen. Sicherlich hat sie auch aus diesem Grunde nur das Telegramm geschickt. Sonst hätte man vielleicht mit der Benachrichtigung gewartet, bis man Näheres hätte berichten können. Aber haben Sie nur Geduld und arbeiten Sie weiter. Arbeit ist der beste Tröster in allem Kummer."

Marlene fühlte mit tiefer Dankbarkeit, daß sie in dem alten Hirseberg einen Freund fürs Leben gewonnen hatte. Wie seltsam alles war. Noch vor kurzer Zeit war sie so todeseinsam in der großen Stadt gewesen. Und nun, als ob Hanna Sturms Freundschaft den Kreis der Einsamkeit um sie gesprengt hätte, ein Mensch nach dem anderen fand sich, der ihr wohlwollte. Das mußte ihr ein Trost sein und sie immer wieder mutig machen, wenn Rückschläge und Aufregungen kommen wollten; denn die blieben nicht aus. **Heute zum Beispiel war die kleine** Sekretärin, der „Falter", in heller Aufregung. Dreimal hatte es aus dem chemischen Laboratorium schon für Fräulein Hall erfolglos angerufen. Ebenso oft mußte der ungebärdige Herr beruhigt werden, der im Wartezimmer auf das dringendste jemanden von der Feuilletonredaktion zu sprechen wünschte. Aber der Chef vom Dienst war nicht im Hause. Dafür saß Fräulein Hall stundenlang in der Redaktionskonferenz. Kurz, es war zum Verzweifeln.

Endlich kam Marlene. Sie sprach telephonisch mit dem Laboratorium betreffs der Tagebücher ihres Vaters, um erneut von einem chemischen Verfahren etwas zu hören. Sie verabredete eine baldige Zusammenkunft und hing den Hörer an, als ihr Fräulein Falter von dem ungeduldigen Herrn im Wartezimmer erzählte. Flüchtig sah sie nach der Post, die ihr von der Verteilungsstelle geschickt worden war, und schob einen Privatbrief ungelesen in die Tasche. Dann ließ sie durch einen Boten den ungeduldigen Besucher zu sich bitten.

Sie erschrak. Der ungeduldige Besuch war jener Neffe der Frau Reschke, den sie längst vergessen hatte. Mit einem erstaunten und unverschämten Lächeln stand der junge Mensch in der Tür.

„Das ist ja ein ulkiges Zusammentreffen, Fräulein Hagen. Ich wollte Fräulein Hall sprechen, und man führt mich zu Ihnen. Na, das ist ja eine interessante Neuigkeit, da wird ja meine Tante Reschke staunen."

„Was Ihre Tante Reschke tun wird oder nicht, interessiert mich nicht. Lassen Sie bitte alles Private beiseite. Was wünschen Sie von der Redaktion der ‚Zeit'?"

Marlene sagte es sehr kalt. Der Ekel vor diesem Menschen dämpfte sogar ihren Schreck.

„Also immer noch so hochmütig, verehrtes Fräulein Hall", sagte der mit einer übertriebenen Höflichkeit, „aber wenn Sie es so wollen, ist es vielleicht für mich auch ganz praktisch. Hier haben Sie ein Buch, das ich geschrieben habe — und hier haben Sie ein Manuskript. Es ist eine sehr gute Besprechung **über dieses Buch. Ich bitte Sie, die Ihnen** übergebene Kritik darüber veröffentlichen zu wollen. Andere Zeitungen sind mir in ähnlicher Weise entgegengekommen."

Marlene griff nach dem Buch und wies die Kritik zurück. „Ich will den Band gern dem betreffenden Herrn zukommen lassen, der dafür zuständig ist. Die Kritik hingegen kann ich nicht übernehmen da unser Lektor ja sein eigenes Urteil fällen muß."

Der junge Mensch lachte auf. „Sie haben es gerade nötig, tüchtige Leute im Vorwärtskommen zu hindern. Wie kommt es eigentlich, daß Sie hier unter falschem Namen eine derartige Stellung einnehmen dürfen? Da ist's doch höchste Zeit, gewissen Leuten die Augen über Ihre Vergangenheit zu öffnen, Fräulein."

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür. Fräulein Falter, sonst die Sanftmut in Person, kam in höchster Fahrt hereingesaust: „Entschuldigen Sie, Fräulein Hall, ich habe nebenan die ganze Unterhaltung mit angehört. Lassen Sie mich nur machen" — sie wandte sich an den jungen Mann, „warum beleidigen Sie Fräulein Hall auf so unerhörte Weise?"

Schneidend kam die Antwort: „Das feine Fräulein hat sich unter falschem Namen hier eingeschlichen. Bitte, lassen Sie mich augenblicklich Ihrer Direktion melden. Das Spiel dieser sauberen Redakteurin muß sofort aufgedeckt werden."

Kreideweiß, aber völlig beherrscht, antwortete Marlene: „Sparen Sie sich Ihre Worte. Ich selbst werde Sie zu unserer Schriftleitung führen. Diejenigen, die es in diesem Hause angeht, sind über meine Person genau unterrichtet. Darf ich Sie bitten, mir zur Chefredaktion zu folgen?"

Da griff der Störenfried erschreckt nach seinem Manuskript und seinem Hut und verschwand.

Er hatte in Marlenes Worten die Wahrheit gefühlt.

Man kannte sie hier und vertraute ihr dennoch. Eine Denunziation würde ihm offenbar nicht viel nützen. Falterchen saß halb ohnmächtig vor Schrecken in ihrem Stuhl.

Marlene hatte sich sogar noch soweit in der Gewalt, daß sie klingeln konnte und dem **eintretenden Pagen den Auftrag gab, den Herrn** zum Fahrstuhl zu führen. Als sich die Tür hinter beiden geschlossen hatte, wandte sie sich mit herzlicher Bewegung der kleinen buckligen Sekretärin zu:

„Ihnen bin ich wohl eine Erklärung schuldig, Falterchen. Damals, als ich so unglücklich und verzweifelt Fräulein Sturms Hilfe in Anspruch nahm . . ."

Fräulein Falter aber hob abwehrend die Hände:

„Sie brauchen mir gar nichts erklären, Fräulein Hall. Das geht mich alles nichts an. Wir wissen, was Sie wert sind. Lassen Sie den Kerl da nur schwatzen. Uns soll das alles nicht stören."

Mit feuchten Augen umarmte Marlene den kleinen Falter. Sie hatte eine Freundin mehr gefunden.

Während der Mittagspause erzählte Marlene dem alten Hirseberg von ihrem Erlebnis mit dem Neffen der Frau Reschke.

„Lassen Sie mich nur machen", sagte der alte Hirseberg, „der Kerl wird seine Weisheit nicht an andere Redaktionen verzapfen. Wozu haben wir unsere Verbindungen? So ein gemeiner Denunziant findet bei keinem anständigen Redakteur Gehör. Außerdem hat er in der Eile den Waschzettel vergessen, der in unseren Blättern Lobeshymnen über seine Bücher verbreiten sollte. Wenn er sich untersteht, Sie irgendwo in Mißkredit zu bringen, dann werde ich seine Versuche zur Beeinflussung der Presse schon aufdecken. Fräulein Falter hat mir gesagt, sie hätte das ganze Gespräch zwischen Ihnen beiden mitstenographiert. Der Bursche kam ihr von Anfang an verdächtig vor. Sie hat also, wie in allen solchen verdächtigen Fällen, das Gespräch mit angehört. Und die Beweise liegen klipp und klar."

Er hatte so überzeugend gesprochen, daß Marlene vollkommen beruhigt war. Auf die Dauer konnte es ja nicht verborgen bleiben, daß Hilde Hall und Marlene Hagen ein und dieselbe Person waren. Sie war nun auch schon so weit, daß sie sich ihres eigenen Wertes bewußt war und das Urteil der Allgemeinheit nicht mehr als das allgemein ausschlaggebende im Leben gelten ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193511273/fragment/page=0014